

ГОДИШНИК НА СОФИЙСКИЯ УНИВЕРСИТЕТ „СВ. КЛИМЕНТ ОХРИДСКИ“

БИОЛОГИЧЕСКИ ФАКУЛТЕТ

Книга 2 – Ботаника

Том 105, 2021

ANNUAL OF SOFIA UNIVERSITY “ST. KLIMENT OHRIDSKI”

FACULTY OF BIOLOGY

Book 2 – Botany

Volume 105, 2021

DIE BOTANIKER UND „ALPINUM-GÄRTNER“ JOHANN KELLERER (1859-1938) UND JOSEF ZOLLIKOFE (1891-1953) – ALS KÖNIGLICHE HOFGÄRTNER IM DIENST DES BULGARISCHEN ZARENHAUSES

MICHAEL SCHWAHN*

Oselstr. 13, 81245 - München, Deutschland

Zusammenfassung. Im 19. Jahrhundert hatten zahlreiche ausländische Gartenexperten an der Planung und/oder Gestaltung der königlichen Gartenanlagen in allen Teilen Bulgariens mitgewirkt und dabei bleibende Spuren hinterlassen. Zwei der bekanntesten Hofgärtner in königlichen Diensten waren Johann Kellerer und Josef Zollikofer, deren Biografien und Lebenswerk hier behandelt werden. Der Autor, Dipl. Ing. Michael Schwahn, ist Landschaftsarchitekt, Mitglied in deutschen, schweizerischen und österreichischen Gesellschaften fuer historische Gärten und Gartenkultur sowie Fachsprecher für Gartendenkmalpflege des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten in Bayern.

Schlüsselwörter: Alpenpflanzen, Alpinum, Biographien, Königliche Botanische Gärten

Abstract. During regency of Ferdinand I. and Boris III. famous alpine rock gardens were founded by Johann Kellerer and his successor Josef Zollikofer near all royal residencies in Bulgaria. These rock gardens of high standard and rich plant diversity were adequate to similar gardens in the alps or in botanical gardens of Paris, London or Berlin. Life's work of two outstanding pioneers of gardening with alpine plants and profound knowledge of all Bulgarian mountain regions is extensively presented.

Key words: alpine rock plants, alpineum, biographies, kings botanical gardens

* *corresponding author:* Dipl.-Ing. (Univ.) Michael Schwahn – Oselstr. 13, 81245 - München, Deutschland; info@landschaftsarchitektur-schwahn.de

Im 19. Jahrhundert hatten zahlreiche ausländische Gartenexperten an der Planung und/oder Gestaltung der königlichen Gartenanlagen in allen Teilen Bulgariens mitgewirkt und dabei bleibende Spuren hinterlassen. Zwei der bekanntesten Hofgärtner in königlichen Diensten waren Johann Kellerer und Josef Zollikofer, deren Biografien und Lebenswerk hier behandelt werden. Der Autor, Dipl. Ing. Michael Schwahn, ist Landschaftsarchitekt, Mitglied in deutschen, schweizerischen und österreichischen Gesellschaften fuer historische Gärten und Gartenkultur sowie Fachsprecher für Gartendenkmalpflege des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten in Bayern.

Lucien Chevallaz (1840-1921)¹, der in der Schweiz geborene Stadtgärtner von Plovdiv (Philippopolis), soll neben einer ganzen Reihe ausländischer Spezialisten, auch beratend an der Gestaltung des Königlichen Gartens am Schloss Euxinograd² bei Varna am Schwarzen Meer beteiligt gewesen sein³. Das Schloss im Neorenaissance-Stil, das „inmitten eines subtropischen Parks mit Pflanzen aus aller Welt steht, wurde die bevorzugte Sommerresidenz des bulgarischen Fürstenhofes“⁴. Bei der Gestaltung dieser königlichen Parkanlage Sandrowo⁵ (Euxinograd)⁶ (**Abb. 1-9**) am Hochufer über dem Schwarzen Meer waren aufeinanderfolgend auch renommierte Gartengestalter aus Deutschland und Frankreich beteiligt. So im Jahr 1884 zunächst Eduard Petzold (1815-1891) (**Abb. 10-11**) für Fürst Alexander I., Prinz von Battenberg (1857–1893)⁷. (**Abb. 12**) Eduard Petzold, der die Sommerresidenz Sandrowo 1884 besuchte, war von der Lokalität zutiefst beeindruckt, er lobte vor allem das „landschaftliche Material, wie es mir in dieser Pracht und großartigen Eigentümlichkeit in meiner Praxis noch nicht vorgekommen ist“. Die Grundsätze, nach welchen er den Plan von Sandrowo im Winter 1884/85 bearbeitete, beschrieb Petzold 1888 in seinem Lehrbuch „Die Landschaftsgärtnerei“⁸. Zwei Jahre wurden nach dem Entwurf Petzolds von 1885 Ausführungsarbeiten vorgenommen, ehe die Abdankung von Fürst Alexander I. die Realisierung vorerst beendete⁹. Ab Sommer 1890 bis 1893 führte Édouard André (1840-1911) (**Abb. 13**) aus Paris mit seinem Mitarbeiter Henri Martinet (1867-1936) die Arbeiten für Fürst Ferdinand I¹⁰. (**Abb. 14**), den späteren König von Bulgarien, der mit seinen umfangreichen botanischen Kenntnissen regen Anteil an der Pflanzenauswahl hatte, nach eigenen Vorstellungen fort¹¹. Die Projektausführung leitete Andrés Mitarbeiter Henri Martinet, ebenfalls ein bedeutender französischer Landschaftsarchitekt, der auch einen Entwurf für den Stadtgarten von Varna vorlegte. Ivanna Stoyanova schreibt zum Kgl. Garten von Euxinograd: „Ein Vergleich zwischen den Prinzipien beider Spezialisten mit dem ausgeführten Zustand zeigt, dass nur des Parterre im „französischen Stil“ ausgeführt wurde. Auch wenn die Entstehung der Anlage von zwei Gartenkünstlern betreut und geleitet wurde, könnte man sagen, dass die Handschrift von Petzold viel deutlicher zu spüren ist“¹².

Prinz Ferdinand I. und seine Mutter, die in Bulgarien sehr beliebte „Fürstinmutter“ Clementine von Orléans (1817-1907), (**Abb. 15**) hatten als



Abb. 1. Ansichtskarte Schwarzes Meer bei Varna, Küste beim Königlichen Schloss Euxinograd (postalisch gelaufen 1931) (Sammlung Schwahn).



Abb. 2. Ansichtskarte Königliches Schloss Euxinograd mit Park und Hafen (postalisch gelaufen 22.7.1918) (Sammlung Schwahn).



Abb. 3. Ansichtskarte Schloss Euxinograd vom Meer, 1893 (Sammlung Schwahn).



Abb. 4. Ansichtskarte Chateau Euxinograd bei Varna, rechts der Dreiecksgiebel (Frontispiz) vom Schloss Saint-Cloud an der Seine vor der Stützmauer der Schlossterrasse (Sammlung Schwahn).



Abb. 5. Ansichtskarte Le Palais princier d'Euxinograd (Sammlung Schwahn).



Abb. 6. Ansichtskarte Schloss Euxinograd, Parterre mit Blumenrabatten (Sammlung Schwahn).



Abb. 7. Ansichtskarte Euxinograd „Chateau de prince“, 1901, rechts der Dreiecksgiebel (Frontispiz) vom Schloss Saint-Cloud an der Seine vor der Stützmauer der Schlossterrasse. (Sammlung Schwahn).



Abb. 8. Ansichtskarte Euxinograd, der „Thron“ von König Ferdinand I. am Ufer des Schwarzen Meeres, Ende 19. Jhrt. (Quelle: Ivanna Stoyanova).



Abb. 9. Euxinograd, Holzstämmen nachgebildete Beton-Treppenstufen aus der Zeit von Édouard André (1840-1911) (Quelle: Ivanna Stoyanova).



Abb. 10 und 11. Carl Eduard Adolph Petzold (1815-1891) (Quelle: <https://alchetron.com/Eduard-Petzold> und <https://www.facebook.com/492186754159512/posts/2944031355641694/>).



Abb. 12. Fürst Alexander I von Bulgarien (1857-1893, reg. 1879-1886), Prinz Battenberg von Hessen-Darmstadt (Quelle: https://en.wikipedia.org/wiki/Alexander_of_Battenberg).



mes sentiments bien affectueux

E. André!

Abb. 13. Édouard André (Quelle: <https://alchetron.com/%C3%89douard-Andr%C3%A9>).



Abb. 14. Fürst (später Zar) Ferdinand I. von Bulgarien (1861-1948, reg. 1887-1918) (Quelle: wikipedia).



Abb. 15. Königinmutter Clémentine d'Orléans (1817-1907) (Quelle wikimedia Commons).

Reminiszenz an das Lieblingsschloss des Großvaters bzw. Vaters König Louis Philippe I. von Frankreich (1773-1850) einen restaurierten Dreiecksgiebel (Frontispiz) des im Deutsch-Französischen Krieg 1870 ausgebrannten Schlosses Saint-Cloud¹³ (**Abb. 16-17**) bei Paris in die mächtige 5 m hohe Stützmauer zwischen den beiden André'schen Gartenterrassen im Park Euxinograd einbauen lassen¹⁴. (**Abb. 18-19**).

Im Garten wünschte sich Ferdinand I. eine Sammlung mediterraner Flora und lud als Berater den Forstwissenschaftler Max Neumeister (1849-1929), bis 1904 Direktor der Königlich Sächsischen Forstakademie in Tharandt, ein. Es wurden 80 Nadelgehölze, meist aus Frankreich, angeliefert und gekennzeichnet¹⁵. Als im Winter 1890 eine ganze Schiffsladung von im vorausgegangenen Sommer angelieferten Palmen im Park erfror, wurden in den folgenden Jahren mehrere große Gewächshäuser erbaut, so zunächst eines für die „hohen Palmen“ und um 1893 das sogenannte „Dutch greenhouse“ und 1912 das „English greenhouse“ und das „French greenhouse“. Noch unter König Ferdinand und dann unter seinem Sohn und Nachfolger (ab 1918) Zar Boris III. (1894-1943) (**Abb. 20**) war von 1912 bis 1935 Georgi Shiparov (1880-1977) der Chefgärtner im Palast Euxinograd. Shiparov hatte Blumenzucht und Landschaftsgärtnerei in Lyon bei Prof. Louis Vorach studiert und in England in Kew Gardens gearbeitet. Auf Empfehlung des Direktors der Kgl. Botanischen Gärten Alaricus Delmard (1862-1922)¹⁶ wurde Shiparov zum Hilfspfleger in Vrana ernannt und ab 1912 zum leitenden Gärtner in Euxinograd berufen. Seit 1935 lag die örtliche Leitung in Euxinograd bei Gärtner Walter Siebenhüner. Der Kgl. Hofgärtner und Alpenpflanzenspezialist Josef Zollikofer (1891-1953) hatte 1929/30 ein großes Alpinum am Steilufer des den Park von Euxinograd querenden Flüsschens Kestrichka Bara angelegt (**Abb. 21-24**) und Blumenpflanzungen entlang der Allee („coastline alley“) über dem Steilufer des Schwarzen Meeres vorgenommen (**Abb. 25-26**). Nach diesem Aufenthalt fertigte Zollikofer ein als Manuskript erhaltenes ausführliches Memorandum „Der Park von Euxinograd“¹⁷ an, in dem er die vergebliche Mühe der örtlichen Gärtner veranschaulicht, unter den extremen Standortbedingungen des Parks an der Schwarzmeer-Küste gängige Ziergehölze und -sträucher zu etablieren, er aber auch auf das sich anbahnende Ulmensterben eingeht. In einer Art Parkpflegekonzept zeigt er dann mögliche Alternativen für die Bepflanzung auf. Josef Zollikofer erfasste hierbei zunächst präzise die standort- und vegetationskundlichen sowie die landschaftsökologischen Zusammenhänge und entwickelt daraus ein zukunftsweisendes Pflanzkonzept. Um den Pflegeaufwand und die Gehölzverluste zu minimieren, sollten vor allem die Baum- und Straucharten der natürlichen Vegetation mit der Eiche als Grundgerüst, aber auch standortgerechte Exoten wie z.B. der aus Nordamerika stammende Virginische Wacholder (*Juniperus virginiana*), der hitzeverträglich ist und Dürreperioden übersteht, aber auch sehr winterhart ist oder die Atlas-Zeder (*Cedrus atlantica*) aus Nordafrika, Verwendung finden (**Abb. 27**).



Abb. 16. Château de Saint-Cloud und der untere Park in seiner Dimension um 1700, rechts die Seine (Sammlung Schwahn).



Abb. 17. Château de Saint-Cloud vor der Zerstörung durch den Brand vom Okt. 1870 (Quelle https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chateau_de_Saint-Cloud_Cour_DHonneur.jpg).



Abb. 18 und Abb. 19. Der Dreiecksgiebel (Frontispiz) vom Schloss Saint-Cloud an der Seine vor der Stützmauer der Schlossterrasse in Euxinograd (Quelle: Ivanna Stoyanova).



Abb. 20. Zar Boris III von Bulgarien (1894-1943, reg. 1918-1943) um 1918/19 (Quelle: https://en.wikipedia.org/wiki/Boris_III_of_Bulgaria).



Abb. 21. Euxinograd, Brücke über das Flüsschen Kestrichka bara, an dessen Steilufer Josef Zollikofer 1929/30 ein neues Alpinum anlegte, 1891 (Quelle: Ivanna Stoyanova, Foto aus dem Besitz von Frau Popova, der Tochter von Prof. Dr. Ivan Buresch).



Abb. 22. Alpinum am Steilufer des Kestrichka Bara in Euxinograd, 1929/30 von Josef Zollikofer angelegt („Zollikofers Staudengarten“ genannt) (Quelle: Ivanna Stoyanova, Foto aus dem Besitz von Frau Popova, der Tochter von Prof. Dr. Ivan Buresch).



Abb. 23. Alpinum in Euxinograd (Quelle: Ivanna Stoyanova).



Abb. 24. Alpinum in Euxinograd erbaut von Josef Zollikofer (Quelle: Ivanna Stoyanova).



Abb. 25 und Abb. 26. Blumenpflanzung von Josef Zollikofer entlang der Allee über dem Steilufer des Schwarzen Meeres in Euxinograd, Weg zum „Thron“ von Ferdinand I. (Chataltasch-Gebiet)
(Quelle: Ivanna Stoyanova).

Der Park von Leningrad.

Der Park von Leningrad hatte vor seinem Entstehen außer seinen Heimpflanzungen nur Kiefer, Eiche, Birke, Linde und Weide. Die Bäume sind sehr alt, und es ist zu sehen, dass sie außerdem noch geschnitten wurden. Ferner sind die Bäume sehr alt, und es ist zu sehen, dass sie außerdem noch geschnitten wurden. Ferner sind die Bäume sehr alt, und es ist zu sehen, dass sie außerdem noch geschnitten wurden.

Alnus suberosa u. *compositis*, *Amygdalis persica*
wilde Apfel in Bäumen
Brauner: *Cassinus fructicosus*, *Talurus quadratus*
Ligustrum vulgare, *Paspalum graveola*, *Syringa*
depressa, *Amelanchier alnifolia*, *Viburnum*
pallidum
Durch die Anlage einer Hosslerleitung, wurde aus
diesem durch große finanzielle Opfer vieler
Ausdauer u. Opferbereitschaft wurde aus dieser
Gegend / die nachbarlichen Länder zu einem
einer diese Vorstellungen / der schöne Brand / nicht von
Zurinograd. Durch Anfertigung u. Aufschüttung von
Tausenden von Kubikmetern weicher Erde
auf durch Freilegungen der den Kerkern
hindernden ~~Felsen~~ Felsen u. sonstigen
Schwierigkeiten die Bahn nicht mehr kontrollieren
lassen auf jene erdarme ~~unterirdische~~ Brand
Kerkern Land schafft wurde auch den großen
Bäumen die Möglichkeit frischen Lebens im Boden
gegeben / wurde nach vieler Mühe der Weg
von Zurinograd /

Auch viele kostbare Versuche mußten gemacht werden
um für den Fall eine interessante schöne u. eine
scharf die Punkte des Möglichen haltende Auffassung
zu finden.

Abb. 27. Erste Seite der Denkschrift „Der Park von Euxinograd“ von Josef Zollikofer, nach 1929, wohl um 1935 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

Zollikofer schrieb (wohl um 1935): „Der Park von Euxinograd hatte vor seinem Entstehen außer seinen Weinpflanzungen nur Wildflora. Jene Elemente sind sehr leicht zu erkennen da sie außerdem noch geschont werden ferner mit der nachbarlichen Busch u. Waldflora im Einklange stehen. Besonderen Schutz finden jene Pflanzen in den für die Kultur ungeeigneten Plätzen die entweder durch große natürliche Felsen besetzt oder von ganz seichten Naturboden überzogen also für die Kultur ganz ungeeignet sind, auch erfreuten sich dieselben besonders einige derselben eines besonderen Wohlwollens von S. H. Zar Ferd. Seiner erlauchten Mutter S. H. Zar Boris überhaupt aller Mitglieder des Kgl. Hauses.

Es ist vielleicht interessant sie aufzuzählen: *Quercus sesselflorus*, *Ulmus suberosa* u. *campestris*, *Amigdalus persica* wilde Apfel u. Birnbäume. Sträucher: *Chasminus fructicans*, *Paliurus aculeatus*, *Ligustrum vulgare*, *Periploca graeca*, *Syringa vulgaris*, *Smilax aspera*, *Ficus Karia*, *Ruscus aculeatus*.

Durch die Anlage einer Wasserleitung durch große finanzielle Opfer, vieler Ausdauer u. Opferfreudigkeit wurde aus diesem Oedlande / die nachbarlichen Ländereien ermöglichen diese Vorstellung / der schöne Strandpark von Euxinograd. Durch Anfuhr u. Aufschüttung von tausenden von Kubikmetern fruchtbaren Bodens, durch Sprengungen der den Wegführungen hindernden Felsen u. sonstigen Schwierigkeiten die sich heute nicht mehr kontrollieren lassen auf jene erdarme Strand Küstenlandschaft wurde auch den größten Bäumen die Möglichkeit frischen Lebens u. Gedeihens gegeben / wurde nach vieler Mühe Sorgen [?] der Kgl. Park von Euxinograd.

Auch viele kostbillige Versuche mußten gemacht werden um für den Park eine interessante schöne u. eine scharf die Grentzen des Möglichen haltende Anpflanzung zu finden. Die geographische Lage des Parkes ist eine recht südliche die Nähe des Meeres der heiße sonnenreiche Sommer erlaubt denen die von der umgrentzenden Wildflora keine Notiz nehmen einige Ilusionen. Heute ist das alles so klar wie es damals den Gründern des Parkes unklar u. schwer war die Grentzen des Möglichen zu finden. Keine intensiveren Beobachtungen existierten auch keine Parks u Gärten deren Pflanzung Fingerzeige für den damaligen Gründer gewesen wäre.

Man versteht auch die Lust u Begierde des hochgebildeten Naturfreundes recht viele fremde schöne Bäume in seinem Park vereinigt zu sehen. Man kann heute gut beobachten wie nach manchen Tasten die Parkflora von Euxinograd zustande kam. Vieles wurde auch von nachfolgenden Gärtnern hinzugefügt die auch ihre Lust an wagen und probieren hatten vieles wurde auf besonderen Wunsch der hohen Herrschaften erprobt, aber man kann sagen der Charakter den ihm der Gründer gegeben hatte konnte nicht mehr geändert werden.

Der Park war vor 10 Jahren viel schöner den heute, das läßt sich leicht erkennen, damals war alles noch viel jugendlicher, heute lassen sich deutliche Spuren frühzeitigen Alterns, hervorgerufen durch ausserordentliche schwierige Lebensbedingungen durch zu große Konkurentz auf verhältnißmäßig fast ungenügend tiefen Grund [?] für soviele Bäume u. Sträucher Boden erkennen, zu

heißer trockener Sommer Auch die geringe Niederschlags Menge wirkt schwer mit. Auch werden vielleicht die Bäume u Masivs [geschlossene Gehölzpflanzungen, Clumps] nicht mehr mit dem nötigen Eifer gepflegt u. gegossen. Der heftige strenge Winter 1928-29 hat den Park sehr verändert indem er die mediterranen Cupressen u die himalayischen Cedern vernichtete die in verhältnißmäßig großer Menge gepflanzt waren. Auch die immergrünen Eupfanimus und u Laurus mußte man entbehren lernen. Man tröstete sich mit dem übriggebliebenen mit den Juniperus mit der xx Atlas Ceder die nebenbei gesagt der ausdauernde u sich dem Klima von Euxinograd am besten angepaßte Baum ist, mit der gigantischen Tuja.

Jetzt endlich kommt gar noch das Ulmen Sterben die bei der Gründung des Parkes so reichlich verwendet wurde. Wahrscheinlich wurde der Gründer des Parkes dadurch verleitet den Baum so häufig zu pflanzen, weil er den Baum in Euxinograd schon antraf und weil derselbe in der Jugend überaus raschwüchsig ist / Beweise sind die großen Jahresringe die wir an gefälltten Bäumen beobachteten / auch ist die Ulme verhältnißmäßig recht genügsam kann vieles Harte ertragen. Eine Neupflanzung widerstandsfähiger Bäume wird zur Notwendigkeit werden, die Eschen werden zu hoch und unschön, die leichten Laubwolken der Ulmen werden verschwinden an Stelle derer werden eine Art Schöpfe treten die an die geköpften Morus der Seidenraupenzüchter erinnern, auch steht vieles minderwertige in den Masiven welches den Effect der Anlage nicht erhöht. Um manchen Baum der entweder in den Masiven selbst aufgegangen oder später ohne viel zu denken hineingepflanzt worden ist ist man jetzt froh. Eine ganze Menge junger Roßkastanien stehen in den Masieven die, obwohl sie nicht immer glücklich stehen werden sie doch dem Parke einmal zur Zierde gereichen werden wenn man ihnen zur rechten Zeit Licht, Sonne u Raum gibt. Die Eichen die auf den Steinmuren in den Weinbergen dann auf den erhöhtesten Punkten von Euxinograd stehen zeigen an, daß sie hier zu Hause sind, dann ganz besonders die vielen Eichensämlinge die man überall trifft u die ganz von selbst den Park besiedeln würden wenn sie nur dürften. Auch die in den Masiven stehenden Eichen gedeihen gut ja besser als Ulmen Eschen Ahorn die aber bei weitem nicht so ansehnlich und auch nicht so langlebig sind. Es steht auch eine amerikanische Eiche als Solitärpflanze im Parke, auch dieser Baum ist wüchsig und gesund. Dann ist die Eiche noch viel genügsamer als die Linden Kastanien. Indem sie sich nur langsam den Boden erobert nur langsam erstarkt kann sie auch alles besser ausnutzen u sich allem besser anpassen. Ihr Schatten ist nicht so dicht, darum trifft man im Eichenwald im kraftiges schönes Unterholz auch viele Zwiebel Pflanzten die im lichten Schatten noch gedeihen können. Alle erhöhten trockenen Punkte der bulgarischen Küstenlandschaft von Varna bis Sosopol sind mit Eichen besiedelt. Sie widersteht der dürre am meisten ist anspruchslos u genügsam Eigenschaften die ein Baum an vielen Stellen des Parkes haben muß. Zusammengepflanzt mit immergrünen Bäumen geben sie einen guten Effect. Linden Ahorn Buchen Carpinus sind in Bulgarien Bergwaldbäume die die Kühle der nördlichen Bergseiten zum frischen Leben nötig haben findet man sie an der

Südseite dann in Schluchten, feuchten Mulden wo auf unbekannte Weise Feuchtigkeit vorhanden ist. Die Ulme wurde also schon von dem Gründer des Parkes als der beste Laubbaum für Euxinograd erkannt darum auch so zahlreich gepflanzt. Die Bäume von denen ich Sämlinge im Parke gefunden habe sind folgende: von Eichen Ulmen Eschen Acacien *Acer necunda*, *campestris* Linden *Eulanthus*; coniferen: *Juniperus comunis*, *virginiana* hie und ein Sämling *Tuja orientalis Taxus*. Von 2 strauchartigen Pflanzen die schon bei der Gründung des Parkes gepflanzt wurden kann man sagen daß sie bereits zur Wildflora Euxinograds gehören: In erster Linie ist hier die *Spartium juncum* zu nennen die sich überall durch Samen verbreitet hat und dem strengen Winter 28 widerstanden hat der Küste Euxinograds etwas mediteranes gibt, ferner die *Mahonia* die sich überall durch Samen verbreitet hat. Gerne würde ich den *Tamarix* dazu zählen leider aber habe ich aber noch keine Sämling dieses Strauches im Gebiet von Euxinograd gefunden. Ferner fand ich Sämlinge von *Buxus balearica* im Schatten von Nordmannstannen Sämlinge von *Rhamnus Alaternus* im Schatten von Kiefern. Dieses sind die interessantesten Fälle der Anpassungs Fähigkeit und Selbstverbreitung einer schönen Pflanze im Park von Euxinograd.

Besonders wirkungsvoll ist der alte Baume efeu der in wundervollen Girlanden die Stein Treppen Terrassen überzieht die Bäume mit einem dunklen Laubnetz umgittert. Diese Schönheit ist besonders im Winter sichtbar wenn die Bäume ohne Laub stehen. An manchen ganz trockenen Plätzen verdorren die schwachen Versuche sich an den Bäumen festzuklammern wegen gar zu großer Hitze.

In den alten Teilen des Parkes ist etwas wie ein Niedergang zu bemerken der Winter 28.29 war der Anfang Vegetation u Mensch sind traurig, dann die furchtbar trockenen Sommer der letzten Jahre haben das ihrige dazugefügt. Die Sträucher in den Masiven viel zu dicht vergeilt entkräftet u unterentwickelt. Die Konkurrenz der vielen Bäume läßt dem Strauch nur wenig zu freudigem Leben u Gedeihen. Im Wald im Heide ist der Strauch immer am Schönsten wo der Wald nicht zu dicht ist; der Strauch liebt die Lotterwirtschaft, der gepflegte Wald ist ihm zu dicht. Am Waldrand bzw. am Bachrand, einzelne Bäume u. Stämme, in ihren Schutz, überall umwoben von Licht u Sonne umschlingt er die Stämme, seine Beschützer, legt sich weit hinaus, gierig nach Sonne u Licht. Das ist der Standort des Strauches, am Baume, in ihren Schutz, der Strauch schützt u der Baum den Strauch. Der Strauch steht fast nie allein, immer steht ein Baum in mitten dieses Wirrwares. So ist der Strauch schön. So entstehen grüne Wände zufriedenen Pflanzenlebens voll Vogelsingen. Solche Bilder muß man vor Augen haben wenn man Sträucher pflanzt dann ist vielleicht auch ein franz. Masiv mit Poesie zu pflanzen

Die Gartensträucher, diese Garten Sklaven, dieses heimatlose Gesindel, die man zu tausenden vermehrt, sind recht für die bourgeois Gärten, wenn sie an Mangel u Elend zu Grunde gehen das macht niemand Kummer

Mit wahrer [?] Verzweiflung pflanzt der hießige Gärtner, alle Jahre gehen sie zu Grunde alle Jahre stopft er wieder alles voll das beweist eben nur das eine daß man

kommt eben nicht mehr darüber komme die Masivs vom Grunde aus umzugestalten. Darum müssen in den Baumschulen geeignetes gutes dauerhaftes Pflanzmaterial bereitgehalten werden. Eine Conifere der in Euxinograd so wunderbar ist Junip. virginica in der Baumschule ist von ihr kein Stück. Um gegen die Trockenheit mit Erfolg zu kämpfen muß man schon im Winter gießen sagte der Gärtner Kraus¹⁸. Jetzt ist das Laubdach der großen Bäume so dicht daß kein Regen mehr auf die darunter stehenden Sträucher mehr fallen kann. Dieses [?] Laubdach ist wie ein Gradirwerk. Hunderte von Kbmtr gehen ins Meer u. der Park durstet.

Im Sommer ziehen die Palmen die Sommerblumen die Aufmerksamkeit auf sich man ahnt kaum wie schwer die Park Gehölze kämpfen ihr Leben ist nicht leicht zu viele auf einem Platz bei schlechten Lebensbedingungen.

Die beschnittenen Ulmen werden ihre erste Schönheit nicht mehr erhalten sie werden vielleicht nichts charakteristisches mehr bekommen“¹⁹.

Das von Josef Zollikofer beschriebene kontinentale Klima mit seinen sehr heißen Sommern und den oft sehr kalten Wintern bereitete den Gärtnern laufend Probleme mit Trockenheit und Frost. Die fortwährenden Verluste gerade bei den frostempfindlichen Ziergehölzen und Exoten, z.B. einer ganzen Schiffsladung an Palmen im Winter 1890 in Euxinograd, sollen mit ein Grund gewesen sein, dass König Ferdinand in seinen Königlichen Gartenanlagen einen Schwerpunkt auf die Anlage reichhaltiger Alpenpflanzengärten (Rockerries) setzte. Der zeitgenössische Münchner Botaniker und Alpenpflanzenkenner Max Kolb (1829-1915)²⁰ brachte diese Überlegungen im Mai 1890 in der Einleitung zu seinem Standardwerk „Die europäischen und überseeischen Alpenpflanzen – zugleich eine eingehende Anleitung zur Pflege der Alpen in den Gärten“²¹ auf den Punkt: „Die Zahl jener Blumenfreunde aber, welche die Ueberzeugung gewonnen haben, dass die heimische Gebirgs-Flora ebenso interessant und schön ist, als die oft teuer erkauften Pflanzen aus den Tropen, die fortwährend mehr Pflege und Aufmerksamkeit beanspruchen, als sie wirklich verdienen, ist in starkem Zunehmen begriffen. Und was kann die im Gebirge, in den Alpen verbrachten Stunden und Tage lebhafter in die Erinnerung zurückrufen als die Sammlung von Alpengewächsen? Auf steilen Felswänden, in Ritzen und Spalten des Kalkgesteines, in Gneis- und Granitmassen, auf Trümmern von Moränen, am Fusse der Gletscher, in engen Schluchten bis herab ins Thal, wurden sie aufgesucht! Den schönsten Lohn für diese mit vieler Mühe und Arbeit aufgesuchten hübschen, zierlichen Pflänzchen findet man in der Pflege derselben, wodurch man stets freudig erinnert wird an die grossartige Schönheit der alpinen Pflanzenwelt“²² (Abb. 28-29).

Die bulgarischen Alpenpflanzengärten, die an den Kgl. Residenzen in Sofia, Vrana und Euxinograd, aber auch an den Jagdschlössern in den bulgarischen Bergregionen (Tsarska Bistritsa 1.350 müNN, Sitnjakovo 1.730 müNN, Sara-Gjöl 2.000 müNN) angelegt wurden, stellen eine beachtenswerte Parallele zu den Schweizer Alpengärten²³ - im englischsprachigen Raum auch „Swiss Gardens“ genannt - eines Henry Correvon (1854-1939) aus Genf dar. Gefördert durch die



Abb. 28 und **Abb. 29.** Die europäischen und überseeischen Alpenpflanzen „Unter Mitwirkung der mit dem Sammeln der Alpengewächse und deren Pflege im Königl. Botanischen Garten in München seit Jahren betrauten Alpenpflanzenzüchter Joh. Obrist und Joh. Kellerer“, 373 Seiten, Stuttgart 1890 (Quelle: Privatarchiv Michael Schwahn).

Regenten Ferdinand I. und Boris III., brauchten die von Johann Kellerer (1859-1938) und Josef Zollikofer (1891-1953) angelegten Alpenpflanzengärten Bulgariens den Vergleich mit den Alpina der Botanischen Gärten der Metropolen London (Kew Gardens), Paris (Jardin des Plantes) und Berlin (Dahlem) nicht zu scheuen. Für die neu zu errichtenden Alpenpflanzengärten in Bulgarien war zunächst als ausgewiesener Kenner und Spezialist der am 27.12.1859 in Stans in Tirol geborene Botaniker Johann Kellerer²⁴ (**Abb. 30-36**) angeworben worden, der nach Stationen an den Botanischen Gärten in Innsbruck und München 1896 einem Ruf nach Bulgarien folgte²⁵ und dort seinen Dienst am 1. August 1896 antrat²⁶. Kellerer sollte in den Kgl. Schlossgärten ebenso schöne Alpina errichten, wie sie sich damals nur in den Botanischen Gärten der europäischen Großstädte fanden, hingegen auf der Balkanhalbinsel noch unbekannt waren²⁷. Bereits im ersten Jahr legte Kellerer ein Alpinum im Privatgarten des Fürsten in Sofia (Knyazheska Garten) an, damals das erste überhaupt auf bulgarischem Staatsgebiet. Während der Jahre 1899 bis 1901 wurden „Rockeries“ beim Jagdschloss Sitnjakovo im Rila-Gebirge in einer Höhe von 1.700 m und in den Jahren 1901 und 1902 solche beim Jagdschloss Zarska-Bistriza in Tscham-Kuria²⁸ in 1.350 m Meereshöhe eingerichtet²⁹. Mehrere



Abb. 30. Johann Kellerers Geburtshaus in Stans im Inntal/Tirol (in der Bildmitte etwas zurückversetzt, beim „Lattn“), 1872 (Archiv Fred Lägner, Jenbach und in Heimatbuch der Dorf-gemeinde Stans 1992) aus: S. 60 in: Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien (Quelle: Privatar-chiv Michael Schwahn).



Abb. 31. Haus Nr.54 in Stans heute (Familie Naupp, Bildmitte) Johann Kellerers Geburtshaus (Foto. Georg Gärtner, 25.11.2004).

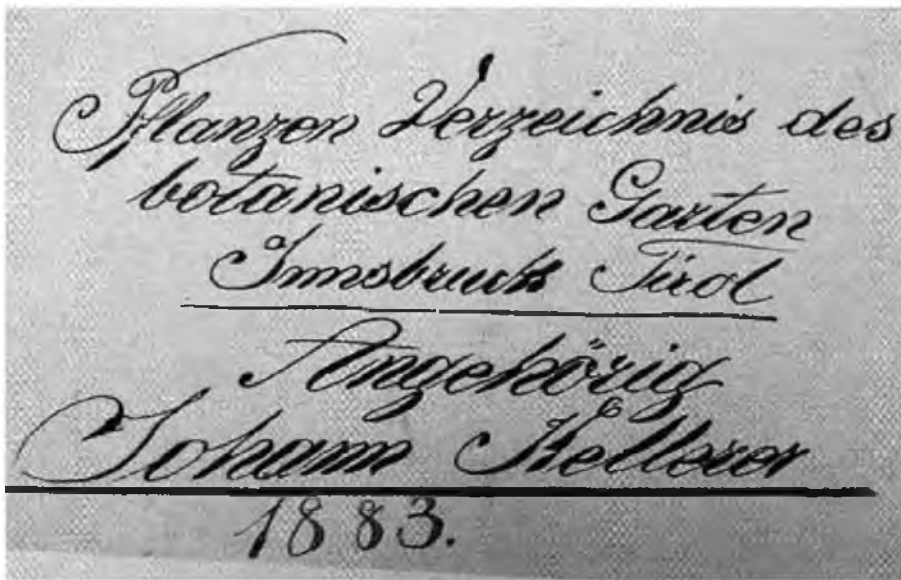


Abb. 32. Johann Kellerers Pflanzenverzeichnis des Botanischen Gartens in Innsbruck, datiert 1883 (Original Archiv Fred Lägner, Jenbach) (Quelle: Gärtner & Stoyneva, 2004).



Abb. 33 (links). Zar Ferdinand I. nach einer botanischen Exkursion in das Rilagebirge mit dem aus Tirol stammenden Botaniker Johann Kellerer (rechts) im Hof des Rilaklosters am 24.06.1899 (Quelle: Buresch, 1939).

Abb. 34 (rechts). Johann Kellerer, 1914 (Quelle: <https://www.wikidata.org/wiki/Q21341647>).



Abb. 35 (links). Zar Boris III. und Johann Kellerer (1859-1938) in der Sommerresidenz Evk-sinograd bei Varna am 04.12.1936 (Quelle: Buresch, 1939).

Abb. 36 (rechts). Letztes Bild von Johann Kellerer, 1937, vier Monate vor seinem Tod (Quelle: Gärtner & Stoyneva, 2004).

bedeutende Alpengartenanlagen errichtete Kellerer zwischen 1900 und 1928 auf dem 1889 von Fürst Ferdinand erworbenen Landgut Vrana³⁰, einem ehemals türkischen Palast ca. 11 km östlich von Sofia. Die 1912 durch Architekt Nikola Lazarov erbaute Hauptwohnsresidenz der Bulgarischen Königsfamilie, in der nach 1945 auch der kommunistische Ministerpräsident Georgi Dimitroff (1882-1949) residierte, ist heute Teil des 97 Hektar großen „Museum Park Vrana“. Kellerer errichtete dort 1902 die später wegen der zu mächtigen Bäumen herangewachsenen Gehölzpflanzungen „Schatten-Alpinum“ genannte Anlage, 1904 bis 1908 weitere Alpina (darunter das „Kinderalpinum“ für Ferdinands Söhne Boris und Kyrill - **Abb. 37**) und 1911 das größte Alpinum, das König Ferdinand I. nach dem berühmten Botanischen Garten in Berlin „Dahlem“ nannte (**Abb. 38**). 1904 war im Schlosspark Vrana ein botanischer Garten mit einer Fläche von 85 Hektar angelegt worden. Die Parkanlage wurde in den folgenden 30 Jahren nacheinander vom Leiter des Botanischen Instituts in Sofia Prof. Jules Lochot aus Frankreich, 1909 bis 1926 vom in Wien ausgebildeten Hofgärtner Anton Kraus aus Böhmen und ab 1927 von Wilhelm Schacht aus Deutschland betreut³¹. Die botanischen Sammlungen in Vrana wurden auch durch Lochots Nachfolger Prof. Alaricus Delmard (1862-1922) (**Abb. 39**) erweitert. Von Johann Kellerer wurde in den Jahren 1914 bis 1915 hoch oben im Rila-Gebirge (**Abb. 40-41**) beim Jagdhaus Sara-Gjöl (Saru-Gyöl = türkisch



Abb. 37. Prinz Kyrill von Bulgarien (1895-1945), Bruder von Zar Boris III, 1943 bis 1944 Prinzregent, 1945 von den Kommunisten hingerichtet (Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b9/BASA-3K-15-273-9-Prince_Kyri_of_Bulgaria.jpeg).



Abb. 38. Reste des großen Alpinums in Vrana heute (Quelle: Gärtner & Stoyneva, 2004).



Abb. 39. Grab des Botanikers Alaricus Delmard (1862-1922) am Central-Friedhof von Sofia, Johann Kellerers früherer Vorgesetzter und Vorgänger als Leiter des Botanischen Garten in Sofia (Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Alaricus_Delmard%27s_Grave_in_Central_Sofia_Cemetery.jpg).



Abb. 40. Rilagebirge von Westen (Quelle: Gärtner & Stoyneva, 2004).

Abb. 41. Rilakloster heute, in den umgebenden Bergen eine reiche Flora mit vielen endemischen Sippen (u.a. *Veronica kellereri*) (Quelle: Gärtner & Stoyneva, 2004).



„Gelber See“) in 2.000 m Höhe ein kleines Alpinum errichtet, in dem alle Pflanzen aufgepflanzt wurden, die in den botanischen Gärten der tieferen Lagen nicht gedeihen wollten. Fürst Ferdinand hatte in Kellerer einen alpinistisch erfahrenen Begleiter für seine zahlreichen Exkursionen in den bulgarischen Gebirgen gefunden³². Bereits im zweiten Jahr nach seiner Ankunft wurde Kellerer vom König nach Mazedonien in das den Botanikern noch völlig unbekannte Pirin-Gebirge im südwestlichen Bulgarien gesandt. Von dort brachte er eine Menge sehr interessanter Pflanzen mit, darunter auch die beiden neuen Arten aus der Endemitenflora: als „bekannteste und wertvollste“³³ gilt der Gelbblühender Kalk-Steinbrech - *Saxifraga ferdinandi-coburgi* (Kellerer et Sündermann)³⁴ und eine Gänsekresse *Arabis ferdinandi-coburgi* (Kell. et Sünd.)³⁵. Im Jahr 1909 hat Kellerer dann neuerlich das Pirin-Gebirge besucht und zum dritten Mal 1914 im Rahmen einer naturwissenschaftlichen Expedition mit den Prinzen Boris und Cyrill, bei der auch der höchste Gipfel El-Tepe (heute Vihren) (2.914 müNN) erforscht wurde. Auch von zwei anderen, damals den Naturforschern noch unbekannten Gebirgen hat Kellerer die ersten botanischen Nachrichten gebracht, nämlich von den ostthrazischen Gebirgen KuruDagii und Tekhir-Dagh an der Küste des Marmara-Meeres in der europäischen Türkei³⁶. Die Zahl der von Kellerer für die bulgarische Flora als neu entdeckten Arten ist bedeutend, dabei entdeckte er eine Reihe völlig neuer Arten, aber auch Arten welche erstmals für das bulgarische Florengebiet nachgewiesen wurden³⁷. Johann Kellerer wurde zu einem der besten Kenner der bulgarischen Hochgebirgsflora. Dem Entdecker Johann Kellerer zu Ehren sind unter anderem heute noch benannt: *Centranthus longiflorus* subsp. *kellereri* (Stoj., Stefanov & Georgiev), eine zwei Meter hohe Spornblume und *Veronica kellereri* Deg. & Urum., eine kleinstrauchige Veronika³⁸. Ein Verdienst Kellerers als Gärtner und Botaniker besteht auch darin die endemische Pflanze

Astragalus physocalyx (Fischer) (Tragant, Familie der Schmetterlingsblütler) durch ganze 40 Jahre vor dem vollständigen Verschwinden bewahrt zu haben. Diese Pflanze wuchs bis 1902 auf dem Syenit-Hügel „Dzendem-Tepe“ in der Stadt Philippopol (Plovdiv) in Südbulgarien. Sie war dort im Jahr 1899 von König Ferdinand I. von Bulgarien gefunden worden. Später, nachdem auf dem Hügel Steinbrüche angelegt wurden, war die Pflanze der vollständigen Vernichtung preisgegeben. Kellerer kultivierte und vermehrte sechs Exemplare der Pflanze in den Botanischen Gärten von Sofia und Vrana, die dort noch 1928 in Blüte waren³⁹ und zumindest in Vrana von Josef Zollikofer sogar noch im April 1947 präsentiert werden konnten⁴⁰. Die drei nach Bulgarien ausgewanderten Gärtner und Botaniker Johann Kellerer (1859-1938), Josef Zollikofer (1891-1953)⁴¹ und Václav Štřibný (1853-1933)⁴² lieferten wesentliche Beiträge zur Erforschung der Balkanflora.

Auf Johann Kellerer gehen auch einige gärtnerisch bemerkenswerte Züchtungserfolge zurück⁴³ und er war darüber hinaus Kenner und Züchter wildwachsender Orchideen⁴⁴.

Unter Ferdinands Sohn und Nachfolger König Boris III. (ab 1918) wurden - oft unter der Leitung des Königs - zahlreiche spezielle botanische Exkursionen in die verschiedensten Gegenden Bulgariens unternommen, insbesondere aber in die bulgarischen Hochgebirge. Kellerer, der bei diesen Exkursionen nie fehlte, wurde nach dem Tod von Alaricus Delmard am 22.9.1922 im selben Jahr zum Inspektor und, ein Jahr nach der Einstellung von Josef Zollikofer, 1926 zum Direktor der Kgl. Botanischen Gärten ernannt. Noch im Alter von über 70 Jahren hat er den König im Gebirge begleitet und die Pflanzen entweder zu Pferd oder vom königlichen 3-achsigen Gebirgsauto aus beobachtet. Ab dem Jahr 1920 wurden auf Geheiß von König Boris III. fast alle bis dahin existierenden Alpenpflanzengärten in den Kgl. Botanischen Gärten umgebaut und erweitert. Im Jahr 1926/27 wurde – schon mit Kellerers bayerischen Assistenten und Nachfolger Josef (Joseph) Zollikofer (1891-1953) - ein ganz neues, sehr großes Alpinum beim Schloss Vrana gebaut und dazu 26 Waggons Kalk- und Granitsteine von Dragoman und Iskor Gorge verwendet und ein Wasserfall von 12 m Höhe errichtet. (Abb. 42) Teile dieses Alpinums bestehen heute noch (Abb. 43). Der Münchner Botaniker Wilhelm Schacht (1903-2001)⁴⁵ (Abb. 44) leitete den Kgl. Park Vrana dann ab 1927 bis 1944 und beschrieb die Alpinumanlagen von Vrana in einem Aufsatz vom Mai 1937: „[...] Von allen den verschiedenen Pflanzen, die in Vrana in Kultur sind, nimmt die Sammlung der Alpenen, was Reichhaltigkeit anbetrifft, unbedingt den ersten Rang ein, denn von jeher galt der Gebirgsflora die größte Liebe der beiden Herrscher Wenn auch eine Menge von Pflanzen durch Kauf oder Tausch erworben wurden, so wurde doch der weitaus größte Teil auf zahlreichen Exkursionen in Nah und Fern hauptsächlich von den Mitgliedern des Königshauses und von dem vorzüglichen Kenner und Pfleger, Gartendirektor Kellerer, selbst gesammelt. Die reiche Fülle an Arten und Formen von Alpenen

finden wir auf zahlreichen Felsengruppen, die an vier entsprechenden Stellen des Parkes errichtet wurden, angesiedelt. Schon im zeitigen Frühjahr entspinnt sich hier ein farbenfrohes Blühen. Neben weißen und gelben *Draba*-Arten und den weißbeblühten grauen Blattkissen von *Eunomia* (*Aethionema*) *oppositifolia* sind es vor allem die Saxifragen der *Kabschia*- und *Engleria*-Gruppe, die den Blütenreigen eröffnen. Besonders von diesen Steinbrechen ist eine derartige Menge von Arten, ein solch großer Formenkreis hauptsächlich Sündermannscher wie auch hiesiger Hybriden vorhanden, daß ein Aufzählen all der verschiedenen Namen zu weit führen würde. In schneller Folge reiht sich an den Saxifragenflor dann die Blütezeit der großen Zahl anderer Alpen an. [...] Unter diesen bekannteren Felsenstauden und Zwerggehölzen finden wir auch manche botanische Seltenheiten aus Bulgariens Flora, die bisher noch kaum in anderen Gärten kultiviert werden. Die seltenste Pflanze ist der kleine, durch seine kugelig aufgeblasenen Kelche interessante *Astragalus physocalyx*. An seinem einzigen Standort, einem Hügel bei Philippopel, wurde er schon vor Jahrzehnten von Botanikern ausgerottet, so daß die wenigen Exemplare in Vrana die einzigen lebenden Überbleibsel dieser Art darstellen. Eine große Rarität ist neben manchen neuentdeckten Pflanzen auch *Viola delphinantha*, ein ebenso eigenartiges wie entzückendes rosa Veilchen von den felsigen Klüften des bulgarisch-griechischen Grenzgebirges. Eine der Felsengruppen liegt höchst reizvoll im lichten Schatten alter Weiden. Hier finden sich unter anderem prächtige Horste von *Cypripedium calceolus*, Polster moosartiger Saxifragen, verschiedene



Abb. 42. Das große Alpinum im Palast Vrana bei Sofia nach der Fertigstellung 1927 (Quelle: Buresch, 1939) vorne in der Mitte Johann Kellerer, rechts daneben Josef Zollikofer.



Abb. 43. Reste des großen Alpinums in Vrana, 2002 (Quelle: Gärtner & Stoyneva, 2004).



Abb. 44. Botaniker Wilhelm Schacht (1903-2001), ab 1927 bis 1944 Leiter des Kgl. Botanischen Gartens in Vrana bei Sofia, später Leiter der Freilandabteilung im Botanischen Garten in München. Wilhelm Schacht empfahl Jean-Marcel Aubert Ende 1948 Josef Zollikofer als Obergärtner für den Alpenpflanzengarten in Champex (Wallis) (https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fc/Wilhelm_Schacht.jpg).

*Primeln, kleine Schattenfarne, Cyclamen, blaue und auch weißblühende Haberleer und vor allen Dingen prachtvolle alte Rosetten verschiedener Ramondien. – Landschaftlich am schönsten liegt das Alpinum, das in der Nähe des Schlosses an einem Abhang angelegt wurde. Gern verweilt man dort im Schatten eines alten Nußbaumes, lauscht dem Geplätscher des Wasserfalles und läßt seinen Blick über blütenumflortes Gestein hinweg bis zum schneebedeckten Kamm des Witoscha gleiten*¹⁴⁶.

Im Knyazheska-Garten (Fürstlicher Garten), dem nördlich des Borissowa-Parks gelegenen früheren Botanischen Garten von Sofia, war der Stadtgärtner von Philippopolis (Plovdiv) Lucien Chevallaz nach der Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien ab 1887 für Ferdinand I. an Überarbeitungen beteiligt⁴⁷. Im früher dreigeteilten Knyazheska Garten (Fürstlicher Garten) war auf Veranlassung von Fürst Ferdinand I. 1887 der Kgl. Botanischer Garten errichtet worden. Johann Kellerer errichtete dort 1896 das erste Alpinum Bulgariens, das 1920 mit einem kleinen Blockhaus im bayerisch-alpinen Stil⁴⁸ ausgestattet wurde und Kellerer und seinem Nachfolger Josef Zollikofer als Kanzlei diente (**Abb. 45-55**).

In den Jahren 1928/29 wurde von Kellerer und Zollikofer das alte Alpinum beim Jagdschloss Sitnjakovo im Rila-Gebirge umgebaut und während der Jahre 1931/32 das Alpinum beim Jagdschloss Zarska-Bistriza umfangreich erweitert⁴⁹. Johann Kellerer pflegte, wie auch Zollikofer, regen Kontakt zu ausländischen Botanikern, wie z.B. ein Besuch von Pflanzensammlern und Botanikern von den Kgl. Kew Gardens zeigt. Ende 1934 wurde Johann Kellerer wegen „Erreichung der Altersgrenze“ in den Ruhestand versetzt, widmete „sich doch weiterhin unermüdlich seinen Lieblingen, den Alpen“⁵⁰. Am 1. August 1936 feierte Gartendirektor Kellerer in Sofia sein 40. Dienstjubiläum am königlich bulgarischen Hof⁵¹ (**Abb. 56**). Johann Kellerer, der in Bulgarien in seinen über 42 vollen Jahren im Dienst des Königshauses insgesamt 10 Alpenpflanzenanlagen geschaffen hatte, verstarb am 05.03.1938 im Direktionsgebäude des Kgl. Botanischen Gartens in Sofia im Alter von 79 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung⁵². Kellerers Tochter Maria schrieb am 17.03.1938 aus Sofia an die Verwandtschaft in Kellerers Geburtsort Stans: *„In 3 Tagen war alles vorüber Der König, die Königin und Prinz Cyril waren im Haus bei der Einsegnung dabei und haben den Zug bis vors Gartentor begleitet [...] Es freut mich für meinen lieben Vater, dass er noch so hinausbegleitet wurde. Er hat es wahrlich verdient. Der König sagte auch „Ich habe an ihm einen durch und durch braven, rechtschaffenen Mann verloren wie es wenige gab, er kann allen als Beispiel dienen“.[...] Ich lege auch noch sein letztes Bild bei, vielleicht ist es Euch ein kleiner Trost und betet halt auch für seine arme Seele. Mit stillem Trauergruss von uns allen, Mitzi“*⁵³. Im Jahr von Kellerers Tod wuchsen in den Alpina der Kgl. Botanischen Gärten Bulgariens nicht weniger als 3.000 verschiedene Arten von Hochgebirgspflanzen in ungefähr 15.000 Exemplaren, ohne die etwa 500 Arten von Zwiebel- und Knollenpflanzen in nahezu 2.000 Blumentöpfen mitzuzählen⁵⁴. Diese bulgarischen Alpinumanlagen gehörten damit sicher zu den

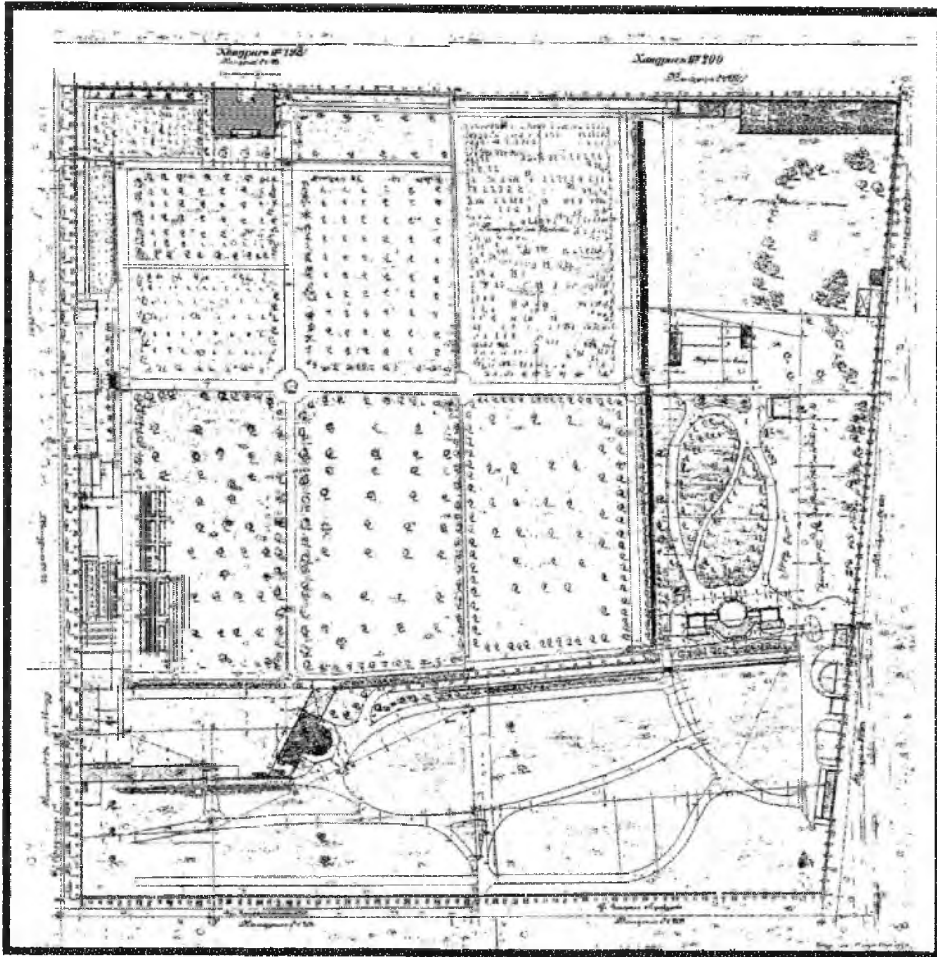


Abb. 45. Knyazheska Garten (Fürstlicher Garten), Bestandsaufmaß von Josef Oberbauer, Sofia 1892, auf Veranlassung von Fürst Ferdinand I. Kgl. Botanischer Garten (Anlage ab 1887 unter Beteiligung von Lucien Chevallaz; Johann Kellerer errichtete 1896 ein erstes Alpinum) und später teilweise erster Kgl. Zoologischer Garten Sofias unter Zoodirektor Bernhard Kurzius (1862-1931) und 1937 „Kgl. Kindergarten“ mit „Kinder-Alpinum“, Quelle: Ivanna Stoyanova).



Abb. 46. Kgl. Botanischer Garten im Knyazheska Garten (Fürstlicher Garten), auf Veranlassung von Fürst Ferdinand I. ab 1887 unter Beteiligung von Lucien Chevallaz angelegt, Quelle: Ivanna Stoyanova).



Abb. 47. Blockhaus aus dem Jahr 1920 im alpenländisch-bayerischen Stil im von Kellerer errichteten Alpinum im Königlichen Botanischen Garten in Sofia, 1936, es diente Kellerer und Zollikofer als Kanzlei und steht heute noch (Quelle: Buresch, 1939).



Abb. 48. Schrägluftbild Knyazheska Garten (Fürstlicher Garten) von Norden, links der Boulevard „Tsar Osvoboditel“, im Hintergrund der Borissowa-Park, im Vordergrund das 1905 errichtete und 1936/37 erweiterte Kinderalpinum, 1936, Quelle: Ivanna Stoyanova).

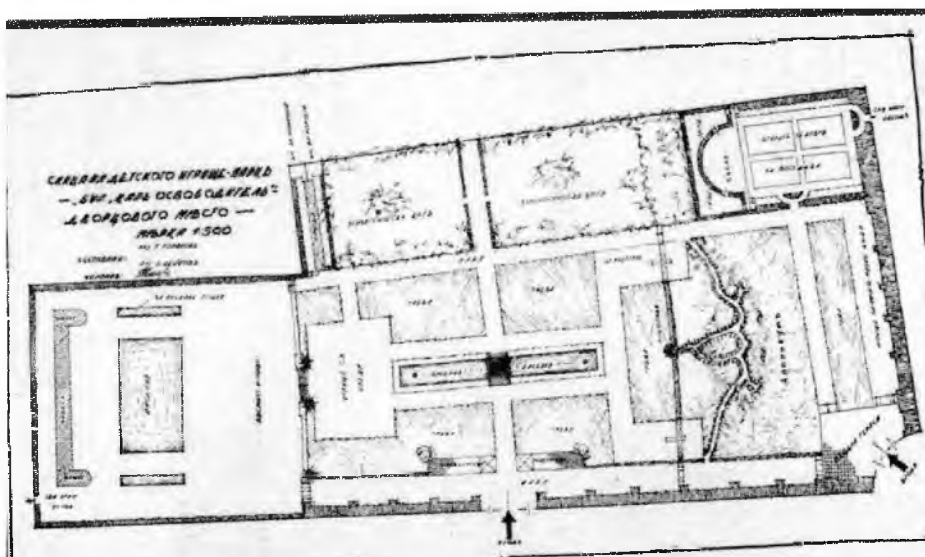


Abb. 49. Plan Knyazheska Garten (Fürstlicher Garten) mit Alpinum, unten der Boulevard „Tsar Osvoboditel“, 1936, Quelle: Ivanna Stoyanova).



Abb. 50. Reste der ersten Alpinanlage in Sofia (Straße Zar Osvoboditel), die Blockhütte dient heute als Kiosk (Quelle: Gärtner & Stoyneva, 2004).



Abb. 51. Reste des „Kinder-Alpinums“ 2003 in Sofia (Straße Zar Osvoboditel) (Quelle: Gärtner & Stoyneva, 2004).



Abb. 52. Sofia, Knyazheska-Garten, „Rekonstruktion“ des Kinder-Alpinums hinter der Kommunistischen Denkmals-Achse, Okt. 2019 (Foto: M. Schwahn).



Abb. 53. Sofia, Knyazheska-Garten, „Rekonstruktion“ des Kinder-Alpinums heute, Okt. 2019 (Foto: M. Schwahn).



Abb. 54 und **Abb. 55.** Sofia, Knyazheska-Garten, Blockhaus heute, Okt. 2019 (Fotos: M. Schwahn).

Chronik

Johann Kellerer

Am 1. August 1936 feierte Gartendirektor Johann Kellerer in Sofia sein 40. Dienstjubiläum am königlich bulgarischen Hof. Anlässlich dieses Jubiläums ist es wohl berechtigt, einen Rückblick auf den Lebenslauf des Jubilars zu geben.

Kellerer wurde am 27. Dezember 1859 in Stans in Tirol geboren. Seine Lehrzeit und die ersten Gehilfenjahre verbrachte er am Innsbrucker Botanischen Garten unter dem damaligen Direktor Anton Kerner von Marilaun. Dieser hervorragende Kenner und Schilderer der Alpenflora war es wohl, der in Kellerer zuerst das angeborene Talent zur Pflege der Alpenpflanzen entdeckte und förderte. Hier lernte er auch seinen Lehrkameraden F. Sündermann kennen, mit dem ihn noch heute herzliche Freundschaft verbindet. Nach neunjähriger Tätigkeit in Innsbruck trat Kellerer in den Münchener Botanischen Garten ein. Hier fand er in Kolb, dem damaligen Oberinspektor, einen ausgezeichneten Vorgesetzten und Lehrer. Auf unzähligen Exkursionen in alle Teile der Alpen, teils allein, teils als Begleiter Kolbs, lernte er die Flora der Bergwelt und vor allen Dingen auch die Standorte und Lebensbedingungen aller Raritäten kennen. Zwölf Jahre war Kellerer im Münchener Botanischen Garten als Obergärtner tätig. 1896 entschloß er sich, sein ihm liebgewordenes Arbeitsfeld zu verlassen, um am Hofe des naturbegeisterten Königs Ferdinand die Alpenpflanzensammlung zu pflegen und weiter auszubauen. Was nun Kellerer im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit hier geleistet hat, ist nicht in wenigen Zeilen zu schildern. Die reiche, einige Tausend verschiedener Arten und Sorten umfassende Sammlung alpiner Pflanzen, die die Besucher im königlichen Botanischen Garten in Sofia und auf den anderen königlichen Besitzungen vorfinden, wurden zum größten Teil von den Mitgliedern des Herrscherhauses gesammelt, die Kellerer fast ständig auf ihren botanischen Reisen im In- und Auslande begleitete. Der gute Kulturzustand der Pflanzen zeugt am besten von seinem reichen Können und unermüdlichen Wirken. Eine Anzahl alpiner Pflanzen trägt seinen Namen.

In der Gärtnerwelt vielleicht am besten bekannt sind *Achillea Kellereri* und *Saxifraga Kellereri*; beides sind eigene Kreuzungen, von Sündermann benannt. All die Pflanzen, die er als erster in Bulgarien sammelte und in die Kultur einführte, aufzuzählen, würde eine eigene Liste erfordern. *Saxifraga Ferdinand-Coburgi* vom Pirin ist darunter wohl die bekannteste und wertvollste. 1924 wurde Kellerer in Anbetracht seiner Verdienste der Titel Kgl. Gartendirektor verliehen. Obgleich er sich seit Ende 1934 wegen Erreichung der Altersgrenze im Ruhestand befindet, widmet er sich doch weiterhin unermüdlich seinen Lieblingen, den Alpinen. Die Arbeit und der Umgang mit ihnen ist ihm Freude und Erholung zugleich. Wir wünschen dem lebenswürdigen und bescheidenen Jubilar weiterhin einen ungetrübten Lebensabend.

W. S.

Abb. 56. W.[ilhelm] S.[chacht]: „Johann Kellerer“ anlässlich des 40-jährigen Dienstjubiläums Kellerers am Kgl. Bulgarischen Hof am 1. August 1936 verfasst, Gartenschönheit, Sept. 1939, S. 83 (wohl anlässlich von Kellerers Tod (nochmals?) veröffentlicht) (Sammlung: M. Schwahn).

bedeutendsten wissenschaftlich geführten Gärten Europas⁵⁵. Die Alpina deckten unterschiedlichste Höhenlagen ab, von der Schwarzmeer-Küste bei Euxinograd bis zu den höchsten Lagen im Rila-Gebirge (Sofia und Vrana 550 müNN, Tsarska Bistritsa 1.350 müNN, Sitnjakovo 1.730 müNN, Sara-Gjöl 2.000 müNN)⁵⁶. Kurz vor seinem Tod ließ Direktor Kellerer 1936/37, tatkräftig unterstützt von seinem bayerischen Assistenten, dem Kgl. Hofgärtner Josef Zollikofer, noch ein neues „Kinder-Alpinum“ für die botanische Bildung der bulgarischen Schuljugend im „Königlichen Kindergarten“ im Knyazheska Garten in Sofia erbauen⁵⁷ (**Abb. 57-58**). Johann Kellerers Ehefrau Maria, die aus der Gegend von München stammte, starb einen Monat nach ihrem Mann. Die einzige Tochter, die am 24.05.1905 in Sofia geborene Maria („Mitzi“) Kellerer heiratete Alexander Tarleff, das Ehepaar hatte einen Sohn Eduard, dessen Frau Nedka später in Jenbach/Tirol lebt(e)⁵⁸. Auch Johann Kellerers Grabstätte am Zentralfriedhof in Sofia ist nicht mehr erhalten, dort befinden sich heute Urnengräber. In Sofia wurde unweit des Borissowa-Parks eine Straße nach dem aus Tirol stammenden Botaniker „Johann-Kellerer-Allee“ benannt⁵⁹. Johann Kellerer hat wie kaum ein anderer sein Leben den Alpenpflanzen im umfassenden Sinn gewidmet, „er kannte keine andere Zerstreung als die Sorge um die in seiner Obhut stehenden Pflanzen“⁶⁰. Wilhelm Schacht schrieb 1936: „Die Arbeit und der Umgang mit Ihnen [den Alpenpflanzen] ist ihm [Johann Kellerer] Freude und Erholung zugleich. Wir wünschen dem lebenswürdigen und bescheidenen Jubilar weiterhin einen ungetrübten Lebensabend“⁶¹. Johann Kellerer erwarb sich in seiner 42-jährigen Dienstzeit in Sofia große Verdienste um die Erforschung der Gebirgsflora Bulgariens und des südöstlichen Europas sowie um die Praxis der Alpenpflanzengärtnerei. Durch die frühzeitige Berufung seines Assistenten und Nachfolgers Josef Zollikofer konnte er die Kontinuität des wissenschaftlichen Arbeitens und des tiefen Wissens über Anzucht, Kultur und Biologie der verschiedensten Alpenpflanzen in den bulgarischen Alpenpflanzengärten für weitere Jahre sichern.

Der in Bad Aibling⁶² in Oberbayern als „Kunstgärtnerskind“ geborene August Josef Zollikofer (1891-1953) war seit dem 1. März 1925 als Assistent von Johann Kellerer an den Kgl. Botanischen Gärten in Bulgarien beschäftigt. Josef Zollikofer, Spezialist für Alpenpflanzen und späterer Kgl. Gartendirektor am Botanischen Garten Sofia, wurde als erstes Kind der Gärtnerseheleute Josef Zollikofer sen.⁶³ und seiner Ehefrau, der Wagnermeisterstochter Franziska Maria geb. Silbernag(e)l am 23.8.1891 in Bad Aibling geboren. (**Abb. 56, 59-60**) Nach dem frühen Tod der Mutter⁶⁴ am 5.9.1897 lebte der Halbweise Josef Zollikofer, möglicherweise mit seinem ein Jahr jüngeren Bruder Magnus, in einem Waisenheim des Benediktiner-Klosters Ottobeuren bei Memmingen, wo er schon in jungen Jahren in der Klostergärtnerei arbeitete. Josef Zollikofer lernte in Ottobeuren Latein und Französisch und hatte Flötenunterricht beim Turmwächter⁶⁵. Ab dem November 1904 absolvierte der damals 13-jährige eine Gärtnerlehre im nahegelegenen Kaufbeuren. Der Lehrbrief für den „sechzehnjährigen“ Josef Zollikofer über die



Abb. 57. „Kinder-Alpinum“ im Kgl. Knyazheska Garten (Fürstlichen Garten) von Sofia. 1936/37 erbaut von Johann Kellerer und Josef Zollikofer (Quelle: Buresch, 1939).



Abb. 58. Alpinum „Kindergarten“ in Sofia erbaut 1936/37 von Josef Zollikofer (Quelle: Ivanna Stoyanova).

рѣдки и красиви цвѣта. Съ трогателни грижи той редѣше саксия следъ саксия въ стаята на Царя, като смѣняше прецвѣтѣлите растения съ нови, разцвѣтели се подъ неговитѣ грижи. Всѣка саксия бѣ снабдена съ подробен надписъ отъ гдѣ е събирано растението, отъ кого е изкопано, кѣде е разпространено и пр. и пр. Съ тая своя работа той се стараше да задоволява голѣмия интересъ на Царя къмъ природознанието и особено къмъ ботаниката, и заедно съ това, да даде на младия владѣтель най-чистото и ценно развлечение — съзерцанието и заниманието съ изучаването на околната красива природа. И дѣдо Келереръ наистина успѣ. Следъ възшествието си на престола Царь Борисъ III, при усилената си работа за възстановяване у народа на вѣрата, че само чрезъ упоритъ трудъ ще могатъ да се възврънатъ моралнитѣ и стопански сили на държавата, не забравяше да отдѣля време и за своитѣ ботанически градини. Градинарътъ-алпинистъ Келереръ бѣ назначенъ презъ 1922 год. за инспекторъ, а на 1. II. 1926 год. и за директоръ на Царскитѣ ботанически градини.

Подъ прѣмото ръководство на Негово Величество Царя, директорътъ Келереръ започна да престолява и разширява почти всички съществуващи въ Царскитѣ именина алпинеуми, на нѣкои отъ които бѣ нужно да бждатъ приложени новитѣ познания, придобити презъ време на 30-годишната практика на Келерера. А и нѣколко съвсемъ нови обширни алпинеуми бѣха построени и насадени съ най-рѣдки планински растения. За по-бързо извършване на тая работа бѣ назначенъ презъ 1925 год. единъ помощникъ, градинарътъ-алпинистъ Йозефъ Золикоферъ (Josef Zollikofer отъ Диблингъ въ Бавария), който се указа особено сръченъ при строежа на алпинеуми съ едри камъни (фиг. 14).

Презъ 1926/27 год. бѣ построенъ единъ новъ грамаденъ алпинеумъ въ парка Врана, на мѣстото на нѣкогашната воденица въ чифлика „Чардаклика“, преименуванъ по-късно въ „Врана“. Тоя алпинеумъ (фиг. 14, 15, 16, 17) бѣ снабденъ съ водопадъ високъ 12 метра (фиг. 18) и съ висока скална северна стена, по която бѣха насадени растения не обичащи силни припеци, като напр. *Haberlea rhodopensis* (отъ Бачково), *Androsace sarmentosa* (отъ Хималаитѣ), *Geranium macrorrhizum* var. *kellereri* (отъ Доспатско), *Rhamedia nathaliae* и *Rham. serbica*, *Trachelium rumelicum* Ham., а около водопада на влажно бѣха насадени *Rheum raphaniticum* L. (отъ Скакавица въ Рила пл., 5. VI. 1927, събр. Царь Борисъ III), *Geum bulgaricum*, *Saxifraga pseudosantata*, *Geum rhodopeum*, *Bergenia stracheyi*, *Senecio przewalskyi* и др. Други рѣдки растения, като напр. *Andryola kellereri* Sünd., *Armeria alpina* Wild. (отъ Царь Фердинандъ, събрани въ Тауернъ, 19. VII. 1901), *Dianthus nardiformis* Jka (отъ Царь Борисъ III, Дикили-Ташъ, 22. IX. 1925), и много други бѣха насадени изъ скалнитѣ му гѣнки или по стърчащитѣ му върхове¹⁾. Пейзажътъ около алпинеума бѣ нагласенъ отъ главния градинарь Шахтъ така че да даде единъ красивъ горски тъмно-зеленъ фонъ за бѣлитѣ и сиви скали. Всичката

¹⁾ За постройката на тоя алпинеумъ сж били докарани 16 вагони варовникови камъни отъ Драгоманъ и 25 камина гравитни и кристалини камъни отъ Искърското дефиле при Кокалянския манастиръ (при с. Панчарево, Софийско).

Abb. 59. Angabe des Geburtsortes von Josef Zollikofer bei Ivan Buresch (1939): allerdings ist dort übersetzt vom Geburtsort „Dibling in Bayern“ die Rede (das lateinische „A“ von Aibling wurde in der Kyrillischen Schrift zu einem „Д“, also „D“) (Buresch, 1939).

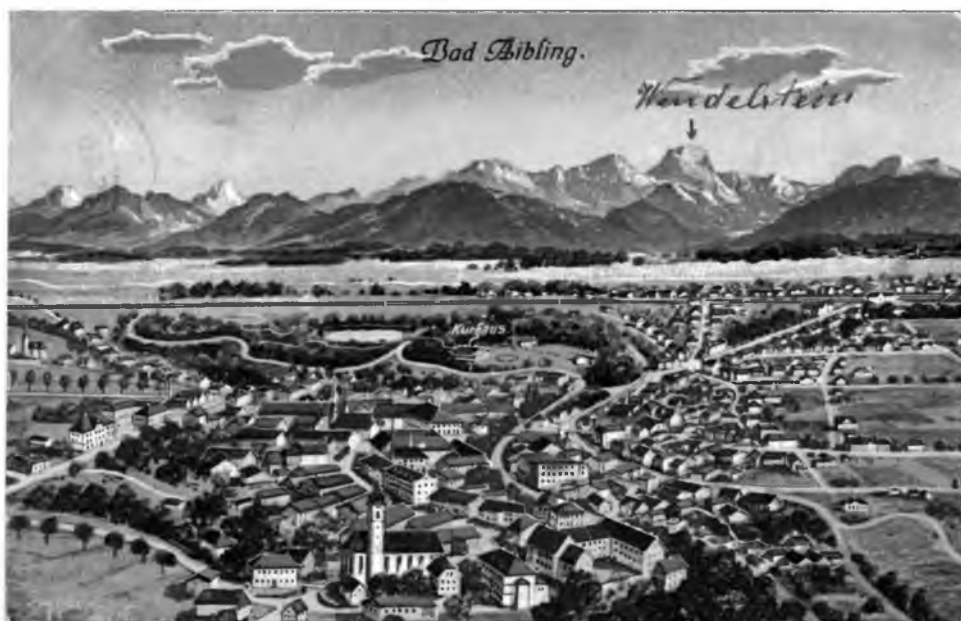


Abb. 60. Ansichtskarte, Bad Aibling, „Fliegeraufnahme“, postalisch gelaufen 19.09.1919 (Sammlung M. Schwahn), im Hintergrund der 1883/1887 angelegte Kurpark, rechts die Sonnenstraße.

vom 12. Nov. 1904 bis 12. Nov. 1907 erfolgreich absolvierte 3-jährige Lehrzeit ist unterzeichnet von seinem Vater „Gärtnermeister J. Zollikofer“ und dem Vorsitzenden des Lehrlingswesens H. Wagner, Kaufbeuren⁶⁶ (**Abb. 61**). Josef Zollikofer sen. war laut Familienstandsbogen der Stadt Kaufbeuren seit dem 18.10.1906 mit seiner ganzen Familie⁶⁷ von Bad Aibling kommend in Kaufbeuren gemeldet und wohnte dort im Haus Nr. 271 1/9 (heutige Kemptener Str. 15)⁶⁸, (**Abb. 62-63**) möglicherweise zunächst nur mit dem ältesten oder den beiden ältesten Söhnen Josef jun. und Magnus: „weil meine Familie erst später hieher zieth melde ich nur vorläufig mich u meine Söhn [?] an“⁶⁹. Im Familienstandsbogen der Stadt Kaufbeuren sind die beiden Söhne Josef Zollikofer jun. und Bruder Magnus 1906 bereits als „Gärtner“ verzeichnet (**Abb. 64-67**). Nach absolvierter Lehrzeit blieb Gärtnergehilfe Josef Zollikofer jun. noch ein knappes Jahr in seinem Ausbildungsbetrieb beim Vater in Kaufbeuren⁷⁰ (**Abb. 68**). Im September 1908 zog der Gärtnergehilfe Zollikofer für zwei Jahre in seine Geburtsregion und arbeitete bis zum 04.09.1910 in Rosenheim (**Abb. 69**) für die „Gärtners-Wittwe“ Viktoria Maier⁷¹. Viktoria Maier, geborene Hüttenkofer, Schreinerstochter aus München und Witwe des Gärtners Andreas Maier (1849-1900), wohnte nach dem Adressbuch der Stadt Rosenheim von 1911 (wie auch 1921) in der Kaiserstr. 40a. Sie war bei drei Töchtern der Rosenheimer Gärtnersfamilie von Georg Silbernag(e)l, des am 21.07.1860 geborenen Bruders der Mutter von Josef Zollikofer, Taufpatin⁷². Anschließend führte Josef Zollikofer sein Weg wieder zurück ins Allgäu und



Abb. 61. Lehrbrief für den „sechzehnjährigen“ Josef Zollikofer jun. über die vom 12. Nov. 1904 bis 12. Nov. 1907 erfolgreich absolvierte Gärtnerlehre, unterzeichnet von seinem Vater Gärtnermeister J. Zollikofer sen. und dem Vorsitzenden des Lehrlingswesens H. Wagner, Kaufbeuren, den 12. Nov. 1907 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).



Abb. 62 und Abb. 63. Kaufbeuren, Areal Kemptener Str. 15, ehemals Gärtnerei Josef Zollikofer sen., Jan. 2021 (Fotos: M. Schwahn).

Stadtmagistrat
Kaufbeuren.

Familienstandsbogen.

Des Familienhauptes:		verheiratete und ledige Mannspersonen Witwen und ledige Frauenspersonen
Vor- und Zuname?	Antworten.	
	Joh. Zollikofer	
Ledig, verheiratet oder verwitwet?	verheiratet	
Stand (Gewerbe)?	Gandelsknecht	
Religion?	Katholik	
Geburtszeit? (Tag, Monat, Jahr.)	24 Dezember 1858	
Geburtsort: (Verwaltungsbezirk, Staat).	Kempten	
Zeit der Ankunft in Kaufbeuren? (Tag, Monat, Jahr.)	28. Okt 1906	
Bisheriger Wohnort.	an	Bad Aibling
Wo Heimalat? (Heimalort, Verwaltungsbezirk, Staat.)		Bad Aibling
Militärverhältnisse (bei männlichen Personen)?	außer Militärdienst	
Erwerb des Heimalrechts Bürgerrechts in Kaufbeuren? (Tag, Monat, Jahr.)	am 1. 10. 1906 Bad Aibling am 1. 10. 1906 Bad Aibling	
Vor- und Zuname der Eltern des Familienhauptes?	Vater: Joh. Zollikofer Mutter: Maria Zollikofer letztere eine geborene geb. 1840	
Stand (Gewerbe)?	Hauptmann Kempten	

NB. Ist das Familienhaupt verheiratet, so sind die Personalien der Ehefrau auf Seite 2 anzugeben.
Kinder sind gleichfalls auf Seite 2 anzugeben.

Dolizeilich gemeldet am 18. 10. 1906

15. 10.

Abb. 64. Familienstandsbogen Fam. Josef Zollikofer sen. vom 18.10.1906 anlässlich des Umzugs von Bad Aibling nach Kaufbeuren, Stadt Kaufbeuren (Stadtarchiv Kaufbeuren)..

Vor- und Zuname der Ehefrau?		Antworten. <i>Maria Zollikofer</i>						
Religion?		<i>katholisch</i>						
Geburtszeit? (Tag, Monat, Jahr.)		<i>5 Nov 1862</i>						
Geburtsort? (Verwaltungsbezirk, Staat.)		<i>Frammstein</i>						
Ursprüngliche Heimat?		<i>Bad Koblitz</i>						
Vor- und Zuname der Eltern der Ehefrau?		Vater <i>Johann Ulrich</i> Mutter <i>Katharina Ulrich</i> letztere eine geborene <i>Huber</i>						
Stand der Eltern?		<i>Gärtner</i>						
Der Ainder								
Name		Geburtszeit			Religion	Geburtsort	Stand	Wo
Geflechtsname	Vorname	Tag	Monat	Jahr	(Verwaltungsbezirk, Staat)	oder Gewerbe	in Aufenthalt	
<i>Zollikofer</i>	<i>Josef</i>	<i>22</i>	<i>Aug</i>	<i>1890</i>	<i>Katholisch</i>	<i>Frammstein</i>	<i>Gärtner</i>	<i>Kaufbeuren</i>
"	<i>Magnus</i>	<i>5</i>	<i>Sept</i>	<i>1890</i>	"	"	"	"
"	<i>Katharina</i>	<i>3</i>	<i>Aug</i>	<i>1890</i>	"	"	"	"
"	<i>Katharina</i>	<i>12</i>	<i>Feb</i>	<i>1891</i>	"	"	"	"
"	<i>Hildegard</i>	<i>9</i>	<i>Mar</i>	<i>1900</i>	"	"	"	"
"	<i>Joseph</i>	<i>3</i>	<i>Nov</i>	<i>1901</i>	"	"	"	"
<i>Ulrich</i>	<i>Adrian</i>	<i>3</i>	<i>Mar</i>	<i>1900</i>	"	<i>Frammstein</i>		

Abb. 65. Familienstandsbogen Fam. Josef Zollikofer sen. vom 18.10.1906, mit Ehefrau und allen Kindern, die Brüder Josef jun. (15 Jahre alt) und Magnus (14 Jahre alt) sind bereits als „Gärtner“ verzeichnet, Stadt Kaufbeuren (Stadtarchiv Kaufbeuren)..

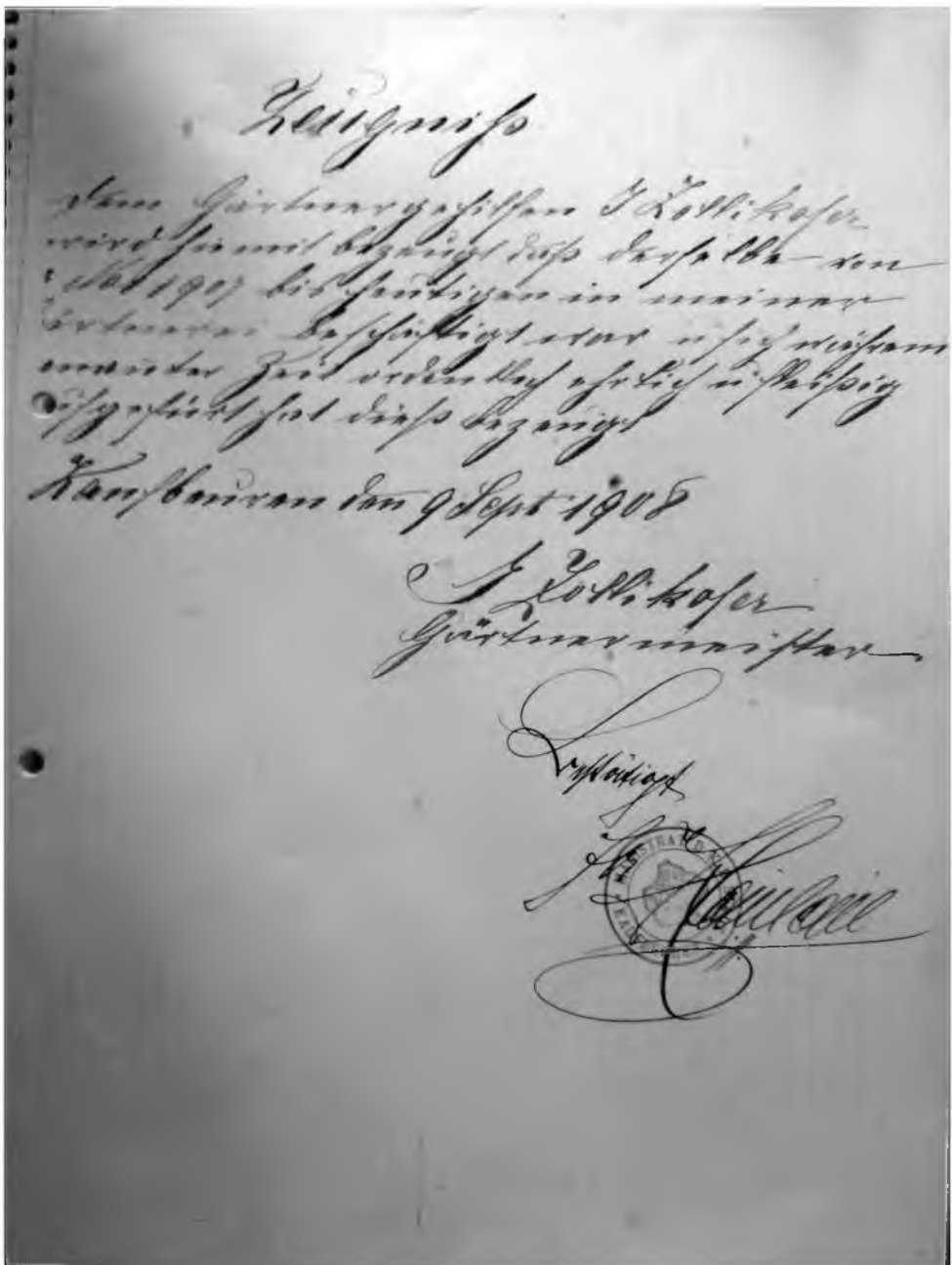


Abb. 68. „Zeugniß“ vom 09. Sept. 1908 für den Gärtnergehilfen J. Zollikofer, unterzeichnet von seinem Vater Gärtnormeister J. Zollikofer sen. und bestätigt vom Magistrat der Stadt Kaufbeuren (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

Zeugniß

Unterszeichnete bezeugt hiermit, daß der Gärtnergehilfe
Joseph Zollikofer v. Lise Cribling während der Zeit v. 9. September
1908 bis 9. September 1910 bei mir beschäftigt war u. sich
während dieser Zeit Dienst, Fleiß sowie ein lobenswerthes
Verhalten meinerseits zu verdanken hat.

Rosenheim d. 9. September 1910

Viktoria Maier
Gärtnerwittwe.

H. gemeldet seit 14. Sept. 08

Lsg.

Städt. Einwohnermeldeamt Rosenheim

H. Rosen

Abb. 69. „Zeugniß“ vom 04. Sept. 1910 für den Gärtnergehilfen Joseph Zollikofer, unterzeichnet von der „Gärtnerwittwe“ Viktoria Maier und bestätigt vom Städtischen Einwohnermeldeamt Rosenheim (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

zwar zur damals schon 77 Jahre bestehenden Gärtnerei „Freudenthal“⁷³ des Friedrich Heiler sen.(1865-1952)⁷⁴ in Kempten⁷⁵ (Abb. 70). Zollikofer arbeitete vom 04.09.1910 bis zum 01.01.1912 in dem renommierten „Musterbetrieb, der nicht nur im Allgäu, sondern in ganz Süddeutschland bekannt geworden“⁷⁶ war (Abb. 71-72). Am 20. Sept. 1910 war „Joseph Zollikofer“ in der Verwaltungsstelle Kempten in die „Krankenkasse für Deutsche Gärtner“ eingetreten⁷⁷ (Abb. 73). Nach einem kurzen Abstecher in die Kunst- und Handelsgärtnerei Alfred Eckert, Stuttgart-Cannstatt⁷⁸ (Abb. 74) wechselte Josef Zollikofer im März 1912 an die Stadtgärten-Direktion in München und war dort unter dem Stadtgärten-Direktor und Kgl. Landesökonomierat Jacob Heiler (1855-1922)⁷⁹ nach seinem Zeugnis vom 28.9.1912 „bei der Anzucht und Kultur der Alpen- und Staudengewächse verwendet“⁸⁰ (Abb. 75). Wegweisend für den weiteren Werdegang von Josef Zollikofer war der Eintritt in die renommierte Alpenpflanzen-Gärtnerei des Franz Sündermann (1864-1946)⁸¹ in Aeschach bei Lindau am 1. Oktober 1912. Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges im August 1914 war Josef Zollikofer dort „mit der Kultur von Alpenpflanzen beschäftigt“, also seinem späteren Spezialgebiet am Kgl. Botanischen Garten in Sofia und in den Alpenpflanzengärten in ganz Bulgarien⁸². Die Gärtnerei Sündermann wurde mehrfach vom Bulgarischen König und Pflanzenliebhaber Boris III. besucht. Darüber hinaus war die Familie Sündermann eng mit Johann Kellerer befreundet und empfahl diesem ihren früheren Mitarbeiter Josef Zollikofer 1924 für die Assistenz-Stelle in Sofia (Abb. 76-81).

Von Lindau aus hatte sich Josef Zollikofer mit Schreiben vom 31. März 1913 bei einem Herrn Graf in München – sehr wahrscheinlich ein Mitarbeiter in der Stadtgärten-Direktion, da sein vormaliger Chef Direktor Heiler begrüßt wird - für den Erhalt eines Eispickel für seine hochalpinen Touren bedankt: *„Lindau den 31. März 1913 - Wehrter Herr Graf! Zu meiner großen Freude teile ich Ihnen [?] mit, daß ich den Eispickel erhalten habe und daß ich fest zufrieden bin mit Ihrem Einkauf ein gutes Schweizermodel welcher noch zum mindesten 16 M. kosten würde. Somit habe ich meiner alpinen Ausrüstung dank Ihrer Liebesswürdigkeit ein gutes mir sehr wertvolles Stück einverleibt. Was ich noch bemerkt habe, haben Sie mir für Ihre Mühe nichts verrechnet, deßhalb verpflichte ich mich wenn Sie meine Person in irgendeiner Sache [?] bedürfen würden zu meinen Freuden zu Dinsten stehe. Die warme Bodenseeluft erweckt schon die ganze Natur verschiedensterer [?] alpiner Pflanzen wie S. apionlata, juniperifolia, Busseria minor, tritontina, grandifl. crenata sind bereits schon wieder am verblühen, der warme Föhn welcher seit einigen Tagen weht trocknet kolossal so daß wir gießen müssen wie im Hochsommer Auch der Versand geht gut von staten. Manchen Tag 20 – 30 – 40 Kisten gehen zum Versand ein gutes 1/3 geht nach England in welchem Lande wir gute Abnehmer haben. Der Horn.⁸³ wird jetzt eingeleitet von den Saxifr Die verschiedensten Species dieser Pflanzengattung erwecken die Aufmerksamkeit jedes Alpenen Freunds: S. juniperifol. S. aretioides [...] Veronica caespitosa mit seinen niedlich kleinen Wuchs und Blüten erfordert den Alpingärtner besonders. In den*



Abb. 70. Kunst- und Handelsgärtner Oekonomierat Friedrich Joseph Heiler sen. (1865-1952), Sohn und Betriebsnachfolger von Johann Georg Heiler (1832-1900), Foto Privatbesitz Architekt Dieter Heiler (geb. 1940), Kempten (Sammlung: M. Schwahn).



Abb. 71. Kempten, Burghalde mit evangelischem Friedhof und davor die Gärtnerei Freudenthal von Johann Georg Heiler (1832-1900) und Sohn und Betriebsnachfolger Friedrich Joseph Heiler sen. (1865-1952), Foto Privatbesitz, Renate Heiler; Bregenz.



Abb. 72. Kulturflächen der Gärtnerei Freudenthal des Friedrich Heiler mit dem später abgebrochenen sog. „Roten Haus“ (links) und dem noch erhaltenen Wohnhaus mit dem imposanten Erker in der Bildmitte (heute Freudental 14), Foto Privatbesitz Architekt Dieter Heiler (geb. 1940), Kempten.

Mitgliedsbuch Nr. 97026

Krankenkasse
für

Deutsche Gärtner

(Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 33)
Hamburg.

Mitgliedsbuch
für Herrn

Joseph Zollikofer
Gärtner.

Geboren am 28. ten August 1891

zu Bad-Nibling

Eingetreten am 20. ten September 1900

in der Verw.-Stelle: Kempten.

Für den Hauptvorstand:

Für die Ortsverwaltung: Gustav Schwarz
(Vorsitzender)

Druck von G. D. Verstehl, Hamburg.

Abb. 73. Mitgliedsbuch Nr. 97026 der Krankenkasse für Deutsche Gärtner, Joseph Zollikofer, ausgestellt am 28.08.1910 in Kempten (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).



Alfred Eckert, Stuttgart-Cannstatt

Kunst- und Handelsgärtnerei o. Schnittblumen

Spezialkulturen von Cyclamen, Beg. Gloire de Lorraine, Chrysanthemum.



Telefon 841

Cannstatt, den 25. Februar 1912.
Walblingerstraße.

Zeugniss.

*Herrn Holli kofen wurde meine
1. Frau 12. bis heute in meinem
Gärtchen als Gefolge beschäftigt.
Während dieser Zeit hat er die ihm
übertragene Arbeit zu seiner
Zufriedenheit ausgeführt.*

Alfred Eckert.

*Cannstatt
25. Febr. 1912.*

Abb. 74. „Zeugniss“ der Kunst- und Handelsgärtnerei Alfred Eckert, Stuttgart-Cannstatt vom 25. Febr. 1912 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

STADTGÄRTEN-DIREKTION
MÜNCHEN U.

Den 28. September 1912.

Zeugnis.

Dem Kunstgärtner Josef Zollerhofer
geb. am 13. August 1891 zu Aibling, wird
hiermit bestätigt, daß er
vom 4. März bis 28. September 1912
bei der Stadtgärten-Direktion beschäftigt war
und sich durch Fleiß und Arbeiten eines
solchen Leistungsvermögens erweist hat.
Es wurde bei der Anzucht und Kultur der
Alpinen- und Staudengewächse verwendet und
war auf's eifrigste bemüht, die ihm zur geordneten
Geltungsfähigkeit zu seiner weiteren Ausbildung zu
benutzen und kann deshalb auf das Beste em-
pfehlen werden.

J. Heiler.

Kgl. Landesökonomienrat und
Stadtgärten-Direktor.

Abb. 75. Zeugnis der Stadtgärten-Direktion München vom 28. Sept. 1912, unterzeichnet vom Stadtgärten-Direktor und Kgl. Landesökonomienrat Jacob Heiler (1855-1922), „er war bei der Anzucht und Kultur der Alpinen- und Staudengewächse verwendet“ (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

nächsten Tagen werde ich Daphne petraea und Cneorum auf D. Mezereum veredeln die beiden vorgenannten haben sehr schwierigen Wuchs nur dadurch daß diese beiden [?] auf eine recht starkwüchsige Sorte veredelt werden bekommen dieselben schnelleres Wachstum und mehr Widerstandsfähigkeit. Im großen Ganzen Herr Graf befinden wir uns bald in der Hauptarbeit. Wir verpflanzen und picieren den ganzen Tag, unsere Sämereien sind bereits durchweg gut aufgegangen bis natürlich auf die schwerwachsenden und keimenden Sorten verschiedener Saxifr. Andr. [osace - Mannschild] und versch.

Auch bekam ich eine Aufbesserung somit ist der Aufenthalt bei Firma Sündermann bedeutend interessanter. Die Witterung ist sehr mild hier die Bäume fangen schon bereits an zu blühen. Reif hatten wir schon keinen seit 14 Tagen. Wie ist die Witterung in München ziemlich rauh? Habt Ihr noch Schnee blühen eure Alpinen schon wieder? Sonst gibt es nichts besonderes neues. Beste Grüße an Herrn Heiler, Herr Grübl u. Doeflinger⁸⁴ Nochmals besten Danck für die Besorgung meines Eispickels. In vorzüglicher Hochachtung Jos. Zollikofer⁸⁵.

Zu Kriegsbeginn 1914 war Josef Zollikofer jun. in Lindau am Bodensee gemeldet⁸⁶. Als Mitglied einer Sanitätseinheit, wurde er interessanterweise während des Krieges für kurze Zeit (5.3.1916 -16.5.1916) als Gärtner eingesetzt⁸⁷ (**Abb. 82-84**). Sein am 26.9.1892 (05.09.1892 in den Meldeunterlagen der Stadt Kaufbeuren) geborener jüngerer Bruder Magnus Zollikofer, ebenfalls Gärtner, ist als Gefreiter im



Abb. 76. Ansichtskarte, Aeschach bei Lindau, Blick auf den Ort (Sammlung M. Schwahn).



Sündermann

Hof-Lieferant

der Königl. Hoheit der Frau Prinzessin
Ludwig von Bayern.

Botan. Alpengarten, Aeschach-Lindau, den 27. Jan. 1919

Zeugnis.

Der Alpenengärtner Josef Zollikofer
geb. zu Aibling am 23 August 1891, war
in der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 1. August 1914
in meiner Gärtnerei mit der Kultur
von Alpenpflanzen beschäftigt. Mit
großem Fleiß und mit großer Liebe
hat er sich dieser Kultur gewidmet und
hat sich durch scharfsinniges Betragen
meine volle Zufriedenheit erworben.

Oekonomierat F. Sündermann.

Abb. 77. Zeugnis des Botanischen Alpengartens Aeschach-Lindau vom 27. Jan. 1919 „für den Alpenengärtner“ Josef Zollikofer über die Tätigkeit („mit der Kultur von Alpenpflanzen beschäftigt“) vom 1. Oct. 1912 bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges im August 1914, unterzeichnet vom Oekonomierat und Hoflieferanten Franz Sündermann (1864 - 1946) (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).



Abb. 78 und Abb. 79. Postkarte „Lindauer Hütte (1764 m) mit Alpengarten, angelegt und gepflegt von Ök.-Rat Sündermann“ im Rätikon im Montafon (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).



Abb. 80. Jubiläumskatalog der Alpenpflanzengärtnerei Sündermann in Lindau am Bodensee (Quelle: 125 Jahre Botanischer Alpengarten Sündermann, Lindau (B), 2011, Titelseite).



Abb. 81. Alpinum im Botanischen Garten München (Foto: M. Schwahn).

16. Reserve-Infanterie-Regiment am 12.10.1916 an der Somme (Le Parcq) gefallen und auf dem Deutschen Soldatenfriedhof Neuville-Saint Vaast bestattet (**Abb. 85**).

Vor seiner Auswanderung nach Bulgarien war Josef Zollikofer nach Kriegsende sechs Jahre in Traunstein in Oberbayern tätig (**Abb. 86-90**). Für neue Bewerbungen war ihm das Zeugnis seiner Vorkriegstätigkeit bei der Alpenpflanzengärtnerei Sündermann in Lindau erst nach dem Krieg am 27.01.1919 ausgestellt worden. Franz Sündermann, Inhaber des „Botanischen Alpengartens“, schrieb dort: „Mit großem Fleiße und mit grosser Liebe hat er sich dieser Kultur [der Alpenpflanzen] gewidmet und hat sich durch tadelloses Betragen meine volle Zufriedenheit erworben“⁸⁸. Von München kommend war Zollikofers erste Stelle in Traunstein ab dem 01.03.1919 die Besetzung des Geheimen Baurates Dr. Dr. Emil Ehrensberger (1858-1940)⁸⁹; der Gärtner wohnte nach dem Personalbogen der Stadt Traunstein in „Haid Nr. 2“⁹⁰. Dr. Ehrensberger, der Erfinder des Chrom-Nickel-Stahls und vormalige Vorstand (1899-1916) und Aufsichtsrat der Fa. Friedrich Krupp AG in Essen hatte sich von Architekt Prof. Georg Metzendorf aus Essen 1912-15 die repräsentative „Villa Ehrensberger“ mit Observatorium als Alterssitz errichten lassen⁹¹. Der begeisterte Hobby-Astronom, der ab 1917 endgültig in Ruhestand gegangen war und von der Stadt Traunstein 1919 zum Ehrenbürger ernannt wurde, hatte Josef Zollikofer für die „Pflege der ausgedehnten Gartenanlagen mit Park, Obstgarten,

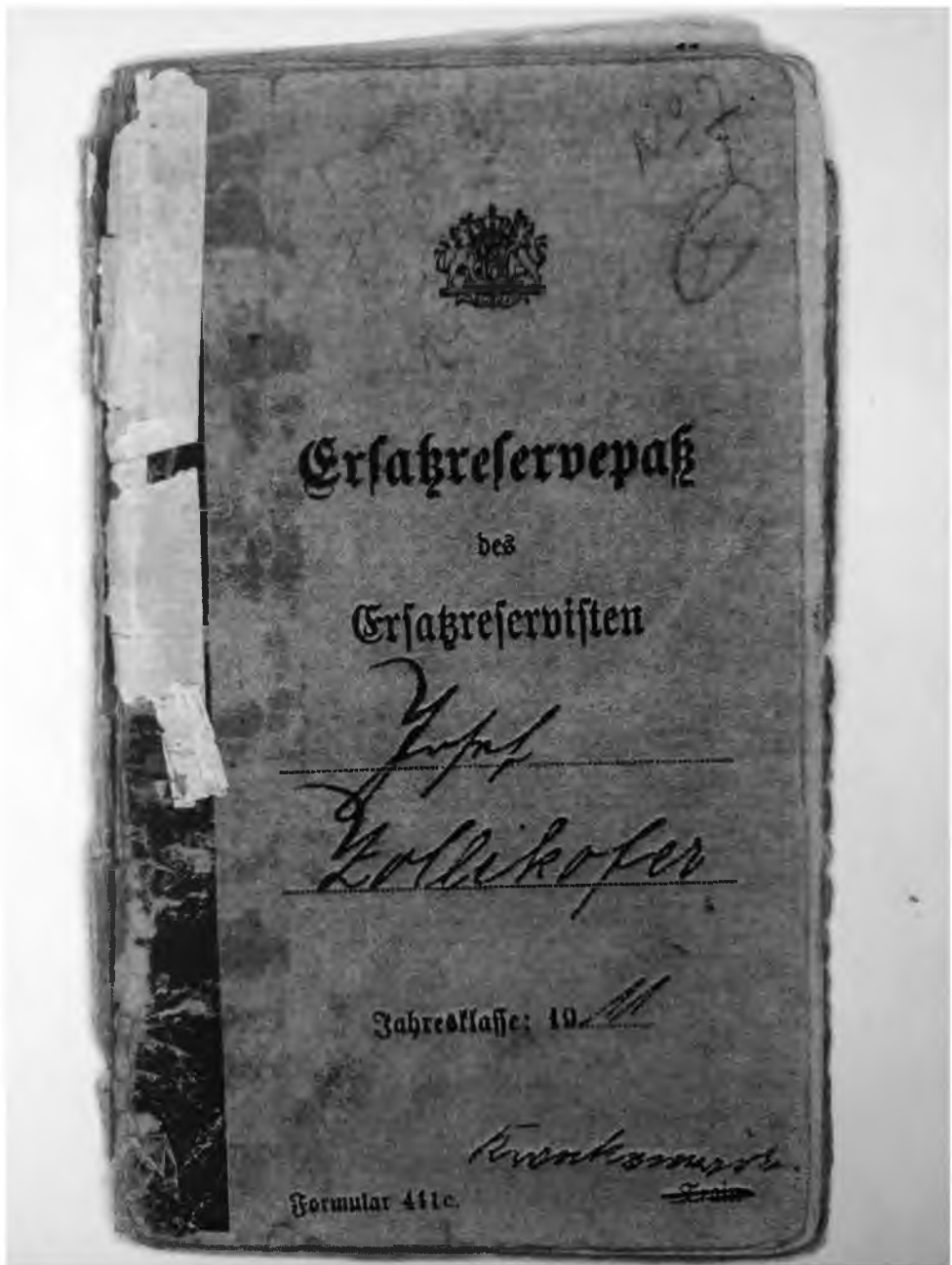


Abb. 82. „Ersatzreservepaß des Ersatzreservisten Josef Zollikofer, Jahresklasse 1911“ (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

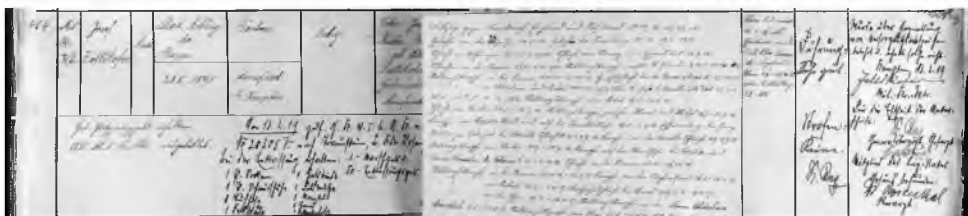
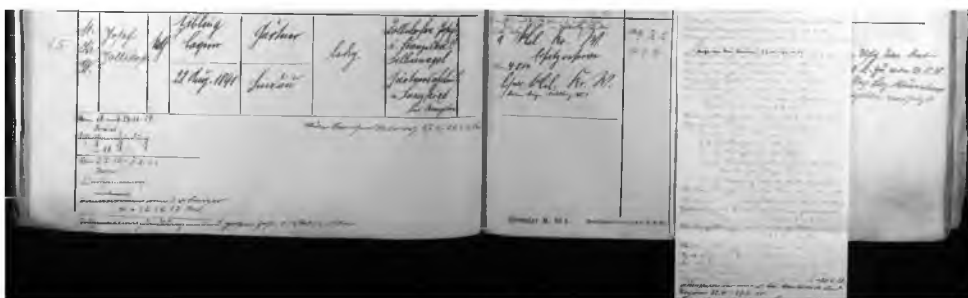


Abb. 83 und Abb. 84. Ausschnitte aus der „Wehrstammrolle“ von August Josef Zollikofer, unten rechts mit Unterschrift (Quelle: Historischer Verein Bad Aibling, Manfred Schaulies).



Abb. 85. Bruder Magnus Zollikofer, (geb. 26.09.1892 oder 05.09.1892) ebenfalls Gärtner, gefallen im 1. Weltkrieg am 12.10.1916 an der Somme (Le Parc), Deutscher Soldatenfriedhof Neuville-Saint Vaast (Quelle: Historischer Verein Bad Aibling, Manfred Schaulies).



Abb. 87. Josef Zollikofer zwischen März 1919 und März 1925 in Traunstein (Fotostudio Josef Werkmeister, Hoflieferant, Traunstein) (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).



Abb. 88. Geheimer Baurat Dr. Dr. Emil Ehrensberger (1858-1940), Erfinder des Chrom-Nickel-Stahls, im Vorstand und im Aufsichtsrat der Fa. Friedrich Krupp AG in Essen, begeisterter Hobby-Astronom, Ruhestand 1917 mit Alterssitz in Traunstein (dort seit 1919 Ehrenbürger) (Quelle: Zum 75. Todestag von Dr. Dr. Emil Ehrensberger, Traunsteiner Tagblatt Nr. 19 vom 9.5.2015).

Ziergarten mit Alpinum“ eingestellt. Die über 3-jährige Tätigkeit Josef Zollikofers auf dem mehr als 4,5 ha großen Grundstück an der Rupprechtstr. 6 beurteilte Baurat Dr. Ehrensberger am 8. Juli 1922 im „Dienst-Zeugnis“ folgendermaßen: „er ist eine aussergewöhnliche Arbeitskraft, hat viele Interessen und besitzt weitreichende botanische Kenntnisse“⁹² (**Abb. 89**). Die Abmeldung Zollikofers und der Eintritt bei der „Pensionskasse Empfung“ erfolgte laut Personalbogen der Stadt Traunstein am 1.7.1922⁹³. In der schwierigen Zwischenkriegszeit fand Josef Zollikofer auf der nächsten Arbeitsstelle trotz seines umfangreichen botanischen Fachwissens nur branchenfremde Einsatzmöglichkeiten vor. Er arbeitete ab dem 1. Juli 1922 im Traunsteiner Stadtteil Bad Empfung im Staatlichen Erholungsheim („Genesungsheim“) für die Beschäftigten der Reichsbahn (1921-1964) als Bade- und Hausmeister sowie als Heizer für die Dampfheizung⁹⁴. Im Zeugnis der Arbeiterpensionskasse II der Deutschen Reichsbahn, Rosenheim, vom 28. Febr. 1925 heißt es hinsichtlich Zollikofers weiterer Lebensplanung: „er verlässt die Stelle auf eigenen Wunsch, um sich nach Bulgarien zu begeben“ (**Abb. 91-92**).

Gegen Ende des Jahres 1924 hatte sich Johann Kellerer, der Kgl. Oberinspektor des Botanischen Gartens Sofia, mit der Bitte um Empfehlung eines versierten Alpenpflanzengärtners an seinen Freund und Kollegen Franz Sündermann in Lindau gewandt. Sündermann empfahl dem Botaniker Kellerer seinen früheren Mitarbeiter Josef Zollikofer und übermittelte auch dessen Zeugnisse nach Sofia⁹⁵. Der Briefwechsel von Kellerer und Zollikofer bezüglich dessen Berufung nach Sofia gestattet interessante Einblicke in den Lebensalltag eines Kgl. Botanischen Gärtners in Sofia zur damaligen Zeit. Am 14.12.1924 schrieb Johann Kellerer an

Dr. E. Ehrensberger

Traunstein, Oberbayern

den 8. Juli 1922.

D i e n s t - Z e u g n i s .

Herr Josef Z o l l i k o f e r , geboren den 23. August 1891 zu Aibling hatte vom 1. März 1919 bis 30. Juni d.J. die Pflege meiner ausgedehnten Gartenanlagen (Park, Obstgarten, Ziergarten mit Alpinum) unter sich. Er ist eine aussergewöhnliche Arbeitskraft, hat viele Interessen und besitzt weitreichende botanische Kenntnisse. Durch seine Leistungen und sein Verhalten war ich stets sehr befriedigt. Seine Stellung verliess er auf eigenen Wunsch.

Dr. E. Ehrensberger
Geheimer Baurat.

Abb. 89. Dienst-Zeugnis des Geheimen Baurats Dr. E. Ehrensberger, Traunstein vom 8. Juli 1922 über die 3-jährige Tätigkeit Josef Zollikofers (Pflege der ausgedehnten Gartenanlagen mit Park, Obstgarten, Ziergarten mit Alpinum), „er ist eine aussergewöhnliche Arbeitskraft, hat viele Interessen und besitzt weitreichende botanische Kenntnisse“. (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).



Abb. 90. Traunstein, Villa Ehrensberger mit Observatorium (geplant von Architekt Georg Metzendorf, errichtet 1912-15) und umgebender Park, Jan. 2021 (Photo: M. Schwahn).



Abb. 91. Traunstein, vormaliges Wild- und Mineralbad Empfang an der Traun, Jan. 2021 (Foto: M. Schwahn).

Z E U G N I S .

Josef Z o l l i k o f e r war vom 1. Juli 1922 bis
28. Februar 1925 in unserm Genesungsheim Bad-Empfing
als Bade- und Hausmeister, sowie als Heizer für die
Dampfheizung beschäftigt.

Er versah seine Dienste mit Eifer, Fleiss und Treue
zu unserer Zufriedenheit. Seine dienstliche und aus-
serdienstliche Führung war einwandfrei. Er verlässt
die Stelle auf eigenen Wunsch, um sich nach Bulgarien
zu begeben.

Rosenheim, den 28. Februar 1925.

Der Vorstand

der Arbeiterpensionskasse II der Deutschen Reichsbahn :



W. H. H.

Abb. 92. Zeugnis der Arbeiterpensionskasse II der Deutschen Reichsbahn, Rosenheim, den 28. Febr. 1925, über fast 3-jährige Tätigkeit als Bade- und Hausmeister sowie als Heizer für die Dampfheizung im Genesungsheim Bad Empfing, „er verlässt die Stelle auf eigenen Wunsch, um sich nach Bulgarien zu begeben“ (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

Josef Zollikofer in Bad Empfing: „Geehrtester Zollikofer! Ihre Briefe u. Zeugnisse habe ich durch Herrn Sündermann erhalten u. habe Ihre Wünsche zur Kenntnis genommen. Was nun das Gehalt anbelangt, so ist die Sache so geordnet worden, dass Sie einen Monatsgehalt 2600 Lewa bekommen könnten, nebst Wohnung, Holz u. Licht, sowie 4000 Lewa jährlich Kleidergeld. Für die Reise bis hierher 5000 Lewa bestimmt worden sind. Herr Zollikofer, das ist aber das Höchste was wir geben können. Das Leben hier ist wie überall sehr teuer Da wir im Garten keine Küche haben, so werden Sie auf Gasthauskost angewiesen sein. Ich glaube dass Sie Ihr Auskommen ganz gut haben werden, vorausgesetzt, dass Sie kein Verschwender sind. Ihre Hauptbeschäftigung wird in der Pflege die Alpenpflanzen u. Freilandstauden bestehen, wofür ja Ihre Zeugnisse sprechen. Als Vorgesetzten werden Sie nur mich haben. Ganz besonders würde ich wünschen, dass sie grosse Lust u. Liebe für Alpenblumen haben werden. Die Sprache werden Sie bald soviel verstehen u. ausserdem haben wir hier in Sofia sowie auch im Garten welche Deutsch sprächen. Ihre Sehnsucht nach den Bergen, so kann ich sagen es gibt hier genug derer Wenn Sie nun Herr Zollikofer mit den Bedingungen einverstanden sind, so haben Sie Zeit bis zum 1. Februar dann müssten Sie hier halt eintreffen. Es würde mich freuen wenn aus der Sache etwas werden könnte. Da mir mein alter Freund Sündermann sie mir aufs beste empfohlen hat. Sollte Ihnen etwas nicht klar sein so schreiben Sie mir bitte sofort, überhaupt werden Sie mich bald benachrichtigen. Hochachtungsvollst Joh. Kellerer Oberinspector Hofgarten Palais Sofia“⁹⁶. Josef Zollikofer hatte vor seinem Entschluss zur Auswanderung wohl noch Fragen zu den Lebenshaltungskosten und zum Klima in Sofia und so antwortete ihm Johann Kellerer mit Schreiben vom 31.12.1924: „Geehrtester Zollikofer! Ihren Brief vom 21. Dezember habe ich dankend erhalten u. finde Ihre Vorsicht ganz am Platz ist. Ich gebe Ihnen ein paar Preise von Lebensmittel gerne an z. B. ein Essen im Gasthaus kostet 25-30 Lewa ohne Getränke, Brot 1 Kilo 10 Lewa, frische Eier 3.50-4 Lw. Wein von 20-30 Lw. Kilo, Bier 1 Liter 18 Lw. Das Frühstück könnten Sie sich ja selber machen Tee oder Milch letztere kostet pro Liter 10-11 Lw. Zum Abendessen für den Sommer könnten Sie von Schweinmetzger wen Sie nicht gerne ins Gasthaus gehen wohlken kaufen. Meine früheren Gehilfen haben das auch so gemacht. Es ist aber auch möglich dass Sie in Privat eine Koststelle finden können wass Ihnen billiger kommen könnte. Wäsche ist etwas teuer ein Hemd waschen u. Biegeln mit einem Kragen kostet 15 Lewa für Waschen ein Hemd 5 Lw. ohne Sterke, Schuhe 6-700 Lw. Anzüge kommen auf den Stoff an 2000 3000 usw. Was nun das Klima anbelangt ist Sofia nicht ungesund es liegt auf 535 m über dem Meer Der Sommer ist zimlich warm bis zu 40° wechselt aber stark. Im Winter haben wir bis zu 20 R. [Réaumur?] auch noch mehr im letzten Jahr 27 – 28 R. gehabt. Nun hoffe ich Herr Zollikofer Ihnen die Hauptsache gesagt zu haben. Was Sie nun für einen Entschluss gefast haben bitte ich mir sofort mitzuteilen damit ich mir, falls Sie nich kommen wollen um einen anderen Gärtner umsehen kann. Wie ich Ihnen schon im früheren Brief gesagt habe so können Sie die Stelle nachdem Sie so viel Arbeit haben am 1.

*März wen es nich möglich 15. Febr hier zu sein. Überlegen Sie ihnen nun die Sache gut. Mit den Besten Grüßen verbleibe ich Ihr Joh. Kellerer Oberinspektor Königl. Hofgarten Palais Sofia*⁹⁷ (**Abb. 93-95**).

Letztlich war Josef Zollikofer von den Bedingungen und Möglichkeiten der mit der Auswanderung verbundenen neuen Stellung so angetan, dass er seinen Dienst in Sofia zum 1. März 1925 angetreten hat⁹⁸. Ausschlaggebend war wohl, dass er sich in seiner neuen Stellung in Sofia mit einer langfristigen Perspektive wieder seinen geliebten Alpenpflanzen widmen konnte und auch Exkursionen in unbekannte Hochgebirgsregionen auf dem Balkan lockten. In Traunstein meldete sich Zollikofer laut Personalbogen der Stadt Traunstein am 1.2.1925 mit dem Ziel „Sophia“ ab⁹⁹. An seiner neuen Wirkungsstätte war Josef Zollikofer 1926/27 am Bau des „Großen Alpinums“ in Vrana (**Abb. 42**) beteiligt und fertigte im Laufe seiner Dienstzeit am bulgarischen Hof ein vollständiges Verzeichnis der Alpenpflanzen¹⁰⁰ in den Felsengärten von Vrana an (**Abb. 43**). In den Jahren 1929/30 errichtete er ein großes Alpinum am Steilufer des Flusses Kestrichka Bara im Park von Euxinograd, man spricht dort auch von „Zollikofers Staudengarten“¹⁰¹ (**Abb. 21-22**). Im Jahr 1931/32 vollendete Zollikofer eine Rockery von Kellerer beim Schloss Tsarska Bistriza (Zarska Bystrica), einem Jagdresort von Zar Boris III. am Fuß des Rila-Gebirges (**Abb. 96**). Im 7. Jahr seiner Tätigkeit am Kgl. Hof in Sofia heiratete der 39-jährige Josef Zollikofer jun., der nie mehr nach Deutschland reisen sollte, am 26.04.1931 in der Hauptstadt die 24-jährige am 24.12.1906 geborene Bulgarin Boschka Tomova Philippo (1906-1985)¹⁰² (**Abb. 97**). Die drei Brüder der Braut arbeiteten in der Schmuckbranche. Das Ehepaar Zollikofer hatte drei Kinder: Elisabeth Anna Franziska geb. am 8.8.1932, Pauline geb. am 18.2.1935 und als Nesthäkchen Frida geb. am 11.8.1942, die im Kriegsjahr 1944 an einer Lungenentzündung verstarb (**Abb. 98-100**). Der Königliche Botanische Garten in Sofia war gegen Ende des 2. Weltkrieges während alliierter Bombardements zerstört worden und ging 1947 in die Zuständigkeit der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften über. Mit dem Einmarsch der Roten Armee 1944 und der Machtübernahme durch die Kommunisten nach Kriegsende kam der deutschstämmige Josef Zollikofer in Bulgarien zunehmend in ernste Bedrängnis. In einem Schreiben vom 26.11.1948 an Wilhelm Schacht, der 1944 „auf abenteuerlichen Wegen“ von Vrana nach Deutschland zurückgekehrt war und dort zunächst in den Coburger Gartenanlagen des vormaligen bulgarischen Zaren Ferdinand I. (von Sachsen-Coburg und Gotha)¹⁰³ und ab 1947 im Botanischen Garten in München tätig war, schilderte Zollikofer eindrücklich seine schwierige Situation. Anlass für das 4-seitige Schreiben war, dass Wilhelm Schacht seinen früheren Kollegen Josef Zollikofer für eine freie Stelle im Alpengarten „Flore Alpe“ des Schweizer Industriellen Jean-Marcel Aubert (1875-1968)¹⁰⁴ in Champex im Wallis (VS) (**Abb. 101-103**) empfohlen hatte und Monsieur Aubert Zollikofer diesbezüglich in Sofia angeschrieben hatte: „Sofia den 26.XI.48 Lieber Herr Schacht. Eben erhielt ich einen Brief von einem Herrn



Abb. 93. Briefumschlag Schreiben „Kgl. Oberinspector“ Johann Kellerer an Josef Zollikofer, Kunstgärtner in Bad Empfang (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

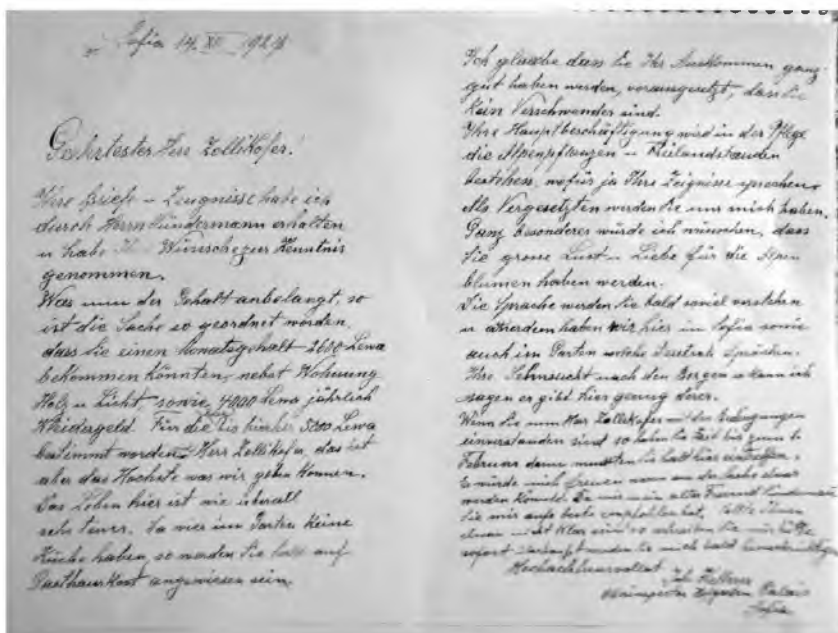


Abb. 94. Schreiben vom „Kgl. Oberinspector“ Johann Kellerer, Sofia an Josef Zollikofer vom 14.12.1924 bezüglich der Berufung nach Sofia (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

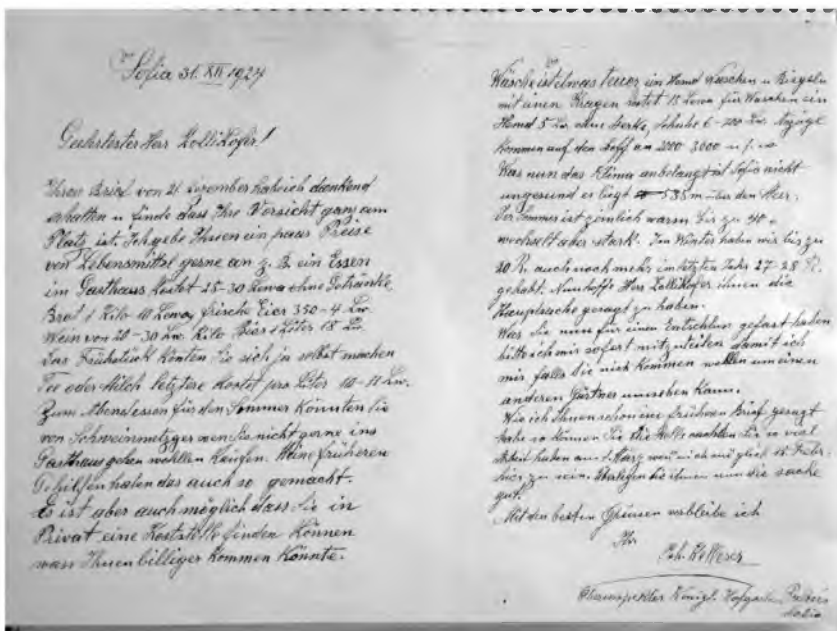


Abb. 95. Schreiben vom „Kgl. Oberinspector“ Johann Kellerer, Sofia an Josef Zollikofer vom 31.12.1924 bezüglich der Berufung nach Sofia (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).



Abb. 96. Alpinum beim Königlichen Palast „Tzarska Bistritza“ von Josef Zollikofer 1931/32 fertiggestellt (Quelle: Ivanna Stoyanova).

РЕГИСТЪР ЗА ЖЕНИДЕНТЕ

на
Софийската община
околия Софийска
окръг Софийски
за 1931 год.

препис:

А К Т № 95

за женитба на ИОСИФ ПОЛИКОФЕР
с БОЖКА ТОМОВА ФИЛИПОВА

На хиляда деветстотин тридесет и първа година, месец април, ден тридесети в петнадесет часа, подписаният Желю Змбюлев наместник кмет и длъжностно лице по гражданското състояние на Софийската община, Софийска околия, Софийски окръг в присъствието на свидетелите: Андрей Томов Филипов на 38 годи златар, живущ улица "Морава" № 70 и Петър Насев Василев на 50 години, служаш, живущ улица "Бузлуджа" 50, пълнолетни жители на град София съставих настоящия акт за женитба на Иосиф Поликофер на възраст 39 години, по занятие градинар-ботаник, роден в Бад Айблинг-Германия, жител на град София-бул. Фердинанд 13, поданик германски, по народност германец, вероизповедание католическо, грамотен син на Иосиф Поликофер и на Франциска Силбернатъл, починали с Божка Томова Филипова, на възраст 24 години, по занятие домакиня, родена в град София жителка на град София, ул. "Морава" 70, поданица българска, по народност албанка, вероизповедание католическо, грамотна дъщеря на Тома Филипов Иванов, златар и на Бета Зефина, домакиня, жителка на град София, бракосъчетанието на които е извършено на хиляда деветстотин тридесет и първа година, месец април, ден двадесет и шести от енориския свещеник Леополд Зорман, живущ в гр. София.

Съпругът Иосиф Поликофер встъпва в първи брак, преди бракосъчетанието е имал семейно положение неженен, а съпругата Божка Томова Филипова встъпва в първи брак, преди бракосъчетанието е имала семейно положение неомъжена.

Съпрузите нямат родство помежду си.

След женидбата съпрузите се установяват на местожителство в град София, бул. Фердинанд № 13, община Софийска, околия Софийска, окръг Софийски. Обявяването на женитбата и на всичко гореизложено се направи лично от Иосиф Поликофер.

При съставянето на акта се представи свидетелство за бракосъчетанието на съпрузите под № 7 от 26 април 1931 година, издадено от горепоменатото духовно лице.

След като прочетох гореизложеното на присъстващите и показани в акта обявител и свидетели, същия се подписа от тях и от мене.

Обявител: Иосиф Поликофер

Свидетел: 1. /п/ Андрей Томов

2. /п/ Петър Насев

Кмет и длъжностно лице по гражданското състояние: /п/ Желю Змбюлев
Верно, при Сталински разказ: *Маму*

Abb. 97. Heiratsurkunde Akt. No. 95: Josef Zollikofer (39 Jahre alt) und Boschka Tomova Philippo (24 Jahre alt), Sofia 26.04.1931 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).



Abb. 98. Der aus Bayern stammende Kgl. Hofgärtner und Alpenpflanzen spezialist Josef Zollikofer (1891-1953) im Botanischen Garten Sofia (Quelle: Prof. Dr. Elisabeth Gateff/SWR).

Aubert aus der Schweiz. Der Herr sucht einen Obergärtner für seinen Alpengarten in Champex bei Genf. Sie haben mich ihm empfohlen, ich danke Ihnen bestens. Etwas über meine jetzige Situation. Der Hofgarten gehört jetzt der Akademie der Wissenschaften, der technische Leiter ist der Dimitrow, ich bin Tagelöhner wie auch zu Königs Zeiten, bekomme für den Tag 500 Lewa, habe zwei elendig kleine Wohnräume. Oben im Kellerers Haus haben sie mich herausgeworfen weil das Haus an die Gemeinde vermietet wurde u. noch ist. Für meinen Personalausweis muß ich im Monat 500 Lewa mit anderen Spesen zwischen 600 – 700 Lewa bezahlen. In Tschamkuria¹⁰⁵ oben habe ich nichts mehr suchen. Im September vor 2 Jahren hat man mich oben verhaftet mich zuerst nach Samakow dann nach Sofia gebracht u. dann entlassen. Meine Ersparnisse hat man mir weggenommen u.s.w. Ein halbes Jahr habe ich mit russischen Soldaten zusammen gelebt die mich recht gerne hatten u. uns in Schutz nahmen. Meine Kinder habe ich wie Sie sich vielleicht erinnern können an Kyrill u. Method¹⁰⁶ nach oben geschickt. Sie waren 1 Jahr in Freudenstadt ein Jahr bei meiner Schwester in Schongau¹⁰⁷. Im Juni vor zwei Jahren hat sie mir meine Schwester wieder heruntergeschickt eigentlich war ich nicht ganz damit zufrieden. Jetzt gehen sie in die bulgarische Schule Betti in die 6. Pauline in die 3. Klasse. Alle fremden Schulen wurden geschlossen. Wenn man die Wandlung so betrachtet so kann man ruhig sagen: „Es war der Mühe wert.“ Als 1944 im Sept. alles so schnell wegfuhr rief ich den Gentscheff was er mir rate, er

sagte „bleib hier unser Schicksal soll auch deines sein“. Ihm ging es nicht gut, im Februar 1945 wurde er hingerichtet mit vielen anderen. Ich blieb u. machte der Königin manches mal Beschwerden, wenn sie mich immer wieder freibitten mußte bei den Regenten. Zur Sache, wenn ich hier weg gehe, so muß ich weggehen ganz bettelarm, denn mitnehmen darf ich nichts. Nur einige Sachen tun mir leid und noch andere liebe Gewohnheiten. Auch ist es keine angenehme Sache. Meine Frau hat hier Vater, Mutter, Bruder, Schwester eine große Sippe die fest zusammen hält. Auch große Reisekosten, ich habe zur Zeit nicht soviel Geld 5-6000 Lewa am 26. XI. Ich hätte große Lust¹⁰⁸ (Abb. 104-107). Die 16-jährige Tochter Elisabeth plädierte damals für einen Umzug in die Schweiz. Trotzdem nahm der 57-jährige Josef Zollikofer das verlockende Angebot zum Wegzug in die Eidgenossenschaft aus Rücksicht auf seine Frau und ihre Familie nicht an. Der Geldmangel bezüglich der Reisekosten hätte sich wahrscheinlich irgendwie lösen lassen. Bei allen aktuellen Bedrängnissen hatte Zollikofer nach bald 24 Jahren in Bulgarien Land und Leute, die Landschaften und Berge und natürlich die Balkanflora sehr lieb gewonnen, wie auch im weiteren Abschnitt des Briefes zum Ausdruck kommt: „Am 1. XII. muß ich meine Litschha(?) -Karte erneuern lassen. Mein Chef ist der Profesor Stojanof¹⁰⁹. Ich muß mich bei ihm mal richtig erkundigen ob man den überhaupt irgend Absichten hat mich zu verbessern. Man ist außer aller Humanität. Von allen Humanitäts Einrichtungen wie Pension ist man ausgeschlossen. Ein richtiger Schwindel der slavianische Komunismus, er schließt alles fremde aus, ganz demonstrativ. Mit allen Nichtslavianen sind sie im Krach u. Streit, man muß sehr auf der Hut sein. Diese unfrohen Gesichter die nur heiter werden wenn sie Wein u. Schaps getrunken haben. Denken Sie sich, nächstes Jahr am 1. März bin ich 24 J. hier Sie waren nur 16 hier und trotzdem hat man das Land lieb gewonnen hat Geschmack gefunden an Land u. Leuten. Der König Boris hat uns nur ausgebeutet. Überall hatte er schon die geeigneten Leute nur ohne deutsche Gärtner konnte er noch nicht auskommen, aber hatte sie nicht restlos gerne, in letzter Zeit war's der Wodapianoff (?) der alle ersetzen sollte, wenn er die nötigen soliden Kenntnisse gehabt hätte, weiß Gott ob sie ihn nicht zum Direktor gemacht hätten, es waren schon ganz schöne Ansätze vorhanden, sie könnten ohne ihn nicht sein. Der Bojadschief ist gestorben. Die Präsidenschaft hat viele Bediente der Königin übernommen viele kamen in die Dienste der Akademie. Voriges Jahr im Aprill war ich in Vrana, pflanzte alle Lücken voll, 2 große Kamione¹¹⁰ mit Pflanzen. Der Bai Georgi¹¹¹ gab mir 2x die Hand und gab mir die dialectische Devise: „Vom Schönen zu immer Schönerem“. Ich zeigte ihm den *Astragalus physocalyx*¹¹², er war gut gelaunt. Ungefähr 20 Tage habe ich ... (?) gearbeitet, als ich dann wieder in Sofia war bekam ich eine Rechnung von einigen hundert u. zwanzig Lewa für die in Vrana genossenen Mahlzeiten. Ich war etwas enttäuscht“¹¹³. Josef Zollikofer berichtete Wilhelm Schacht des Weiteren, was mit dessen Fachbibliothek und Photosammlung passiert ist: „Einige male kamen die Uprawihls(?) um mich zu foppen aber ich



Abb. 99. Kgl. Hofgärtner Josef Zollikofer mit Ehefrau Boschka geb. Tomova und dem Baby Elisabeth (Betti) geb. 8.8.1932 und Onkel und Tante Tomov mit einem Cousin im Alpinum vor dem Blockhaus im Botanischen Garten, 1932/33 (Quelle: Prof. Dr. Elisabeth Gateff/SWR).



Abb. 100. Kinderidyll im Botanischen Garten Sofia (Quelle: Prof. Dr. Elisabeth Gateff/SWR).



Abb. 101 und Abb. 102. „Flore Alpe“ Champex, Wallis (VS) (Fotos Heidi Howcroft, NZZ, 12.7.2018).



Abb. 103. Nachruf auf Gartengründer Jean-Marcel Aubert (1875-1968), La Suisse vom 4.1.1968.

CEUX QUI S'EN VONT **M. Jean-Marcel AUBERT**

On apprend avec peine le décès, survenu à l'âge de 93 ans, de M. Jean-Marcel Aubert. Industriel, ancien directeur des Tréfileries de Cossonay et administrateur de plusieurs sociétés, M. Aubert a fait preuve, durant toute son existence, d'un dynamisme peu commun.

Amoureux de la nature, il créa le jardin alpin de Champex, dont il fit un véritable laboratoire botanique. Il légua généreusement son œuvre à la ville de Genève ainsi qu'à la ville de Neuchâtel, avec une importante donation destinée à l'entretien du jardin ainsi qu'au développement de sa collection.

Pour exprimer sa gratitude, la ville de Genève décerna à M. Jean-Marcel Aubert la médaille de la reconnaissance, voici quelques années.

Nous prions la famille du défunt de croire à notre sympathie émue.

Sofia den 26. XI. 48

Lieber Herr Schacht.

Eben erhielt ich einen Brief von einem
Herrn Robert aus der Schweiz. Der Herr sucht einen
Obergärtner für seinen Alpengarten in Champeyke
Swiz. So haben mich die Empfehlung, ich die Ko-
thaus bestimme. Stwas über meine jetzige Situation
des Hofgarten gehört jetzt der Univer-Akademie
der Wissenschaften, der technische Leiter ist der
Herr Dr. mit Frau, ich bin im Tagelöhner Verhältnisse
wie auch zu wenig Zeitung bekommen für den Tag
vor Lina habe ziemlich kleine Wohnräume.
Oben im Keller wo das Leben so wie das Leben ge-
worfen weil das Haus an die Gemeindevermietet
wurde es noch ist. Für meinen Personalausweis
muss ich im Monat 50 Lira mit anderen 50 Lira
zusammen 600-700 Lira bezahlen. In Tschechien
oben habe ich nichts mehr suchen. Im September
für 2 Jahren hat man mich oben verhaftet mich
zu erst nach dem Krieg dass es auch Sofia gebracht
u. dann entlassen. Keine Ehepaarnisse hat man mir
weggenommen u. s. w. In letztes Jahr habe ich mit
meinen Soldaten zusammengelebt die mich
recht gerne hatten u. was im Leben genommen
Meine Kinder habe ich wie Sie sich vielleicht noch
erinnern können an Tjipin. Katholik nach oben
geschickt. Sie waren 1 Jahr im Freudenstadt ein
Jahr bei einem Schwestern in England. Im Juni
für zwei Jahren hat sie mit meine Schwester

Abb. 104. Schreiben von Josef Zollikofer an Wilhelm Schacht vom 26.11.1948 (S. 1) (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

wieder heruntergeschickt eigentlich war ich nicht
ganz damit zufrieden. Jetzt gehen sie in die bulgarische
Schule Selli in die 6. Klasse in die 3. Klasse. Aber
fremden Schulen wurden geschlossen. Nun man die
Kondition so betrachtet so kann man ruhig sagen: Es war der
Heile wart. Als 1944 im Sept. alles so schnell wegfuhr
rief ich den Gen. Leff. was er mir rate, er sagte mir:
"Bleib hier unser Schulsaal soll auch deines sein."
Ihm ging's nicht gut, im Februar 1948 wurde er länger
mit vielen anderen. Ich blieb in. mochte der Königin
manches mal beschwerden, wenn sie mich immer wieder
pre. bitten mußte bei den Regenten. zur Sache, wenn sie
hier weggeht, so muß ich weggehen ganz bittelarm,
denn mitnehmen darf ich nichts, was da ja so wie
so fast nichts. Nur einige Sachen zum mit. und
noch andere kleine Genickheiten. Auch ist es keine
angenehme Sache. Keine Frau hat der Vater hatte eine
Schwester eine große Lüge die fast ganz unannehmlich.
Auch große Kesserkosten, ich habe zur Zeit glaube ich
nicht so viel Geld 5-6 Mark am 26. XI. Ich hätte große
Lust. Aber (XX). muß ich meine Litokosa Karte erneuern.
Lassen auf 3 Monate. Nun Chef ist der Professor Stojanoff.
Ich muß mich bei ihm mal richtig erkundigen ob man
den überhaupt irgend Reaktionen hat mich zu verbessern.
Man ist außer aller Humanität. Von allen Humanitäts
Vorrichtungen wie Pension ist man ausgeschlossen.
Ein richtiger Scherzweck der slavische Kommunismus,
es schließt alles fremde aus ganz demokratisch. Mit allem
Nicht slawisch sind sie im Recht. Strafen man muß sehr
auf der Hut sein. Diese im hohen Grade die neueren
werden wenn sie das in. Schicksal getrocknet haben. Denken
da sich, nächstes Jahr am 1. März bin ich 44 J. hier die waren meine
16 J. und trotzdem hat man das Land viel gewonnen hat ge-
schmack gefunden an Land u. Leuten. Der König Boris hat mich

Abb. 105. Schreiben von Josef Zollikofer an Wilhelm Schacht vom 26.11.1948 (S. 2) (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

nur ausgebeutet. Überall sollte er sehen das georgianische
Leute nur ohne deutsches Geld zu erkaufen er noch nicht aus
Ramen, aber er sollte sie nicht rastlos gerne, im besten Jahr
wäre der Wodajewitsch der alle ersetzen sollte, wenn er die
notigen soliden Kenntnisse gehabt hätte, weiß Gott ob sie ihm
nicht zum Bräutigam geworden hätten, es waren schon ganz
schöne Kerle vorhanden, die könnten ohne ihn nicht
sein. Der Bogdanowitsch ist gestorben, die Präsidentenschaft
hat viele Bediente der Königin übernommen viele hatten ein
in die Brüste der Akademie. Vorher jahre im Herbst
war ich in Trais, pflanzte alle die Lücken aus & große
Kammine mit Pflanzen. Der Bau Georgi gab mir 2, die Hand.
und gab mir die dialektische Dörfer. Dann haben wir
im Herbst einen. Ich zeigte ihm den Hologalens physikalisch,
er war gut bekannt. Ungefähr 20 Tage habe ich weiter
gearbeitet, als ich wieder in Sofia war bekam ich eine
Rechnung von einigen hundert 20 zwanzig Leute für
die in Trais gemessenen Holzzeiten. Ich war etwas unzufrieden
einige male kamen die Uranitsch mir nach zu Trais
aber ich bin gewarnt. Ihre Sachen haben die R. gehabt auf ein
Akte geladen & hieß, einen Teil ihrer Bücher hat die
Universität & Akademie erworben, auch ihre Fotos,
ich habe noch nichts gesehen, aber ich weiß es von Aristarch.
Die R. haben die Sachen im Pauschal Bogen an Antiquare
verkauft von denen haben jene zu dem erworben & gar
nicht billig wie man mir sagte. Die Bücher unserer Schule,
haben die schöne Lehrerbibliothek haben die R. im Hof ver
braut & jetzt könnten sie sie so gut gebrauchen, den alten
Lehrer sprachen aber bei Georgi läßt sie nicht raus. Od's Lumpen
u. Spitzbuben von denen wir unten wie sie sich anpassen haben
sich müssen sie bezagen machen am Sonntag natürlich
u. bei Georgi mit seiner die rumänischen Partisanen & ihren
alles weg heute das morgen jenseit, ihre Häuser bitten
Postas, ihre Schule & Felder gehen mit bezagen arbeiten wird
drängen tun sie nicht, sondern dürfen sie nicht auf die Univer
sität. Der Komunist vornehm die Leute folgen zu machen.

Abb. 106. Schreiben von Josef Zollikofer an Wilhelm Schacht vom 26.11.1948 (S. 3) (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

er weiß wie sehr weit entfernt die Leute von aller Feindschaft
 von allem Heldenkram sind. Er verachtet die Burgasire
 u. fürchtet sich vor ihr, aber die Burgasire hat keine Soldaten
 mehr sie ist nicht sehr gefährlich, kein Mordat oder sonst
 was. Bei Georgi sagt was er mag droht ihnen u. macht sie
 zittern. So muss wieder zu einer ^{Erzählung} Aufhebung von Hinder-
 nissen kommen bis dieser Bewegung Einhalt geboten werden
 kann, und nachher es sind. Wer gar nicht so viele
 aber sie verteilen das Brot, verteilen die Fursuren, die
 Arbeit, die Haltungen, hoffen den Unglücksanfall mit
 ihrem Banstrahl durch Gesicht bekräftigt Conspirationen
 u. s. w. Dem Bauern nennen sie auf rumisch Kulak
 sie haben die Bevölkerung gegen ihn auf als den Urheber
 allen Elendes, aber das ist der Anfang der Conspiration
 vom Grund u. Boden. Es soll nicht ablaufen wollen.
 Wie die wir schon Jahr in Tag spüren u. darüber sind gefühllos
 für ihre Sorgen, aber sie haben keine Soldaten, gegen die
 Schmeißen er gibt es keine Raison. Ich war keiser einige
 Male auf dem Titoscha, auf dem Kusala auf dem Tuzluk
 Tschal u. s. w. ich sammelte Blumen Samen u. Gräser
 fand wieder allerlei seltenes, weiß Gott nicht viel auch
 was Neues. Flay u. Kap. haben eine neue verbesserte
 Anlage ihrer Flora herausgegeben mit allen neuen
 Pflanzen u. Berücksichtigung ^{Korrekturen}. Mein Garten ist immer der
 gleiche immer interessante dieses Jahr habe ich viele
 Sommerblumen gepflanzt, den Rosenacker habe ich um-
 gestaltet. Handen Coniferen Sommerblumen.
 Beste Grisse aus Fran u. Kinder aus dem roten Topf!
 Mein Sie lust haben schreiben Sie was mal.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Treuerisch (Genosse)

1) Sie sollen von der Akademie
 u. Wilhelms Universitäten haben für
 ihre Arbeit. Ich finde es wohl
 verdient.

Jos. Zollikofer
 Talbeschein 15

Abb. 107. Schreiben von Josef Zollikofer an Wilhelm Schacht vom 26.11.1948 (S. 4) (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

bin gewarnt. Ihre Sachen haben die K. [Kommunisten?] geholt auf ein Auto geladen u. heidi, einen Teil ihrer Bücher hat die Universität u. Academie erworben, auch ihre Photos, ich habe noch nichts gesehen, aber ich weiß es von Asistenten. Die K. haben die Sachen in Pausch u. Bogen an Antiquare verkauft von denen haben jene sie dann erworben u. gar nicht billig wie man mir sagte. Die Bücher unserer Schule, die schöne Lehrerbibliothek haben die K. im Hof verbrannt u. jezt könnten sie sie so gut gebrauchen, denn alles lernt Sprachen, aber Bei Georgi läßt sie nicht raus. Nach weiteren Ausführungen über die brisante politische Lage im kommunistischen Bulgarien berichtete Zollikofer zum Schluss des Briefes über einige Botanische Exkursionen in die Bergwelt, die er 1948 unternehmen konnte und über seinen Garten: „Ich war heuer einige Male auf dem Musala¹¹⁴ auf dem Tumzuk Tschal u.s.w. ich sammelte Blumen Samen u. Gräser fand wieder allerlei seltenes, weiß Gott vielleicht auch was Neues. Stoj. u. Stef¹¹⁵ haben eine neue verbesserte Auflage ihrer Flora herausgegeben mit allen neuen Pflanzen und Berichtigungen kostet 2130 L. Sie sollen von der Akademie 1 Milion Lewa bekommen haben für ihre Arbeit. Ich finde es wohl verdient. Mein Garten ist immer der Gleiche immer interessant. Dieses Jahr habe ich viele Sommerblumen gepflanzt, den Rosenacker habe ich umgestaltet. Stauden Coniferen Sommerblumen. Beste Grüße an Frau und Kinder aus dem roten Sofia! Wenn Sie Lust haben schreiben Sie uns mal. Mit freundlichen Grüßen Ihr Towarisch (Genosse) Jos. Zollikofer, Tolbuchin 15“¹¹⁶.

Am 4. Jan. 1949 antwortete Wilhelm Schacht aus Nymphenburg nach Sofia: „Lieber Herr Zollikofer! Das war eine ganz grosse und seltene Überraschung, als vor Weihnachten Ihr interessanter Brief ankam! Haben Sie besten Dank dafür! Wie oft haben wir im Laufe der vergangenen Jahre doch an Sie, an Ihre Arbeit und an die uns doch so vertraute Landschaft gedacht. Dass Sie bei der Akademie angestellt sind das haben wir bereits von Dr. Balabanoff, der uns einige Male geschrieben hat, erfahren. Als kürzlich Herr Aubert sich hier nach einem erstklassigen Alpinisten erkundigte, habe ich sogleich an Sie gedacht und ihm Ihre Adresse genannt. Nun bin ich sehr gespannt zu erfahren, wie sich die Angelegenheit weiter entwickelt. Ich kenne den Garten von Champex nur durch seine reichhaltige Samentauschliste, hoffe aber doch sehr, dass ich einmal wenigstens in meinem Leben auch die Schweiz mit ihrer wunderbaren Bergwelt kennenlernen werde. Hier, in München, bin ich nun bereits seit 1 1/2 Jahr Vorher war ich, nachdem ich das letzte Ende des Krieges als Volkssturmsoldat gut überstanden hatte, 1 Jahr Leiter einer kleinen Handelsgärtnerei in Rothenburg und dann, bis zu meinem Eintritt in Nymphenburg, beim Vater meines ehemaligen Chefs in Coburg. Letzterer war ja wirklich ein ganz grosser Naturfreund und ein lieber Mensch. Im Herbst ist er gestorben und ich war zu seiner Beerdigung dort. Er hatte ja auch so ziemlich alles verloren, was ein Mensch nur verlieren kann und war verarmt, wie wir alle, durch den verfluchten Krieg. Kellerer hat Ihnen ja über ihn, den Freund Sündermanns, viel erzählt. Was er an wertvollen

Pflanzen noch in seinem Garten hatte, das habe ich mit nach hierher genommen. So manche Erinnerung ist da ja an die Pflanzen des Balkans geknüpft! Das der alte Sündermann auch bereits vor 2 Jahren gestorben ist, das wissen Sie wohl bereits. Kurz vorher wollte ich ihn noch besuchen, erhielt aber keinen Grenzausweis für die franz. Zone. Heute ist das nicht mehr nötig. – Aber durch die Währungsreform sind wir ja auch so arme Schlucker geworden, das wir uns solche Reisen nicht mehr erlauben können. Die täglichen Lebenskosten zehren den Verdienst monatlich restlos auf, sodass Anschaffungen von Möbeln etc. ganz unmöglich geworden sind, und dabei benötigen wir doch, nachdem wir, wie Sie ja wissen, auch unseren ganzen Haushalt verloren haben, so vieles. Mein Arbeitsfeld hier kennen Sie ja selbst vom Ansehen und können es ermessen, dass es gerade genug zu tun gibt. Durch den Kustos des Gartens, Prof. Markgraf¹¹⁷, der mich von meiner Tätigkeit von Berlin-Dahlem her kannte, bekam ich die Stellung. Bitte grüsse Sie Herrn Prof. Stojanoff bestens von mir, wenn es ihm möglich wäre die neue Flora bulgarica mir oder dem hiesigen Botanischen Institut zu verehren, dann wären wir dafür recht dankbar! Hier ist nur 1 Band der allerersten Ausgabe. Meine schöne Bücherei hätte jetzt hier einen Wert, da gerade derartige Fachbücher sehr selten sind, desgleichen auch die Pflanzen-Photographien. Wie viel Geld, Zeit und Mühe steckt in den Bildern, es ist mir ein Trost zu wissen, dass sie die Akademie hat und nicht verschlampt wurden! – Ich kann mir denken, dass Sie immer noch gerne in den Bergen umherwandern und botanisieren! Können Sie mir nicht einmal verschiedene interessante Sämereien von Balkanpflanzen senden? Z.B. *Fritillaria Drenovskyi*, *Morina persica*, *Saxifraga Zollikoferi*, *Wulfenia Baldacii*, *Helichrysum virginia*, *Leontopodium nivale* etc. Das sind so Dinge, die mir gerade eben eingefallen sind. Haben Sie noch *Viola delphinantha*, *Fritillaria graeca* und *pontica*? Ist sonst etwas Neues, Auffallendes an Pflanzen gefunden worden? – Der Tod von Bay Wasill hat mir hat mir keine Träne entlockt!! Was machen die verschiedenen Gartenarbeiter und Gärtner von meinem einstigen Wohnort wohl? Gerne möchte ich sie alle grüssen. Ist Woitschanoff nun in meiner Behausung? Lebt Fam. Kurzius eigentlich noch in Sofia, oder ist sie in der Schweiz?¹¹⁸ Doch ich möchte nicht allzuviel mit Fragen Sie belästigen und lieber für heute schliessen. – Mit den Besten Wünschen und Grüssen, auch von meiner Frau, für Sie und die ganze Familie - Ihr W. Schacht“.

Ende Januar 1950 antwortete Wilhelm Schacht neuerlich aus Nymphenburg auf eine Brief von Josef Zollikofer: München, den 26. Jan. 50 – Mein Lieber, verehrter Herr Zollikofer! Das war eine rechte Freude, als ich kürzlich Ihren lieben, langen Brief erhielt, haben Sie recht herzlichen Dank dafür, auch für die Samen von der *Anemone rhodopaea*! Diese Pflanze gehört mit zu meinen Lieblingen von der bulg. Flora. Wie schön war sie oberhalb Batschkowo! Leider habe ich sie dort nur ein einziges Mal zur Blütezeit erlebt, aber damals war sie eben unvergesslich schön, in ihrem Silberpelz und den schönen lila und violettfarbenen Tönen. Immer hatte ich es mir vorgenommen, nochmals zur Blütezeit dorthin zu fahren

und hinaufzusteigen zur Tscherwena Stana, um die Anemonen in der Landschaft farbig aufzunehmen, aber leider ist es bei dem Vorsatz geblieben und er wurde nicht ausgeführt. Immer denkt man ja, dass man wegen der Arbeit unabkömmlich sei und versäumt dadurch so manches Naturerlebnis. Wenn man dann am Ende sieht, dass die ganze Arbeit für „die Katz“ war, dann kann man sich doppelt ärgern! Auf dem Alpinum habe ich die Anemone einmal aufgenommen, leider aber das Bild auch nicht mehr. Vielleicht könnte Prof. Stojanoff mir dieses einzige Farbbildchen abgeben? Ich vermute ja, dass all die vielen Bilder nun unter seiner Obhut stehen. Wieviel Arbeit und auch Kapital steckt darin! Hoffentlich werden sie auch gebührend gewürdigt und zu wissenschaftlichen Zwecken der Allgemeinheit zunutze gemacht. Nach wie vor bin ich noch so ein fanatischer Fotograf und mache immer noch sehr viele Aufnahmen auf Farbfilmen. Leider sind die Filme aber heute nicht mehr so gut, wie sie ehemals waren, dadurch hat man mancherlei Ärger und zwecklose Ausgaben. Im Sommer bin ich natürlich oft in den Bergen und habe schon eine ganze Reihe von Alpenpflanzen im Farbbild beisammen. Am 8. März soll ich in der Bay. Botanischen Gesellschaft einen Vortrag damit halten. Es sind dort immer sehr interessante botanische Vorträge dort, kürzlich z.B. einer über die Vegetation des westl. N.-Amerikas. Der nächste im Febr. wird über die Kanarischen Inseln sein. Übrigens komme ich dort auch immer mit Herrn Fritz Heiler¹¹⁹ zusammen, der nun, nachdem Multerer¹²⁰ pensioniert wurde, Verwalter der Städt. Gärten geworden ist, ist ein sehr lieber Mensch mit viel Freude und Kenntnissen auf botanischem Gebiet und ich habe ihn recht gerne. Wenn ich wieder mit ihm zusammenkomme, dann werde ich natürlich Grüße von Ihnen ausrichten. Wo haben Sie zusammen gearbeitet? In der Stadtgärtnerei in München? – Dass sich Ihre Töchter so gut entwickelt haben und so tüchtig und fähig sind, das freut uns recht, da können Sie ja wirklich stolz darauf sein! Wie alt ist nun übrigens die Jüngste? Ja, mein Lieber, an den heranwachsenden Kindern merkt man es, dass man alt und älter geworden ist. Unsere Sigrid ist auch schon fast 15 Jahre und geht ins Gymnasium, wo sie eine gute Schülerin, wenn auch nicht mit hervorragenden Leistungen, ist. Dieter¹²¹ geht auch bereits in die 1. Klasse eines Gymnasiums. Leider nimmt er seine Lernerei nicht sehr ernst und stromert lieber draussen im Garten umher oder spielt mit seinen Freunden „Indianer“. Wir sind gespannt, was aus den Kindern einmal wird. Es scheint uns nicht ausgeschlossen, dass sie beide später einmal auch in irgend einer Weise die Gärtnerlaufbahn beschreiten werden. Der schönsten Berufe einer ist es bestimmt und ich habe es eigentlich noch nie bereut, das ich ihn ergriffen habe. Reichtümer kann man freilich keine dabei erwerben, es sei denn, man hat von Haus aus dazu das Talent geerbt. Übrigens lebt mein Vater¹²² und mein Bruder auch noch in Rothenbg., sie malen und arbeiten fleissig und verdienen auch nur soviel, dass sie dabei sich und ihre Familie ernähren können. Wir leben ja ganz bestimmt nicht in einem Zeitalter der „schönen Künste“! In B. wird es nicht viel anders sein. Was macht der Maler Sterkloff? Er malte ja so gute Aquarelle! An Keberle richten Sie ja recht

herzliche Grüsse aus, wenn Sie ihn mal wieder treffen! Es wird ihm ja recht hart sein, dass in seinem schönen Haus nun Amerikaner wohnen! Sein Garten war ihm ja besonders lieb. Was macht er nun eigentlich und hat er sich wo anders einen Garten angelegt? Was macht Mizi Kellerer¹²³, B. und M. Kurzius¹²⁴, Dr Buresch¹²⁵ und der liebe Achtaroff¹²⁶? Ist der Zoo wieder aufgebaut und mit Tieren besetzt? Der hiesige Tierpark hat nun den reichsten Tierbestand in ganz Deutschland. Der Berliner Zoo ist vollständig vernichtet. Der Bot. Garten Dahlem wird wieder aufgebaut. Alle Häuser waren dort zerstört. Im Sommer war mein Freund und Kollege Jelitto hier und wir haben zusammen im Allgäu botanisiert. – Vielleicht werde ich im Frühjahr für kurze Zeit eine Reise nach Oberitalien machen. Ein Pflanzenfreund von Gardone am Gardasee hat mich eingeladen. Es wäre fein, wenn es etwas würde. Vorläufig weiss ich allerdings noch nicht, wo ich das Geld zur Reise hernehmen soll! “[...]”¹²⁷.

In einem Antrag zur Beibehaltung der deutschen „Untertanenschaft“ des Vaters für die beiden „Kinder P. und B. Zollikofer“ führte Josef Zollikofer (vor Juli 1952) aus, er betrachte sich „...als heimatlos. 1944 haben mir die Russen die Ersparnisse meiner Familie weggenommen. 1950 hat mich die R.A. (?) für einen Volksfeind erklärt u. hat mir verwehrt ständige Arbeit zu finden. Die Arbeitsmöglichkeiten werden immer geringer. Vergangenen Winter war ich ganz arbeitslos“¹²⁸.

Im Juli 1952 schilderte der inzwischen in weitgehende Arbeitslosigkeit gezwungene Josef Zollikofer (**Abb. 108-109**) seiner Schwester Katharina „Käthe“ (1896-1991) in Schongau die missliche Situation seiner Familie: *„Liebe Schwester! Besten Brief [sic!] für deinen Brief. Unterdessen hast du auch an die Pauline geschrieben. Die möchten es gern von Zeit zu Zeit anders haben als sie es haben können u. dann kreischen sie, ja sie fahren nach Schongau, aber sie vergessen, daß sie schon große Mädln's sind. Betti kann schon für sich selber sorgen. Pauline geht in die letzte Klasse, wäre allerdings heuer schon fertig wenn du sie nicht die gleiche Klasse in Schongau hättest repetieren lassen. Beide müssen als Fremde Personalausweise für Ausländerinnen haben. Ich bin mit Boschka seit 1931 verheiratet. Damals bestand das Gesetz, daß die Frau mechanisch die Untertanenschaft des Mannes erwirbt. Jetzt ist es anders, die Frau bleibt Bulgarin u. die Kinder gehören ihr. Aber weil wir schon so lange verheiratet gelten für sie die alten Bestimmungen, nur muß sie formell um den Austritt der bulgarischen Untertanenschaft nachsuchen u. das haben wir vor Kurzem getan. Wir haben schon seit 2 Jahren deutsche Pässe, auch Boschka und Pauline, diese haben sie ihnen im Passbureau zeitlich zurückbehalten bis alles geklärt ist. Boschka hat noch einen bulg. Personalausweis. Da Westdeutschland keinen eigenen Vertreter in Bulgarien hat so werden wir von der französischen Legation in Sofia betreut, d. h. unsere Pässe verlängert, zu sonstigem haben sie aber keine Berechtigung. Es ist aber eine Ostdeutsche Legation in Sofia die sich nicht um uns kümmern darf oder kann. Ich habe keine ständige Arbeit mehr bin zu Zeit arbeitslos das wäre mir in*

Препис
БЪЛГАРСКА АКАДЕМИЯ НА НАУКИТЕ — СОФИЯ

ЗАПОВЕД

№ 474

НАЗИЧАВАМ комисия в състав: ИВАН ДИМИТРОВ, констат в Ботаническата градина, ПЕТЪР ПЕТРОВ, доценти в селскостопанския и представител за финансово-счетоводното отделение при ВАН ДИМИТРОВ, както да приеме материалите от КОСТАДИН КОСТИН, градинар-апликент в Ботаническата градина.

София, 13 февруари 1950 година

ПРЕДСЕДАТЕЛ: /о/ Акад. Т. Павлов

Вярно,

ИЗ/ПОТ.

Секретар: *Г. Костанов*

Препис

БЪЛГАРСКА АКАДЕМИЯ НА НАУКИТЕ — СОФИЯ

ЗАПОВЕД

№ 475

УВОЛНЯВАМ в интереса на службата КОСТАДИН КОСТИН, градинар-апликент в Ботаническата градина.

Уволнението да се счита от 14 февруари 1950 година.

София, 13 февруари 1950 година

ПРЕДСЕДАТЕЛ: /о/ Акад. Т. Павлов

Вярно,

Секретар: *Г. Костанов*

Abb. 108 und Abb. 109. Entlassungsschreiben No.474 und No. 475 der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften - Sofia, vom 13.02.1950 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

normalen Zeiten nicht passiert. Jetzt muß Boschka arbeiten. Im April ist ein Gesetz herausgegeben worden, daß auch Ausländer Pension bekommen können u. da ich 25 J. u. 5 Mt. gearbeitet habe u. mein Arbeitsbuch ordentlich geführt wurde so bin auch ich pensionsberechtigt. Ich habe meine Pensionsansprüche angemeldet. Ich brauche auch meine Nationalität nicht zu ändern u. es könnte unter Umständen die Pension in die nationale Heimat des Pensionärs überwiesen werden. Es wäre für mich ein großer Trost etwas sicheres für mich zu haben, arbeiten kann ich ja immer, den noch bin ich arbeitstüchtig, ich werde im Aug. 61 Jahre alt. Die bulgar Akademie, bei der ich 3 J. gedient habe ist mir sehr aufässig, auch verbreitet sie sei ich dem König Boris sehr nahe gestanden, sei mit ihm auf Excursionen gefahren u. das rechnen sie mir übel an u. darum wollen mir ihre Kadris (?) nicht erlauben, daß ich noch wo arbeite u. da alles bereits staatlich ist u. sich niemand wegen einem Deutschen Unannehmlichkeiten mit den Behörden zuziehen will so kann ich nirgends mehr ankommen, u. so würde es überall werden, darum auf der Hut sein. Du kannst dir kaum vorstellen was die Hittlerei dem Deutschtum in Osteuropa für einen Schaden zugefügt hat, die Bürger, die zu Hause zu essen haben denken nicht daran, die Spießer, alle Freunde Deutschlands haben sie ruiniert. Ich habe „azen`s (?) Frau geschrieben. Viele Grüße an deinen Mann von uns Allen dein Bruder Sepp“¹²⁹ (Abb. 110-111).

Mitte September 1953, also etwas mehr als drei Monate vor seinem Tod, schrieb Josef Zollikofer nochmal an Wilhelm Schacht und schilderte dabei auch die verschiedenen „Schulen“ des Alpinumbaus: „Sofia den 15. Sept. 53 – Lieber Herr Schacht! Besten Dank für Ihren Brief vom Schachen. Ich war auf dem Schachen einige Male als ich im Stadtgarten München arbeitete dann später als ich in Garmisch ein Alp.[inum] baute im Auftrage von Sündermann. Vom Schachengarten weiß ich daß er vom Obrist unter Inspector Kolb angelegt wurde, ich kenne auch seine Lage, der schöne Ausblick ins Reinthal. Wie ich damals oben war bemerkte ich, daß die Mäuse recht hausten und daß die Felsen auf Erde lagen, denn es fehlt an Geröll um solide Gruppen zu bauen, auch waren keine großen Felsen im Garten, aber das ist schon recht lange her, vielleicht habe ich sie, die Gruppen nicht mehr recht im Gedächtnis. Ich glaube der Garten war mehr ein Zweckgarten auf die Form der Gruppen war wenig geachtet. Obrist wird so ähnlich wie Kellerer gebaut haben, denn er war ja Kellerer's Lehrmeister. So solide Gruppen wie ich sie baue baute der alte Sündermann, dann auch die Sorge um die Schönheit der Form die Natürlichkeit der Felsenlage dann ganz besonders die Festigkeit der Steine für die kleinen u. kleinsten Pflanzen die dürfen sich nicht verändern sonst versinken die Pflanzen oder werden ausgewaschen, alles das erfordert viele Zeit u. Sorge besonders wenn man seine Arbeit verlassen u. muß die Pflege anderen überlassen, so wie es mit unsern Gärten im Rila-Gebirge war. Die Gruppen dort oben sind noch solide viele Pflanzen leben noch, was zugrunde ging ist entweder vertrocknet oder erstickte im Unkraut. Vor einigen Wochen war ich oben, ich holte Latschen oben auf den Wiesen über Saragiöl für einen Garten eines Prominenten. Da war

Sofia den 14. Juli 1952

Liebe Schwester!

Besten Brief für deinen Brief. Unterdessen hast du auch an die Pauline geschrieben. Wir möchten es gern von Zeit zu Zeit anders haben als wir es haben können u. dann freisuchen sie zu fahren nach Schongau, aber sie vergessen, daß sie schon große Mädchen sind. Betty hat schon für sich selber sorgen. Pauline geht in die Lyke-Klasse, wäre allerdings besser ohne fertig wenn du sie nicht die gleiche Klasse im Schongau läßtst repetieren lassen. Beide müssen als Fremde Personalausweise für Ausländerinnen haben. Ich bin mit Baschka seit 1939 verheiratet. Damals bestand das Gesetz, daß die Frau mehrheitlich die Untertanenschaft des Mannes erwirbt. Jetzt ist es anders, die Frau bleibt Bulgarin u. die Kinder gehören ihr. Aber weil wir schon so lange verheiratet gelten für sie die alten Bestimmungen, nur muß sie Formell u. vom Amtshaupt der bulgarischen Untertanenschaft nachsuchen u. das haben wir vor Kurzem getan. Wir haben schon seit 2 Jahren deutsche Pässe, auch Baschka u. Pauline, diese haben sie ihnen im Ausbureau zeitlich zurück behalten bis alles geklärt ist. Baschka hat noch einen bulg. Personalausweis. So Westdeutschland können eigenen Vertretes im Bulgarien. So werden wir von der französischen ^{in 1949} bei Legation beherrsch, d. h. unsere Pässe verlängert zu sauerzigem Leben sie aber

Abb. 110. Schreiben von Josef Zollikofer vom 14.07.1952 an seine Schwester Käthe in Schongau, Seite 1 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

Keine Berücksichtigung. Es ist aber eine Coldenische Legation
in Sofia die sich nicht um uns kümmern darf oder kann.
Ich habe keine ständige Arbeit mehr bis zu Zeit arbeitslos
das wäre mir in normalen Zeiten nicht passiert.
Jetzt muß Boschka arbeiten. Im Herbst April ist ein Schrift
herausgegeben worden, daß auch Pustai der Pension
bekommen können u. da ich 25 J. u. 5 Mt. gearbeitet habe u.
mein Arbeitsbuch ordentlich geführt wurde so bin auch
ich pensionarberechtigt. Ich habe meine Pension ausgereicht
angemeldet. Ich erwarte daß meine Nationalität
nicht zu ändern u. es könnte unter Umständen die Pension
in die nationale Pensionskasse des Pensionars übernommen
werden. Es wäre für mich ein großer Trost etwas sicheres
für mich zu haben, arbeiten kann ich ja immer, den noch
bin ich arbeitsfähig, ich werde im Aug. 52. 6 J. Jahre
alt. Die bulgar. Akademie, bei der ich 3 J. gedient habe
ist mir sehr aufwändig, auch der ich dem Kaiserthum
sehr nahe gestanden, sei mit ihm auf Exkursionen
gegangen u. das rechnen sie mir übel an u. darum
wollen mir ihre ^{Reise} Kosten nicht erlauben, daß ich noch wo
arbeite u. da alles staatlich ist u. sich niemand wegen
einem Deutschen Unannehmlichkeiten mit den Behörden
zu zeigen will so kann ich wegen des wachsenden Auskommens, u. so
würde es überall werden, darum auf der Hut sein. Du
kannst dir kaum vorstellen was die Hittler den Deutschen
in Osteuropa für einen Schaden zugefügt hat, die Bürger der ge-
henzen zu lassen haben denken nicht daran die Geisler, alle
Frauen Deutschlands haben sie ruiniert. Ich habe ~~Fräulein~~
Luzius Frau geschrieben. Viele Grüße an deinen Mann von
uns Allen beim Bieder Lepp.

Abb. 111. Schreiben von Josef Zollikofer vom 14.07.1952 an seine Schwester Käthe in Schongau, Seite 2 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

ein ganz hoher oben u. sagte ich sollte mir die Gärten mal ansehen. Seit 1946 hatte ich sie nicht mehr gesehen. Am schlechtesten sah Saragiöl aus da haben sie die Gruppen als Aussichtspunkte benutzt und alles zusammengetrampelt. *Arctia Vitaliana* u. *praetutione* [?] sind noch lebendig *Saxifr Kyrilli* u. *Florisi* u. noch manches andere. Saragiöl ist ein guter Platz für *Artemisien* und all die Gratpflanzen die recht viel aushalten können aber gut gepflanzt müssen sie sein, das rauhe Klima tut ihnen nichts. In Sitnjakowo suchte ich die *Daphne petiosa* aber sie war fort, ganz widerstandsfähig erwieß sich *Anemone alp.* [ina - Windröschen] die Alpenrosen im hohen Unkraut, den kleinen Wasserlauf hat der Aufseher dort oben ausgeputzt um seinen Gemüsegarten zu gießen den er dort anlegte wo die *Gent. lutea* so schön gediehen. Die *Picea Engelmanni* *Abies concolor* *P. pungens* hat er hinaufgeputzt bis hinauf zur Krone. Die Wege hinauf sind ausgefahren u. ausgewaschen vom Regen u. Holzschleifen. Kaum, daß wir hinaufkamen mit unserm Wagen. Lieber Herr Schacht man muß Humor haben um das alles zu verstehen u. verzeihen zu können. Kinder böse Kinder u. mich haben sie im Interesse des Dinstes entlassen o du gute Zeit. Ich möchte gerne wieder einen Menschen sehen der mich versteht ich hab den Fatalismus satt, alle anständigen Leute sind Fatalisten geworden zucken die Schultern, was machen.

Dort oben auf der Heiler Hütte habe ich mal übernachtet, links die Dreitorspitze aber das ist schon lange her *Petrocalis pyren.* [*Petrocallis pyrenaica* - Steinschmüchel] gibt es dort viel auch *Saxifr nuctata*. Durch die Partnachklamm bin ich mal beim größten Sauwetter mit meinem Freund u. Kolegen Rudolf Kaden durchgezogen. Rudolf war ein guter Gärtner u. ein noch besserer Athlet der stemmte 130 Klgr beidarmig, einarmig 80 Klgr u. war erst 19 Jahre alt. Ob er wohl im ersten Weltkrieg durchkam.

Zur Zeit bin ich wieder mal ohne Arbeit, ich hab was in Aussicht aber alles ist so unsicher u. der Winter wird bald da sein. Z. Zeit ist es verhältniß mäßig kühl für den September u. die Profeten profezeien einen kalten Winter Ihre Tochter Sigried ist also glaube auch schon 20. Ihr Sohn 16 oder ich kann mich nicht erinnern aber kleiner oder größer als der Simeon. In meinem Briefe frug ich Sie allerlei aber Sie konnten sich nicht erinnern sie vielbeschäftigter, sind Ihre Kinder so groß wie Sie? Sie schrieben daß die trockenheitsliebenden Pfl. sich im Juni nicht wohl fühlten u. da dachte ich an die *Onosmen* *Sideritis* *Anthemis* u.s.w. Ich habe keinen Garten mehr

Erst kurz habe ich den Wassersäufer getroffen er arbeitet dort unten bei Pleven. Dort bauten sie ein großes Mausoleum für die russisch. Soldaten von 1876 alle Überreste jener Soldaten werden zusammengetragen u. dort untergebracht. Er machte den Park von großem Ausmaß wie er mir sagte u. viel Geld stand zu Gebote. Er ist mir gleich lieber wie viele andere ein recht angenehmer Betrüger u. Lügner u. doch hat er mir einen Dinst erwiesen der nicht bezahlt werden kann als die Russen kamen im Sept. 44 sonst hätte ich vielleicht was zu erleben bekommen. Meine Frau arbeitet auch Betti die Ältere arbeitet Pauline studirt auf

*der agronomischen Fakultät nur ich hab nichts zu tun. Lassen Sie Ihrer Tochter einen Beruf lernen was da auch kommen mag sie ist geborgen, das ist ein guter Rat bei den Jungens versteht sich's von selbst. Den Nutzen sehe ich hier alle Tage. Viele Grüße aus Sofia Ihnen und Ihrer sehr geehrten Familie Ihr Jos. Zollikofer*¹³⁰.

Im April 1947 hatte Zollikofer, wie er Wilhelm Schacht mitteilte, Nachpflanzungen im großen Alpinum in Vrana vorgenommen. Nach der Kriegszerstörung des Alpinums im Fürstlichen Garten in Sofia legte Josef Zollikofer in der Nachkriegszeit das Alpinum im Park der Stadt Gorni Dabnik bei Pleven an (**Abb. 112**) und 1950-52, oft in harter Winterarbeit, noch einen neuen Alpenpflanzengarten im Borisova-Park in Sofia (**Abb. 113**). Zuletzt begann er im Jahr 1953 im Zuge der Parkumgestaltung in Kritchim bei Plovdiv für Gartenarchitekt Boris Shangov¹³¹ auch dort die Anlage eines großen Alpinums¹³² (**Abb. 114-119**). Josef Zollikofer konnte den Bau des Alpenpflanzengartens in Kritchim aber nicht vollständig zu Ende führen, da er, im Dezember 1953 zur Restaurierung des Alpinums in Euxinograd (Evsinograd)¹³³ (**Abb. 22**) gerufen, dort am 12.12.1953 unter mysteriösen Umständen ums Leben kam¹³⁴. Nach offiziellen Angaben (Todesschein) soll Josef Zollikofer am 12.12.1953 in Euxinograd an einer Pneumokokken-Meningitis gestorben sein (**Abb. 120-124**). Der Familie wurde die Todesnachricht mit dem sarkastischen Bemerkung „ihr habt nicht über den Tod von Väterchen Stalin¹³⁵ geweint, so braucht ihr jetzt auch nicht zu weinen“, überbracht¹³⁶. Josef Zollikofers am 8.8.1932 in Sofia geborene Tochter Elisabeth Zollikofer (verh. Gateff) (**Abb. 125-126**) brachte es nach Flucht und Biologiestudium in München zu einer hochangesehenen, international ausgezeichneten Professorin für Genetik an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz¹³⁷.

Historische Fotografien von Josef Zollikofers Alpenpflanzengärten in Bulgarien zeigen die Meisterschaft dieses Botanikers und Gartengestalters. Am besten erhalten sind bis heute die Alpinum-Anlagen im Kgl. Schlosspark von Vrana bei Sofia, auch wenn sie 2015 nicht mehr besonders gepflegt waren¹³⁸. Das Blockhaus und Reste von Kellerers erstem Alpinum sowie des Kinderalpinums finden sich heute noch im Knyazheska-Garten, Originalsubstanz sind dort aber wohl nur noch einige von Kellerer und Zollikofer gepflanzte Bäume, da das Kinder-Alpinum beim Bau der U-Bahn abgeräumt und nicht mehr originalgetreu aufgebaut wurde¹³⁹ (**Abb. 52-53**).

In einem Teilbereich des Knyazheska-Gartens (Fürstlicher Garten) wurde Anfang 1888 unter Ferdinand I. auch der Zoologische Garten von Sofia gegründet. Ab 1893 war zunächst der bekannte Ornithologe Dr. Paul Leverkún Direktor des Zoos und ab 1896 bis 1931 Bernhard Kurzius (1862-1931)¹⁴⁰ (**Abb. 127**), der mit seinem Dienstherrn Ferdinand aus Coburg (**Abb. 128**) gekommen war und gleichzeitig das Amt des Hofjägermeisters, also des obersten Jägers am Königlichen Hof inne hatte. Bernhard Kurzius war der Sohn des Fasanen-, Forst- und Jägermeisters Louis Kurzius († 1899 in Neuses bei Coburg), des Begründers der Seidenraupenzucht und des zoologischen Zwingers auf Schloss Callenberg



Abb. 112. Alpinum Gorni Dabnik bei Pleven von Josef Zollikofer nach dem Krieg errichtet (Quelle: Ivanna Stoyanova).



Abb. 113. Sofia, Alpinum im Borissowa-Park von Josef Zollikofer 1951/52 angelegt (Quelle: Ivanna Stoyanova).



Abb. 114. Das letzte von Josef Zollikofer angelegte Alpinum im Jagdpark und Landschaftsgarten Kritchim bei Kurtovo, Region Plovdiv (Quelle: Landschaftsarchitekt Vladimir Marinov).



Abb. 115. Das letzte von Josef Zollikofer angelegte Alpinum im Jagdpark und Landschaftsgarten Kritchim bei Kurtovo, Region Plovdiv (Quelle: Landschaftsarchitekt Vladimir Marinov).



Abb. 116. Das letzte von Josef Zollikofer angelegte Alpinum im Jagdpark und Landschaftsgarten Kritchim bei Kurtovo, Region Plovdiv (Quelle: Landschaftsarchitekt Vladimir Marinov).



Abb. 117. Das letzte von Josef Zollikofer angelegte Alpinum im Jagdpark und Landschaftsgarten Kritchim bei Kurtovo, Region Plovdiv, um 1953 (Quelle: Landschaftsarchitekt Vladimir Marinov).



Abb. 118. Das letzte von Josef Zollikofer angelegte Alpinum im Jagdpark und Landschaftsgarten Kritchim bei Kurtovo, Region Plovdiv (Quelle: Landschaftsarchitekt Vladimir Marinov).



Abb. 119. Jagd- und Landschaftspark Kritchim bei Kurtovo (Region Plovdiv), Sept. 2017 (Foto: M. Schwahn).

ДО ПРЕДСЕДАТЕЛИ НА ГРАДСКИИ
НАРОДЕН СЪБЕТ

гр. Пловдив

М О Л Б А

от Божка Томова Цоликофер
жив. ул. Жеко Димитров № 64

София

Тъй като в Димитровски РНС няма получен препис от смъртен акт на починалият ми съпруг Йосиф Йосиф Цоликофер - починал на 12. XII. 1953 г. в града Ви Пловдив, моля да ми изпратите препис-извлечение от смъртния му акт, който ми е необходим пред Пенсионния отдел. и още един, за които пращам 4 четирилева за да ми важи там където ще ми стане нужда.

Преписите ми ипратете на адрес -София ул. Жеко Димитров № 64
Божка Цоликофер.

Приложение 4 лева за марки.

ausw 1732/953

с почит: *Б. Цоликофер*

4. II. 1959 г.

С о ф и я

Abb. 120. Todesbestätigung (Josef Zollikofer † 12.12.1953), ausgestellt Sofia, den 4.2.1959 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

Това е време от акт за смърт на
 Йозеф Золликофер починал
 на 3 - XII - 1953 г. минал
 пред неистовно отчаяние.

ГРАДСКИ НАРОДЕН СЪВЕТ
 Регистър за умиращите
 Пловдив

ПРЕПИС-ИЗВЛЕЧЕНИЕ
 АКТ № 1732

За смъртта на Йозеф Золликофер
 умрял (а) на 3 год. месец декември - ден двадесет
годо часа, от пневмония стреп. дет.
менингитиз циркул.
 по народност армавски по занятие ударник
 жител на Пловдив женен (омъжен) _____

рожен (а) в _____ на 23 VII 1894 г. от родители
Симеон Милев Войсина

Н-к Гражд. служба:
 Зав. Служба: Бреганнид

4539

ПЛОДОВИНСКИ
 ГРАДСКИ НАРОДЕН СЪВЕТ
 Гражданска служба
 № 12904
21 XII 1953 год.
 Пловдив

До другаря
 Председателя на градския
 народен съвет д. т.
 гр. София
 ул. Бреганнид

Съгласно чл. 43 от правилника за водене
 регистрите по гражданското състояние изпращам Ви, другарю
 Председател, препис от акта за смърт
 № 1732 1953 год. на Йозеф Золликофер
 , на разпореждане.

Приложение препис от акта.

Зав. служба:
Бреганнид

Abb. 121, Abb. 122 und Abb. 123. Atteste zur Todesursache von Josef Zollikofer („Pneumokokken-Meningitis“ - Hirnhautentzündung) (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).



Abb. 124. Foto vom Grab von Josef Zollikofer..



Abb. 125. Prof. Dr. Elisabeth Gateff anlässlich der Verleihung des Prince Hitachi Prize für vergleichende Onkologie, Japan 2000 (Quelle: The Prince Hitachi Prize for Comparative Oncology).



Abb. 126. Prof. Dr. Elisabeth Gateff (geb. Zollikofer) mit Kustos Dr. Ralf Omlor anlässlich einer Spende für den Botanischen Garten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 2014 (Quelle: Fördern und Stiften, Newsletter der JGU Mainz, Juli 2014).



Abb. 128. Hofoberjägermeister Bernhard Kurzius mit König Ferdinand I. von Bulgarien bei ihrem letzten Beisammensein in Coburg 1928, aus: Dr. Walter Arnold: „Aus Wald und Feld“, Ein Bruch auf das Grab eines deutschen Weidmannes in Bulgarien, 1931.

Abb. 127. Bernhard Kurzius (1862-1931), ab 1887 Leibjäger und ab 1894 Jägermeister (oberster Jäger) am bulgarischen Hof, ab 1907 auch Zoodirektor von Sofia, geboren am 4.5.1862 auf Schloss Callenberg bei Coburg, verstorben am 4.4.1931 in Sofia und dort beerdigt (Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sofia_Zoo_Bernhard_Kurzius_1862-1931.jpg).

bei Coburg. Auch als Zar Ferdinand I. nach Coburg zurückkehrte, blieb Bernhard Kurzius als Hofjägermeister am bulgarischen Hof (**Abb. 129**). Bereits seit 1901 hatte Bernhard Kurzius das vormals dem Sultan gehörende Wäldchen Krichim bei Kurtovo (Region Plovdiv) zum Jagdpark entwickelt. Prinz Ferdinand I. war durch den in Deutschland ausgebildeten Forstwissenschaftler Kostadin Baykushev¹⁴¹ auf das Wäldchen mit dem jahrhundertealten Eichenbestand aufmerksam gemacht worden. Mit Schriftsatz vom 30.11.1901 wurde die Einzäunung des Wäldchens und die Errichtung eines Jagdparks in die Wege geleitet¹⁴². Nikofer Ganev erinnerte sich 1930: „Unter seiner Aufsicht [Bernhard Kurzius] wurde das Wäldchen Krichim bald in einen Jagdpark verwandelt, wie es keinen zweiten auf der Balkan-Halbinsel gab. Hunderte Fasane wurden hier jede Jagdsaison erlegt, ebenso Dutzende Rehe und falbe Hirsche (Damhirsche) jeden Herbst unter dem Jagdblick der höchst begeisterten Gäste, die von überall aus Europa kamen, um sich an der



Abb. 129. Eine Balzstrecke im bulgarischen Hofjagdrevier, von links: General Markow, Adjutant des Königs, König Boris von Bulgarien, Hofjägermeister Kurzius, aus: v. R.-R.: „Wild und Hund“, S. 403, v. 22.5.1932.

schönen Thrakischen Natur und dem Jagdsport zu entzücken. Heute ziehen mehr als 300 Damhirsche im Schatten der Eichen von Krichim umher Direktor Kurzius war auch mit zusätzlichen Aktivitäten beschäftigt. Unter seiner Aufsicht wurden tausende Forstpflanzen und Obstgehölze im Krichim-Park gepflanzt¹⁴³, welche die Schönheit der Natur steigerten [...]"¹⁴⁴.

Zusammenfassung

Die in Bulgarien seit 1896 unter der Regentschaft der naturwissenschaftlich gebildeten Zaren Ferdinand I. (1861-1948, reg. 1887-1918) und Boris III. (1894-1943, reg. 1918-1943) angelegten Alpenpflanzengärten erfüllten höchste gestalterische und wissenschaftliche Standards. Sie stellten für den Balkan ein Pendant zu den damals schon existierenden Alpina in den alpinen Regionen Österreichs, Deutschlands und der Schweiz dar und brauchten auch den Vergleich mit den Alpenpflanzengärten der Botanischen Gärten der europäischen Metropolen London (Kew Gardens), Paris (Jardin des Plantes) und Berlin (Dahlem) nicht zu scheuen. Der 1896 an den Bulgarischen Hof berufene „Alpinum-Gärtner“ Johann Kellerer (1859-1938) und sein Assistent und Nachfolger Josef Zollikofer (1891-1953) realisierten Alpenpflanzengärten („Rockeries“) an den Königlichen Residenzen in Sofia, Vrana und Euxinograd, aber auch an den Jagdschlössern in den Bulgarischen Bergregionen (Tsarska Bistritsa, 1.350 müNN; Sitnjakovo, 1.730 müNN, Sara-Gjöl, 2.000 müNN); dabei wurden von der Schwarzmeerküste bis zum Hochgebirge alle Höhenstufen und Klimazonen abgedeckt.

Johann Kellerer wurde am 27.12.1859 in Stans im Inntal/Tirol geboren. Er trat 1875 in den Botanischen Garten von Innsbruck ein und absolvierte dort seine Lehr- und Gehilfenzeit. In der Hauptstadt Tirols lernte er auch seinen lebenslangen Freund, den Alpenpflanzenspezialisten Franz Sündermann (1864-1946), kennen, der ihm 1924 Josef Zollikofer als Assistenten empfehlen sollte. Um 1884 wechselte Kellerer als Obergärtner an den Botanischen Garten nach München, von wo er dann 1896 nach Bulgarien abgeworben wurde. Die Alpenpflanzengärten der Botanischen Gärten in Innsbruck und München galten seinerzeit als die am besten geführten mit den größten Sammlungen von Alpenpflanzen in Europa. Bereits im ersten Jahr in Bulgarien legte Kellerer ein Alpinum im Privatgarten des Fürsten in Sofia (Knyazheska Garten) an, damals das erste überhaupt auf bulgarischem Staatsgebiet. 1920 wurde dort ein heute noch erhaltenes Blockhaus errichtet, das Kellerer und Zollikofer als Kanzlei diente. Während der Jahre 1899 bis 1901 wurden „Rockeries“ beim Jagdschloss Sitnjakovo im Rila-Gebirge in einer Höhe von 1.700 m und in den Jahren 1901 und 1902 solche beim Jagdschloss Zarska-Bistriza in Tscham-Kuria angelegt. Mehrere bedeutende Alpengartenanlagen errichtete Kellerer zwischen 1900 und 1928 auf dem 1889 von Fürst Ferdinand erworbenen Landgut Vrana. Kellerer realisierte dort 1902 die später wegen der zu mächtigen Bäumen herangewachsenen Gehölzpflanzungen „Schatten-Alpinum“ genannte Anlage, 1904 bis 1908 weitere Alpina (darunter das „Kinderalpinum“ für Ferdinands Söhne Boris und Kyrill) und 1911 das größte Alpinum, das König Ferdinand I. nach dem berühmten Botanischen Garten in Berlin „Dahlem“ nannte. Von Johann Kellerer wurde in den Jahren 1914 bis 1915 hoch oben im Rila-Gebirge beim Jagdhaus Sara-Gjöl (Saru-Gyol) in 2.000 m Höhe ein kleines Alpinum errichtet, in dem alle Pflanzen aufgepflanzt wurden, die in den botanischen Gärten der tieferen Lagen nicht gedeihen wollten. Fürst Ferdinand hatte

in Kellerer einen alpinistisch erfahrenen Begleiter für seine zahlreichen Exkursionen in den bulgarischen Gebirgen gefunden. Bereits im zweiten Jahr nach seiner Ankunft wurde Kellerer vom König nach Mazedonien in das den Botanikern noch völlig unbekannte Pirin-Gebirge im südwestlichen Bulgarien gesandt. Auch von zwei anderen, damals den Naturforschern noch unbekannten Gebirgen hat Kellerer die ersten botanischen Nachrichten gebracht, nämlich von den ostthrazischen Gebirgen KuruDagii und Tekhir-Dagh an der Küste des Marmara-Meeres in der europäischen Türkei. Die Zahl der von Kellerer für die bulgarische Flora als neu entdeckten Arten ist bedeutend, dabei entdeckte er eine Reihe völlig neuer Arten, aber auch Arten welche erstmals für das bulgarische Florengebiet nachgewiesen wurden. Johann Kellerer wurde zu einem der besten Kenner der bulgarischen Hochgebirgsflora. Unter Ferdinands Sohn und Nachfolger König Boris III. (ab 1918) wurden - oft unter der Leitung des Königs - zahlreiche spezielle botanische Exkursionen in die verschiedensten Gegenden Bulgariens unternommen, insbesondere aber in die bulgarischen Hochgebirge. Kellerer, der bei diesen Exkursionen nie fehlte, wurde 1922 zum Inspektor und, ein Jahr nach der Einstellung von Josef Zollikofer, 1926 zum Direktor der Kgl. Botanischen Gärten ernannt. Noch im Alter von über 70 Jahren hat er den König im Gebirge begleitet und die Pflanzen entweder zu Pferd oder vom königlichen 3-achsigen Gebirgsauto aus beobachtet. Ab dem Jahr 1920 wurden auf Geheiß von König Boris III. fast alle bis dahin existierenden Alpenpflanzengärten in den Kgl. Botanischen Gärten umgebaut und erweitert. Im Jahr 1926/27 wurde – schon mit Kellerers bayerischem Assistenten und Nachfolger Josef (Joseph) Zollikofer - ein ganz neues, sehr großes Alpinum beim Schloss Vrana gebaut und dazu 26 Waggon Kalk- und Granitsteine verwendet sowie ein Wasserfall von 12 m Höhe errichtet. In den Jahren 1928/29 wurde von Kellerer und Zollikofer das alte Alpinum beim Jagdschloss Sitnjakovo im Rila-Gebirge umgebaut und während der Jahre 1931/32 das Alpinum beim Jagdschloss Zarska-Bistriza umfangreich erweitert. Ende 1934 wurde Johann Kellerer wegen „Erreichung der Altersgrenze“ in den Ruhestand versetzt, widmete „sich doch weiterhin unermüdlich seinen Lieblingen, den Alpenen“. Am 1. August 1936 feierte Gartendirektor Kellerer in Sofia sein 40. Dienstjubiläum am königlich bulgarischen Hof. Johann Kellerer, der in Bulgarien in seinen über 42 vollen Jahren im Dienst des Königshauses insgesamt 10 Alpenpflanzenanlagen geschaffen hatte, verstarb am 05.03.1938 im Alter von 79 Jahren im Direktionsgebäude des Kgl. Botanischen Gartens in Sofia an den Folgen einer Lungenentzündung. Tochter Maria schrieb an die Verwandtschaft: „Der König, die Königin und Prinz Cyril waren im Haus bei der Einsegnung dabei“. Durch die frühzeitige Berufung seines Assistenten und Nachfolgers Josef Zollikofer konnte Kellerer die Kontinuität des wissenschaftlichen Arbeitens und des profunden Wissens über Anzucht, Kultur und Biologie der verschiedensten Alpenpflanzen in den bulgarischen Alpenpflanzengärten für weitere Jahre sichern.

Der in Bad Aibling in Oberbayern als „Kunstgärtnerskind“ geborene August Josef Zollikofer (1891-1953) war seit dem 1. März 1925 als Assistent von Johann

Kellerer an den Kgl. Botanischen Gärten in Bulgarien beschäftigt. Nach seiner Lehrzeit beim Vater in Kaufbeuren und Stationen in Rosenheim, Kempten und Stuttgart wechselte Josef Zollikofer im März 1912 an die Stadtgärten-Direktion in München und war dort nach seinem Zeugnis „bei der Anzucht und Kultur der Alpinen- und Staudengewächse verwendet“. Wegweisend für den weiteren Werdegang von Josef Zollikofer war am 1. Oktober 1912 der Eintritt in die renommierte Alpenpflanzen-Gärtnerei des Franz Sündermann (1864-1946) in Aeschach bei Lindau am Bodensee. Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges im August 1914 war Josef Zollikofer dort „mit der Kultur von Alpenpflanzen beschäftigt“, also seinem späteren Spezialgebiet am Kgl. Botanischen Garten in Sofia und in den Alpenpflanzengärten in ganz Bulgarien. Die Gärtnerei Sündermann wurde mehrfach vom Bulgarischen König und Pflanzenliebhaber Boris III. besucht. Darüber hinaus war die Familie Sündermann eng mit Johann Kellerer befreundet und empfahl diesem ihren früheren Mitarbeiter Josef Zollikofer 1924 für die Assistenz-Stelle in Sofia. Nach seinem Kriegsdienst und vor seiner Auswanderung nach Bulgarien war Josef Zollikofer sechs Jahre in Traunstein in Oberbayern tätig, zunächst im Villengarten des Baurates Dr. Emil Ehrensberger und dann seit 1922 im „Genesungsheim der Reichsbahn“ im Stadtteil Bad Empfing. Mit Schreiben vom 14.12.1924 wurde Josef Zollikofer von Oberinspektor Johann Kellerer eine Assistenzstelle am Königlichen Botanischen Garten in Sofia angeboten und Zollikofer, der in Bad Empfing nicht als Gärtner arbeiten konnte, trat seinen Dienst in Sofia am 1. März 1925 an. An seiner neuen Wirkungsstätte war Josef Zollikofer 1926/27 am Bau des „Großen Alpinums“ in Vrana beteiligt und fertigte im Laufe seiner Dienstzeit am bulgarischen Hof ein vollständiges Verzeichnis der Alpenpflanzen in den Felsengärten von Vrana an. In den Jahren 1929/30 errichtete er ein großes Alpinum am Steilufer des Flusses Kestrichka Bara im Park von Euxinograd, man spricht dort auch von „Zollikofers Staudengarten“. Nach diesem Aufenthalt fertigte Zollikofer ein als Manuskript erhaltenes ausführliches Memorandum „Der Park von Euxinograd“ an, in dem er die vergebliche Mühe der örtlichen Gärtner veranschaulichte, unter den extremen Standortbedingungen des Parks an der Schwarzmeer-Küste gängige Ziergehölze und -sträucher zu etablieren. In einer Art Parkpflegekonzept zeigte er dann mögliche Alternativen für die Bepflanzung auf und entwickelte auf der Grundlage der standort- und vegetationskundlichen sowie der landschaftsökologischen Zusammenhänge ein zukunftsweisendes Pflanzkonzept. Im Jahr 1931/32 vollendete Zollikofer eine Rockery von Kellerer beim Schloss Tsarska Bistriza (Zarska Bystrica), einem Jagdresort von Zar Boris III. am Fuß des Rila-Gebirges. In den Jahren 1936/37 erbaute Josef Zollikofer mit Johann Kellerer das sog. Alpinum „Kindergarten“ im Fürstlichen Garten in Sofia, wo Kellerer 1896 das erste Alpinum Bulgariens angelegt hatte. Im 7. Jahr seiner Tätigkeit am Kgl. Hof in Sofia hatte der 39-jährige Josef Zollikofer, der nie mehr nach Deutschland reisen sollte, am 26.04.1931 in der Hauptstadt die 24-jährige am 24.12.1906 geborene Bulgarin Boschka Tomova Philippo (1906-1985) geheiratet. Das Ehepaar Zollikofer hatte

drei Kinder: Elisabeth Anna Franziska geb. am 8.8.1932, Pauline geb. am 18.2.1935 und als Nesthäkchen Frida geb. am 11.8.1942, die im Kriegsjahr 1944 an einer Lungenentzündung verstarb. Der Königliche Botanische Garten in Sofia war gegen Ende des 2. Weltkrieges während alliierter Bombardements zerstört worden und ging 1947 in die Zuständigkeit der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften über. Mit dem Einmarsch der Roten Armee 1944 und der Machtübernahme durch die Kommunisten nach Kriegsende kam der deutschstämmige Josef Zollikofer in Bulgarien zunehmend in ernste Bedrängnis. Die Wohnung musste die Familie räumen und mit zwei kleinen Zimmern vorlieb nehmen. Die Ersparnisse der Familie wurden 1944 eingezogen. Zollikofer war weitgehend zur Arbeitslosigkeit verdammt, konnte bestenfalls Tagelöhner-Arbeiten verrichten und seine Ehefrau musste die Familie ernähren. Nur noch selten konnte der zum „Volksfeind“ erklärte Zollikofer seine Alpenpflanzengärten und die Gipfel der Bulgarischen Bergwelt aufsuchen. Bei einem Besuch in Tschamkuria (Tzarska Bistriza) wurde er 1946 verhaftet, 1948 bestieg er nochmal den Musala, den höchsten Berg Bulgariens und des Balkans, die Alpenpflanzengärten in Saragiöl und Sitnjakowo sah er 1953 in bedauernswertem Zustand erstmals seit 1946 wieder. Auf Vermittlung von Wilhelm Schacht (1903-2001), eines inzwischen nach Deutschland zurückgekehrten, früheren Kollegen am Bulgarischen Hof (Hofgarten Vrana), war Josef Zollikofer 1948 eine freie Stelle im Alpengarten „Flore Alpe“ des Schweizer Industriellen Jean-Marcel Aubert (1875-1968) angeboten worden. Der 57-jährige Josef Zollikofer nahm das verlockende Angebot zum Wegzug in die Eidgenossenschaft aus Rücksicht auf seine Frau und ihre Familie nicht an. Der Geldmangel bezüglich der Reisekosten hätte sich wahrscheinlich irgendwie lösen lassen. Bei allen aktuellen Bedrängnissen hatte Zollikofer nach bald 24 Jahren in Bulgarien Land und Leute, die Landschaften und Berge und natürlich die Balkanflora sehr lieb gewonnen, wie er auch in seinem Antwortschreiben an Wilhelm Schacht zum Ausdruck brachte. Im April 1947 hatte Zollikofer, wie er Wilhelm Schacht mitteilte, Nachpflanzungen im großen Alpinum in Vrana vorgenommen. Nach der Kriegszerstörung des Alpinums im Fürstlichen Garten in Sofia legte Josef Zollikofer in der Nachkriegszeit das Alpinum im Park der Stadt Gorni Dabnik bei Pleven an und 1950-52, oft in harter Winterarbeit, noch einen neuen Alpenpflanzengarten im Borisova-Park in Sofia. Zuletzt begann er im Jahr 1953 im Zuge der Parkumgestaltung im Jagdпарк Kritchim bei Plovdiv für Gartenarchitekt Boris Shangov auch dort die Anlage eines großen Alpinums. Josef Zollikofer konnte den Bau des Alpenpflanzengartens in Kritchim aber nicht vollständig zu Ende führen, da er, im Dezember 1953 zur Restaurierung des Alpinums in Euxinograd (Evsinograd) gerufen, dort am 12.12.1953 unter mysteriösen Umständen ums Leben kam. Nach offiziellen Angaben (Todesschein) soll Josef Zollikofer am 12.12.1953 in Euxinograd an einer Pneumokokken-Meningitis gestorben sein. Historische Fotografien von Josef Zollikofers Alpenpflanzengärten in Bulgarien zeigen die Meisterschaft dieses leidenschaftlichen Botanikers und Gartengestalters.

Endnoten

- 1 Michael Schwahn: Vorträge „Die Schweizer Stadtgärtner Lucien Chevallaz (1840-1921, Plovdiv) und Daniel Naef (1843-1900, Sofia), 05.08.2019, Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur (SGGK), 1. Int. Kunstsymposium Schweiz-Bulgarien, Kunsthof Wangenried/Kt. Bern und „Lucien Chevallaz (1840-1921), Stadtgärtner und Ehrenbürger von Plovdiv“, 18.10.2019, Plovdiv Europäische Kulturhauptstadt 2019, Cafe Vintage House im Opernhaus „Boris Hristov“, Plovdiv.
- 2 Der Neorenaissance-Schlossbau wurde von dem in Pressburg (Bratislava) geborenen und in München ausgebildeten Wiener Architekten Viktor Rumpelmayer (1830-1885) als eines seiner prächtigsten Werke geplant (Architektenlexikon Wien 1770-1945). Die Grundsteinlegung erfolgte am 16.8.1882 und der Rohbau wurde 1885 fertiggestellt. Nach Rumpelmayers plötzlichem Tod und der Abdankung von Fürst Alexander I. Battenberg 1886 wurde der Bau und seine Inneneinrichtung im Auftrag von Fürst Ferdinand I. vom Schweizer Architekten Henri Meyer (1856-1930) und dem deutschen Architekten Theobald Leers († ca. 1898) fertiggestellt.
- 3 Ivanna Stoyanova, Sofia, hat allerdings im Rahmen ihrer langjährigen Forschungen zu Sandrowo/Euxinograd keinen Nachweis einer Tätigkeit von Lucien Chevallaz gefunden.
- 4 Aerni, Agathon: Meyer, Henri (Jacob Heinrich) (1856-1930), in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte (Biographien), 68 (1991), S. 129-137 und Aerni, Agathon: Henri (Jacob Heinrich) Meyer, S. 939-946 in: Dimitrov, Théodore D. (éd.), Hommage à la Suisse 1291-1991, Foyer Européen de la Culture, Genève, 1991.
- 5 Fürst Alexander I. besuchte jeden Sommer das Kloster St. Dimitar und mit der Errichtung seiner Sommerresidenz wurde der Besitz dort nach seinem Kurznamen „Sandro“ (Alessandro) „Sandrovo“ benannt (Gincheva, Daniela: Euxinograd – the pearl in the historical parks of Bulgaria, Workshop „Water, landscape and citizenship in the face of global change“, Sevilla, 15.03.2019).
- 6 ab 1893 (Hochzeit des Fürstenpaares) wurde „Sandrowo“ auf Wunsch von Marie Louise von Bourbon-Parma (1870-1899), der Gemahlin von Fürst Ferdinand I. „Euxinograd“ genannt, nach dem altgriechischen Namen „Pontos Euxeinos“ (Πόντος Εὐξεινός) für das Schwarze Meer (Meer der Gastfreundschaft) (D. Gincheva, 2019).
- 7 Fürst Alexander I. von Bulgarien (1879-1886), hessischer Prinz von Batten-

- berg (1857 Verona – 1893 Graz), wurde am 17.04.1879 mit 22 Jahren auf Vorschlag Russlands von der bulgarischen Nationalversammlung zum Fürsten gewählt, vereinigte 1885 Ostrumelien mit Bulgarien und kämpfte siegreich gegen Serbien. Sein zunehmend schlechtes Verhältnis zu Russland veranlasste ihn am 21.08.1886 zur Abdankung und zum Gang ins Exil nach Graz.
- 8 Stoyanova, Ivanna: Europäische Einflüsse zwischen 1878 und 1941 – Gartenkünstler aus Preußen und Deutschland und ihre Tätigkeit in Bulgarien, S.268-271, in: Preussische Gärten in Europa – 300 Jahre Gartengeschichte, Leipzig 2007.
 - 9 Unter Fürst Alexander I. arbeitete Franz Mo(o)rkramer (1856-nach 1919), ein am 13.06.1856 in Oldenburg geborener Absolvent der Gärtnerlehranstalt Wildpark-Potsdam (1878-1880) in Sandrowo. Mo(o)rkramer war vorher am Kaiserlich-Botanischen Garten in St. Petersburg tätig und wurde später Stadt-Obergärtner in Berlin (Gröning, Gert; Wolschke-Bulmahn, Joachim: Grüne Biographien, S. 267, Berlin, Hannover 1997; Köhler, Marcus: Anmerkungen zum gärtnerischen Austausch zwischen Preußen und Russland, S. 240 in: Preussische Gärten in Europa – 300 Jahre Gartengeschichte, Leipzig 2007).
 - 10 Ferdinand I. von Bulgarien, Fürst (ab 1887), König (Zar) (1908-1918), geb. am 26.02.1861 als Ferdinand Maximilian Karl Leopold Maria von Sachsen-Coburg und Gotha in Wien; + 10.09.1948 in Coburg. Nach dem prorussischen Putsch vom 9.8.1886 und der anschließenden Abdankung von Fürst Alexander I. Battenberg wurde Ferdinand am 25.6.1887 vom bulgarischen Parlament im Amt des Prinzregenten bestätigt. Fürst Ferdinand I. von Bulgarien regierte ein formell dem Osmanischen Reich unterstehendes Land - in Ostrumelien nur als vom Sultan abhängiger Wäli - und erlangte die Anerkennung durch die Hohe Pforte und die europäischen Großmächte erst 1896. Am 22.9.1908 erklärte er in Veliko Tarnovo die Unabhängigkeit Bulgariens, was auch die endgültige Einverleibung Ostrumeliens in das Bulgarische Reich bedeutete und regierte fortan als König (Zar). Ferdinand I. war im Kreise der europäischen Herrscher an wissenschaftlicher Bildung einzigartig und machte sich in Fachkreisen als Botaniker (u.a. Orchideen) und Ornithologe einen Namen. Ferdinands erstgeborener Sohn, der die Naturliebe seines Vaters teilte, übernahm nach Bulgariens Niederlage im 1. Weltkrieg als König (Zar) Boris III. (1894-1943) die Regierung (1918-1943) (u.a. Stadtmüller, Georg, „Ferdinand“ in Neue Deutsche Biographie 5 (1961) Online-Version; wikipedia).
 - 11 Stoyanova, Ivanna: Le parc de Sandrowo Evksinograd – Une composition de professeur Édouard André, architecte paysagiste, S. 233 – 239 in: André, Florence; de Courtois, Stéphanie: Édouard André (1840-1911) – Un paysagiste

botaniste sur les chemins du monde (2001).

- 12 Stoyanova, Ivanna: Europäische Einflüsse zwischen 1878 und 1941 – Gartenkünstler aus Preußen und Deutschland und ihre Tätigkeit in Bulgarien, S. 271, in: Preussische Gärten in Europa – 300 Jahre Gartengeschichte, Leipzig 2007.
- 13 Das Château de Saint-Cloud wurde wenige Jahre vor Versailles, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von Philippe I., Herzog von Orléans, dem einzigen Bruder des Sonnenkönigs Ludwig XIV., erbaut und war später im Besitz von Marie-Antoinette von Österreich-Lothringen. Aufgrund seiner unmittelbaren Nähe zu Paris gehörte das Schloss Saint-Cloud im 19. Jahrhundert zu den beiden beliebtesten Residenzen der französischen Kaiser Napoléon I. und Napoléon III., sowie des Königs Louis-Philippe I. Während des Deutsch-Französischen Krieges besetzten preußische und bayerische Truppen das Schloss am 19.9.1870. Am 13.10.1870 versuchten französische Truppen während der Belagerung von Paris einen Ausfall. Das Schloss wurde durch französischen Artilleriebeschuss in Brand gesetzt und brannte aus. Nachdem entschieden wurde das Gebäude nicht wieder aufzubauen, wurde die Ruine 1891 abgetragen; der weitläufige, in Terrassen gestaltete Park geht in seiner heutigen Ausdehnung auf André Le Nôtre zurück und ist mit seinen imposanten Wasserspielen erhalten (www.reconstruisonsaintcloud.fr).
- 14 Ivanna Stoyanova nach: „Recollections of a Bulgarian diplomatists wife by Anna Stancioff, nee comtesse de Grenaud“, Hutchinson & Co. Publishers
- 15 Stoyanova, Ivanna: Europäische Einflüsse zwischen 1878 und 1941 – Gartenkünstler aus Preußen und Deutschland und ihre Tätigkeit in Bulgarien, S.268-271, in: Preussische Gärten in Europa – 300 Jahre Gartengeschichte, Leipzig 2007
- 16 Der Botaniker Alaricus Delmard (1862-1922) war 10 Jahre Leiter der Kgl. Botanischen Gärten in Bulgarien und vorher am Botanischen Garten in Gran Canaria tätig, er war Mitglied der London Horticultural Society. Delmard starb am 22.9.1922 zwei Tage vor seinem 60. Geburtstag in Sofia und ist dort begraben (frdl. Mitteilung Ivanna Stoyanova) ([Alaricus_Delmard's_Grave_in_Central_Sofia_Cemetery](#)).
- 17 Zollikofer, Josef „Der Park von Euxinograd“, handschriftliches Manuskript, nach 1929, wohl um 1935, Privataarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz.
- 18 Wohl Hofgärtner Anton Kraus aus Böhmen, in Wien ausgebildet und vor Wilhelm Schacht als leitender Gärtner in Vrana tätig (1909 bis 1926) (Museum Park Vrana).

- 19 Zollikofer, Josef „Der Park von Euxinograd“, handschriftliches Manuskript, nach 1929, wohl um 1935, Privataarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz.
- 20 Max Kolb (1829-1915), Botaniker und Gartenarchitekt, geb. am 29.10.1829 als Kind der Kammerzofe Juliana Friederike Lorz (1806-1867) in München (wahrscheinlich als illegitimer Abkömmling der Wittelsbacher, von König Maximilian II. oder von Herzog Max in Bayern). Max Kolb wurde „auf Kosten“ von König Maximilian II. ausgebildet. Nach seiner gärtnerischen Ausbildung am Münchner Hof begleitete er Hofgärtendirektor Carl von Effner zur Fortbildung auf Auslandsreisen. 1851 wurde Kolb Königlicher Hofgärtner in Potsdam-Sanssouci und anschließend arbeitete er im Kgl. Botanischen Garten in Berlin. Nach einer Station im belgischen Gent ging Kolb 1853 nach Paris und war dort gleich maßgeblich an der Gestaltung der „Exposition d’ Horticulture“ beteiligt. In der Seine-metropole war er dann als leitender Gärtner („Jardinier Principal“) für die städtischen Promenaden und Pflanzungen unter Direktor Jean-Charles-Adolphe Alphand (1817-1891) mit verschiedenen Neuanlagen beschäftigt, arbeitete im Jardin des Plantes und wirkte an der landschaftlichen Umgestaltung des Bois de Boulogne und des Parc Monceau mit. Max Kolb legte den ersten Kulturgarten in Paris (Schloss la Muette) an und war auch an der Durchführung der Kolonialausstellung 1855 beteiligt. Max Kolb zeichnete auch für die Gartenanlagen der Pariser Weltausstellung 1855 verantwortlich und 1857 begleitete er den bayerischen König Maximilian II. (1811-1864) während dessen Besuch in Paris. Obwohl er in Paris noch unabhömmlich war, wurde Max Kolb schließlich mit Datum vom 19.03.1859 zum Technischer Leiter des damals noch am Karlsplatz gelegenen Kgl. Botanischen Gartens (bis zur Neuanlage 1912 in Nymphenburg) berufen und hatte diese Stellung bis ins Jahr 1900 inne. 1862 unternahm der Magistrat von Paris einen letztlich erfolglosen Versuch Kolb in München abzuwerben. Am 7.7.1859 hatte Max Kolb in Paris die Konzertpianistin Sophie Danvin (1840-1916), Tochter des Malerehepaars Constance Amélie geb. Lambert (1810-1888) und Félix Danvin (1802-1842), geheiratet. Kolb verfasste mit Datum vom 18.10.1868 eine Denkschrift, in der er die mangelhafte Begrünung von Straßen und Plätzen in München anprangerte und erhielt daraufhin zu Jahresbeginn 1869 zusätzlich die technische Oberleitung der Stadtgärtnerei München übertragen (Die Gartenkunst, 29. Jg., 1916, S. 22). Noch 1869 initiierte Kolb an der Mathildenstraße einen 0,3 ha großen Pflanzgarten zur Anzucht von Schmuckpflanzen und anderen Gewächsen. 1870 führte Kolb in München nach französischem Vorbild die Verwendung von Dekorationspflanzen in Teppichbeeten auf den Repräsentationsplätzen (z.B. Karolinenplatz und Gärtnerplatz) ein. An der Blumenstraße gestaltete Kolb 1873 einen englischen Landschaftspark auf kleiner Fläche. 1886 übernahm Max Kolb, der ab 1882 auch Mitherausgeber

des in München erscheinenden Periodikums „Dr. Neubert's Deutsches Gartenmagazin“ war, die Planung des Gartens der Akademie der Bildenden Künste und zeichnete für die Konzeption und Gestaltung der Blumenausstellung im Glaspalast im Mai 1886 verantwortlich. In der Folge realisierte er den Garten der 1887-91 errichteten Villa des „Malerfürsten“ Franz von Lenbach an der Luisenstraße („Lenbachhaus“). Von 1890 bis zu seinem Tod 1915 leitete er als „Alterswerk“ die Umgestaltungsarbeiten im Bavariapark an der Ruhmeshalle. Kolb legte außerhalb seines Münchner Wirkungskreises für den Fürsten Thurn und Taxis die Parkanlagen von Schloss St. Emmeran in Regensburg und Schloss Garatshausen am Starnberger See an, für August von Wendland, den bayerischen Gesandten in Paris, einen Garten in Bernried, für Viktor von Wendelstadt den Garten von Schloss Neubauern und für Georg von Hertling einen Garten für seinen Landsitz in Ising am Chiemsee. Kolb schuf des Weiteren den Garten des Schlosses Hohenschwangau und legte die Stadtparks von Kempten und Erding neu an. Schließlich schuf Kolb die Klostergärten der Klöster Seligenthal und Scheyern und von Stift Thurnfeld in Tirol. Kolb war Mitglied der 1859 von Carl Friedrich Philipp von Martius (1794-1868, 1820 nobilitiert) gegründeten Bayerischen Gartenbaugesellschaft und wurde später zu ihrem 1. Vorsitzenden gewählt. Auch im Bayerischen Landesverband für Obst- und Gartenbau war der anerkannte Pomologe von 1899 bis 1902 Vorsitzender. Erst 1900 ließ sich Kolb, nachdem er noch Vorarbeit für den neuen Botanischen Garten in Nymphenburg geleistet hatte, im Alter von 71 Jahren in den dauerhaften Ruhestand versetzen. Am 27.11.1915 starb der Königl. Wirkl. Rat Max Kolb in seiner Heimatstadt München und wurde auf seinen Wunsch hin in Scheyern bestattet. Max Kolb war der Vater der Schriftstellerin Anette Kolb (1870-1967), die 1934 in ihrem im Exil in Paris geschriebenen autobiographischen Erfolgsroman „Die Schaukel“ das Leben ihrer bayerisch-französischen Familie in München schilderte (Mosbauer, Amrei; Valentien Christoph: Die kommunale Grünentwicklung in München, Oberbayerisches Archiv, 115. Bd., München 1991, S. 242; Lauterbach, Iris: Stadt, Land, Fluss – Private Gartenkultur und Villengärten in München, 1800-1930, S. 38-46 in: Villengärten 1830-1930 – Geschichte, Bestand, Gefährdung, Nr. 21 Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, München 2020; Duthweiler, Swantje: Pflanzenverwendung in Villengärten 1830-1930 am Starnberger See, S. 71 in: Villengärten 1830-1930 – Geschichte, Bestand, Gefährdung, Nr. 21 Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, München 2020).

- 21 Im Vorwort zu seinem Standardwerk über Alpenpflanzen schrieb Max Kolb im Mai 1890: „Seit mehr als einem Decennium habe ich mir die Aufgabe gestellt, die Sammlung der Alpenpflanzen im k. botanischen Garten nach Kräften zu erweitern und deren Pflege zu fördern“ und in der Einleitung desselben: „Es

bleibt daher immerhin auffallend, dass die Alpenen nicht die Aufmerksamkeit unserer Ahnen und Vorfahren erregten. Es ist uns kein Beispiel bekannt von dem Vorkommen der Alpenen in den ältesten und älteren Verzeichnissen, in welchen man doch nicht selten sogar die gewöhnlichsten Küchenkräuter aufgezählt vorfindet. Die Pflege der Alpenen war daher ausschließlich unserm Jahrhundert beschieden!“ (Kolb, Max: S. 1 und 2 in: „Die europäischen und überseeischen Alpenpflanzen – zugleich eine eingehende Anleitung zur Pflege der Alpenen in den Gärten“, 1890).

- 22 Kolb, Max, S. 4 in: „Die europäischen und überseeischen Alpenpflanzen – zugleich eine eingehende Anleitung zur Pflege der Alpenen in den Gärten“ (Ulmer-Verlag, Stuttgart, 1890, 373 Seiten)
- 23 Bucher, Annemarie: „Der Alpengarten – ein schweizerischer Beitrag zum Landschaftsgarten“, S. 47-49, in: Vom Landschaftsgarten zur Gartenlandschaft, 1996 Zürich; Schweizer Alpengärten: „La Linnaea“ in Bourg-Saint-Pierre (VS), „La Rambertia“ auf den Rochers-de-Naye (VD), „La Thomasia“ in Pont-de-Nant (VD), „Schynige Platte“ oberhalb von Wilderswil (BE) und „Flore Alpe“ in Champex (VS) (Howcroft, Heidi: „Gartenmerkmale - Ein Schweizer Garten wie aus dem Bilderbuch“, in: Bellevue NZZ, vom 12.7.2018). Für Österreich und Deutschland zählt Wilhelm Schacht 1952 die Raxalpe (NÖ.), die Neureuth bei Tegernsee, Vorderkaiserfelden bei Kufstein, die Lindauer Hütte (Sündermann) im Rätikon im Montafon und den Schachen im Wettersteingebirge auf (Schacht, Wilhelm: Der Alpengarten auf dem Schachen, S. 64-65 in: Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere e.V., 17/1952) .; als erster Alpengarten gilt der 1875 auf dem Blaser (2.095 müNN) in Tirol von Anton Kerner von Marilaun angelegte alpine Garten, der älteste heute noch existierende Alpengarten ist das 1889 von Henry Correvon angelegte La Linnaea bei Bourg-St.-Pierre (Wallis, 1.690 müNN), S. 149 in: Geiger, Andreas, Der Alpengarten auf dem Schachen – ein Überblick über seine 100jährige Geschichte und ein Ausblick auf andere arktisch-alpine Gärten Europas in: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Bergwelt, 66. Jg. (2001), S. 147-165.
- 24 Johann Kellerer wurde am 27.12.1859 als achtens und letztes Kind des in Stans (bei Schwaz im Inntal) im Haus Nr. 44 ansässigen Anton Kellerer und seiner Frau Elisabeth, geb. Plattner, geboren. Von den 7 Söhnen waren Kellerers Brüder Paul und Anton ebenfalls als Gärtner tätig. Johann Kellerer trat 1875 mit 15 Jahren in den Botanischen Garten in Innsbruck ein und absolvierte dort noch unter Direktor Anton Kerner von Marilaun (1831-1898) (seit 1860 Professor der Botanik in Innsbruck, seit 1878 Direktor des Botanischen Gartens in Wien) seine Lehrzeit. „Dieser hervorragende Kenner und Schilderer der Alpenflora war es wohl, der in Kellerer zuerst das angeborene Talent zur Pflege

der Alpenpflanzen entdeckte und förderte“ (W.[ilhelm] S.[chacht]: „Johann Kellerer“, Gartenschönheit, Sept. 1939, S. 83). Johann Kellerer verbrachte in Innsbruck auch seine ersten Gehilfenjahre und lernte in der Hauptstadt Tirols seinen Lehrkameraden Franz Sündermann kennen, mit dem ihn bis zum Lebensende eine herzliche Freundschaft verband. Ein von Kellerer angefertigtes handschriftliches Verzeichnis des Pflanzenbestandes im Innsbrucker Botanischen Garten aus dem Jahr 1883 enthält auf 40 Seiten in alphabetischer Reihenfolge die lateinischen Namen von 760 Alpenpflanzen bzw. Arten außer-alpiner Gebirge, die wohl im damaligen, noch von Anton Kerner erbauten Alpinum kultiviert wurden. Ebenfalls in diesem Notizbuch findet sich ein Pflanzenverzeichnis der Systemanlage vom Jahr 1884 (auf 20 Seiten) sowie einige bemerkenswerte Hinweise zur Vertilgung der Blattlaus und zur Kultur von diversen tropischen Orchideen. Das Notizbuch ist im Besitz des Jenbacher Heimatforschers Fred Lägner, eines Enkels von Johann Kellerers Schwester Nothburga. Nach 9 Jahren in Innsbruck wechselte Johann Kellerer 1884/85 als Alpinumgärtner an den Botanischen Garten in München, wo er 12 Jahre bis zu seiner Auswanderung nach Bulgarien als Obergärtner wirkte. Bis 1889 leitete der Schweizer Prof. Carl Wilhelm von Naegeli (1817-1891) das Botanische Institut und den Münchner Botanischen Garten, 1891 übernahm Prof. Karl von Goebel (1855-1932) bis 1931 die Direktion. Technischer Leiter des Kgl. Botanischen Gartens am Karlsplatz war bis 1900 Oberinspektor Max Kolb (1829-1915), der im Mai 1890 im Vorwort zu seinem Alpenpflanzenbuch, die Sammlung der Alpenpflanzen in München als die „grösste in Europa“ bezeichnete. Johann Kellerer fand „in Kolb, dem damaligen Oberinspektor, einen ausgezeichneten Vorgesetzten und Lehrer. Auf unzähligen Exkursionen in alle Teile der Alpen, teils allein, teils als Begleiter Kolbs, lernte er die Flora der Bergwelt und vor allen Dingen auch die Standorte und Lebensbedingungen aller Raritäten kennen“ (W.[ilhelm] S.[chacht]: „Johann Kellerer“, Gartenschönheit, Sept. 1939, S. 83). Max Kolb schrieb im Mai 1890 im Vorwort seines Alpenpflanzenbuches „Die europäischen und überseeischen Alpenpflanzen – zugleich eine eingehende Anleitung zur Pflege der Alpinen in den Gärten“ (Ulmer-Verlag, Stuttgart, 1890, 373 Seiten): „Die zahlreichen Reisen, welche seit einer Reihe von Jahren Herr Obrist und in den letzten Jahren Herr Kellerer zu machen Gelegenheit hatten, lieferten eine Fülle höchst wichtiger Beobachtungen gerade bei diesen Gewächsen, die in unseren Ebenen, weil unter anderen Lebensverhältnissen vegetierend, Veränderungen zu erleiden haben. Das Augenmerk war nicht allein darauf gerichtet, neue Gattungen und Arten zu sammeln, sondern auch das jeweilige Vorkommen der Pflanzen und die Ursachen, welche deren Gedeihen in der Ebene bedingen, ausfindig zu machen, kurz der Natur Alles abzulauschen, was zu einer dauernden Pflege notwendig und günstig ist.“ Max Kolb führte Johann Kellerer zusammen mit

dem ebenfalls in Innsbruck unter Kerner und dann im Münchner Garten tätigen Alpenpflanzenzüchter Johann Obrist (†1904) als Mitwirkenden auf dem Titelblatt seines klassischen Standardwerkes der Alpenpflanzenkultur auf: „Unter Mitwirkung der mit dem Sammeln der Alpengewächse und deren Pflege im Königl. Botanischen Garten in München seit Jahren betrauten Alpenpflanzenzüchter Johann Obrist und Johann Kellerer“. Johann Kellerer erlangte sein umfangreiches Wissen über Alpenpflanzen und vor allem ihre Kultur durch seine tägliche Praxis in den Alpinumanlagen des Innsbrucker und Münchner Gartens. In diesen Botanischen Gärten zählten unter anderem die Alpenpflanzensammlungen zu den bedeutendsten und schönsten ihrer Zeit (Kerner, A. (1864): *Die Cultur der Alpenpflanzen*, Wagner, Innsbruck. 162 S.; W.[ilhelm] S.[chacht]: „Johann Kellerer“, *Gartenschönheit*, Sept. 1939, S. 83; Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: S. 56 in: *Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols* (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien, S. 55 – 64, *Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum*, 84/2004, Innsbruck 2005 und Naupp, Th. (1992): *Johann Kellerer – Direktor der königlichen Gärten in Bulgarien*. In: *Stans – das Dorf und seine Leute*, Heimatbuch der Dorfgemeinde Stans, Berenkamp, Schwaz, S. 318-320).

- 25 Fürst Ferdinand I. hatte den „Alpinum-Gärtner“ Johann Kellerer und seine Tüchtigkeit bei einem Besuch des Kgl. Botanischen Gartens am Karlsplatz in München kennengelernt und ihn dann abgeworben.
- 26 W.[ilhelm] S.[chacht]: „Johann Kellerer“ anlässlich des 40-Jährigen Dienstjubiläums Kellerers am Kgl. Bulgarischen Hof am 1. August 1936 verfasst, *Gartenschönheit*, Sept. 1939, S. 83 (wohl anlässlich von Kellerers Tod (nochmals?) veröffentlicht).
- 27 Buresch, Ivan (1939): *Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren*, *Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten*, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung).
- 28 Tschamkuria, Höhenkurort auf 1.100 müNN im Rila-Gebirge inmitten prächtiger Nadelwälder am Nordosthang des Musala (2.925 müNN, höchster Berg der Balkanhalbinsel) gelegen (Rensch, Bernhard: *Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt der bulgarischen Gebirge*, S. 1-9 in: *Ornithologische Monatsberichte*, 42. Jg. Nr. 1 vom 27.1.1934).
- 29 Buresch, Ivan (1939): *Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren*, *Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten*, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung).
- 30 „Etwa zwei Wegestunden von Bulgariens Hauptstadt entfernt, dort, wo das

steinige Flußbett des Isker die engen Schluchten des Losenbalkans verläßt, um nun in weiten Windungen durch die große Sofioter Hochebene der fernen Balkankette entgegenzueilen, liegt die königliche Besitzung Vrana. Vor etwa 30 Jahren erwarb König Ferdinand das nahezu 300 ha große Gelände, damals meist Brachland, Wiesen und Äcker, um hier einen Park anzulegen. Hier wollte der Herrscher nicht nur seine vielen Pflanzenliebhaber ansiedeln, sondern sich vor allen Dingen auch an der Vogelwelt und an dem bunten Treiben seiner geliebten Schmetterlinge ergötzen. Klein und leicht war die Aufgabe, einen solchen Park anzulegen, bei den gegebenen Boden- und Klimaverhältnissen gewiß nicht, und es ist nur dem naturbegeisterten, keine Mittel scheuenden Schöpfer zu danken, daß Vrana überhaupt das werden konnte, was es heute darstellt: ein inmitten der weiten, fast baumlosen Kultursteppeu liegender, grünender und blühender Waldpark. Besonders während des Sommers, wenn ringsum die Felder der Hochebene und die fernen Bergketten in hitzeblühender Sonnenglast liegen, empfindet der Besucher Vrana wie eine grüne Oase in der Wüste. Eine angenehme Waldeskühle schlägt ihm entgegen, und begrüßt vom Gegurre zahlloser Wildtauben, durchschreitet er die schattigen Pfade und Wege. Bald trifft er, einem Bachlauf folgend, einen Teich mit märchenhaft üppiger Pflanzenfülle, bald bietet sich eine unerwartete Aussicht über blumige Wiesenflächen hinweg bis hinüber zum Gebirgsstock des Witoscha oder zur Balkankette. Hier sind es verschiedene seltene Gehölze, vor allen Dingen prächtig gedeihende nordamerikanische Koniferen, dort eine Fülle von Stauden oder Einjahresgewächsen, die den Blick des Besuchers fesseln. Überall – seien es die Glashäuser mit tropischen Wasserpflanzen, Orchideen und sonstigen anderen interessanten Gewächsen oder die Felsengärten mit ihrem Reichtum alpiner Pflanzen – überall zeugen die reichen Sammlungen von der großen Natur- und Pflanzenliebe sowohl des Gründers als auch des jetzigen Herrschers, König Boris. Es ist wohl gewiß, daß sich in keinem anderen Lande Südosteuropas ein zweiter Park befindet, der sich mit dem Pflanzenreichtum und der Schönheit Vranas messen könnte. – Die Schilderung weniger Einzelheiten des Parks mag dazu verhelfen, einen Begriff von der überwältigenden Schönheit des Ganzen zu geben. Die Primelwiese: Im zeitigen Frühjahr, noch bevor der Frühling in den Buschwäldern der nahen Hügelketten seinen Einzug hält und aus dem braunen Fallaub viele Tausende von zartlilafarbenen Erythronien, blauen *Scilla bifolia*, goldigen *Crocus aureus* und grünlichen *Helleborus odorus* hervorblühen läßt, beginnt in Vrana auf einer etwa 2000 qm großen, teilweise von alten Weiden und Erlen überschatteten Wiesenfläche der moosige Rasen seinen Frühlingsschmuck anzulegen. Schon im Spätherbst zeigten sich hier vereinzelt lilafarbene, rosige, auch purpurne, weiße und lichtgelbe Blütentupfen. Nun, bald nach der Schneeschmelze, beginnt das Geblühe mit Macht, und bald ist die ganze Wiesenfläche, selbst unter Gebüsch und

Bäumen, in einen einzigen großen Blütenteppich verwandelt. Viele hunderttausend Vorfrühlingsprimeln sind es, die diesen bunten Blumenrasen schufen. Nur eine bescheidene Menge von *Primula acaulis* var. *rubra* (*P. iberica*) war es, die König Ferdinand einst am Sabandja-See in Kleinasien sammelte und hier ansiedelte. Den Pflanzen gefiel der neue Standort so gut, daß sie sich rasch ausbreiteten und vor allem sich auch ausgiebig mit den später dazwischen gepflanzten gelben *Primula acaulis* kreuzten. So entstand mit der Zeit das reiche, reizvolle Farbenspiel, das sich vom reinsten Weiß und schwefelgelb über lila bis zu purpurnen Tönen erstreckt. Das Ganze erscheint, von der ferne gesehen, wie ein lilafarbener Teppich, aus dem die gelblichen und weißen Töne als lichte Kontraste hervorleuchten. Dieses Bild ist von nicht auszuschöpfender Schönheit.[...]“ (Schacht, Wilhelm: *Schöne Gärten in aller Welt – Der königliche Park zu Vrana*, S. 214 – 216 in: *Gartenschönheit*, Mai 1937).

- 31 Stoyanova, Ivanna: Europäische Einflüsse zwischen 1878 und 1941 – Gartenkünstler aus Preußen und Deutschland und ihre Tätigkeit in Bulgarien, S. 268-271, in: *Preussische Gärten in Europa – 300 Jahre Gartengeschichte*, Leipzig 2007.
- 32 Schon bevor Kellerer nach Bulgarien kam, hatte Fürst Ferdinand das Land nach allen Richtungen kreuz und quer durchzogen. Er hatte bereits die höchsten Gipfel der bulgarischen Hochgebirge im Rila-Gebirge, am Witoscha, in den Rhodopen und im Balkan-Gebirge erstiegen und hatte sich dabei von der Mannigfaltigkeit und dem Reichtum der Hochgebirgsflora überzeugt. Die botanischen Exkursionen waren ihm ein Lebensbedürfnis geworden (Buresch, Ivan (1939): *Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren*, *Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten*, 12).
- 33 W.[ilhelm] S.[chacht]: „Johann Kellerer“ anlässlich des 40-Jährigen Dienstjubiläums Kellerers am Kgl. Bulgarischen Hof am 1. August 1936 verfasst, *Gartenschönheit*, Sept. 1939, S. 83 (wohl anlässlich von Kellerers Tod (nochmals?) veröffentlicht).
- 34 Erstbeschreibung in *Allgem. Bot. Zeitschrift*, 1901, S. 116.
- 35 Erstbeschreibung in *Allgem. Bot. Zeitschrift*, 1903, S. 62-63, Kellerer, J. & Sündermann, F. „Eine neue *Arabis* aus Macedonien. *Arabis Ferdinandi* Coburgi Kell. & Sünderm.“.
- 36 Buresch, Ivan (1939): *Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren*, *Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten*, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung).
- 37 Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: S. 58 in: *Beiträge zur Botanikgeschichte*

- Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien, S. 55 – 64, Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 84/2004, Innsbruck 2005.
- 38 Viele weitere Kellerer gewidmete Neubeschreibungen haben inzwischen als Ökotypen und Standortmodifikationen ihren eigenständigen Artrang verloren oder sind durch taxonomische Namensänderungen aus der Literatur verschwunden (wie *Arabis kellereri* Sünd., *Primula kellereri* Widm., *Daphne blagayana* var. *kellereri* Stoj. & Stef. et al.) (Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: S. 58 in: Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien, S. 55 – 64, Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 84/2004, Innsbruck 2005).
 - 39 Buresch, Ivan (1939) S. 180: Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren, Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung) und S. 59 in: Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien, S. 55 – 64, Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 84/2004, Innsbruck 2005.
 - 40 Schreiben von Josef Zollikofer an Wilhelm Schacht vom 26.11.1948 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).
 - 41 Nach Josef Zollikofer sind vier von ihm entdeckte endemische Balkan-Gebirgsarten benannt: 1. der Steinbrech *Saxifraga strobilifera* var. *zollikoferi* Kell. et Stoj. (Flora der Volksrepublik Bulgarien, Bd. IV, S. 689 und Fritz Köhlein, „Saxifragen und andere Steinbrechgewächse“, 1980, Ulmer Verlag); 2. der Mauerpfeffer *Sedum zollikoferi*, Stefanov, 1935, diesen hatte Zollikofer im Ali-Botuschgebirge in Ostmakedonien gesammelt. Fr. Hermann und Boris Stefanoff identifizierten den Fund später als neue Art und benannten ihn nach Zollikofer (Fr. Hermann und B. Stefanoff: Über eine neue *Sedum*-Art aus Bulgarien, in: Notizblatt des Königl. Botanischen Gartens und Museums zu Berlin, Bd. 12, Nr. 115 (6. Dez. 1935), S. 562-564 und Flora von Bulgarien, Auflage IV, Bd. I, S. 502 sowie Flora der Volksrepublik Bulgarien, Bd. IV, S. 629); 3. die Orchidee *Orchis zollikoferi*, Stojanov, Flora der Volksrepublik Bulgarien, Bd. II, S. 393 (Hybride) (frdl. Mitteilung Frau Prof. Dr. Elisabeth Gateff) und 4. die Königskerze *Verbascum zollikoferi*, Stefanov, Flora von Bulgarien, Auflage IV, Bd. II, S. 954) (frdl. Mitteilung Frau Prof. Dr. Elisabeth Gateff).
 - 42 Václav Střibrný (bulgarisch Венцеслав Вацлав Стрибърни; * 15. April 1853 in Lidice; † 8. Juni 1933 in Sofia) war ein tschechischer Botaniker und Pomologe, der seit 1882 in Ostrumelien und ab 1885 in Bulgarien wirkte. Střibrný besuchte in den Jahren 1880 bis 1881 das Pomologische Institut in Troja (Prag). Von Theodor Karl August Freiherr Hruby-Geleny (Bohdan Ka-

rel August Hrubý z Jelení), der um seinen Sitz in Červené Pečky einen dekorativen Schlossgarten mit beheizten Gewächshäusern für Orchideen angelegt hatte, erhielt Stříbrný anschließend eine Anstellung als Gärtner. Im Jahre 1882 folgte Stříbrný einem Ruf des Generalgouverneurs von Ostrumelien und ging als Lehrer an die neu errichtete Landwirtschaftliche Schule im bulgarischen Sadowo. Da es in Ostrumelien an ausgebildeten Pomologen, Gärtnern und Ökonomen mangelte, wurde diese aus den slawischen Staaten angeworben. Neben Stříbrný lehrten in Sadowo mit František Chytil und Ignác Burian zwei weitere Tschechen. Die Ausbildung an der Landwirtschaftlichen Schule begann unter einfachsten Bedingungen, noch bis 1903 mussten sich die Studenten ihre Lehrbücher selbst abschreiben. Stříbrný erstellte für die Schule 29 Lehrbücher zum Weinbau, Obstbau, Gemüsebau, Imkerei und Blumenzucht. Auf dem Gebiet des praktischen Obstbaus führte Stříbrný zwischen 1883 und 1889 in Sadowo den Erdbeeranbau ein und ließ zudem auf 400 ha Obst- und Zierbäume anpflanzen. Stříbrný erwarb sich in Sadowo den Ruf eines hervorragenden Kenners der bulgarischen Flora. Im Jahre 1893 begleitete Stříbrný zusammen mit Hermenegild Škorpil Josef Velenovský auf dessen dritter Forschungsreise zur Erfassung der Flora des Balkans. Mit den Zaren Ferdinand I. und Boris III. unternahm er mehrfach botanische Expeditionen in die Rhodopen. Nach ihm benannt ist z.B. *Fritillaria Stribrnyi*. Während seines Wirkens in Sadowo legte Stříbrný ein Herbarium an, das mit zwischen 12.000 und 20.000 Belegen das größte der bulgarischen Flora und exotischer domestizierter Pflanzen in Bulgarien war. Im Ruhestand arbeitete er ab 1920 am Zentralen Landwirtschaftlichen Forschungsinstitut Sofia an der Erweiterung des Herbariums. Das im Naturkundlichen Museum gelagerte Herbarium wurde im Zweiten Weltkrieg bei der Bombardierung von Sofia durch einen Bombentreffer stark beschädigt, Reste des Herbariums befinden sich im Museum von Plovdiv und in der Sofioter Universität. Stříbrný entdeckte mehrere unbekannte Pflanzenarten und publizierte in europäischen herbaristischen Fachzeitschriften. Insbesondere mit dem Prager Botaniker Velenovský arbeitete er eng zusammen und sandte regelmäßig Pflanzen nach Prag. 1920 ging er in den Ruhestand und übersiedelte nach Sofia. In der Mitte der 1880^{er} Jahre heiratete Stříbrný in Lidice. Aus der Ehe gingen fünf Söhne hervor, die Botaniker, Arzt oder Architekt wurden. Der älteste Sohn Wenzeslaw Wazlaw Stribrni (bulgarisch Венцеслав Вацлав Стрибърни; tschechisch V. V. Stříbrný, 1887–1960) studierte in Sadowo und wirkte danach 33 Jahre als Professor an der Weinbauschule Plewen (wikipedia). In der Denkschrift zum 100jährigen Bestehen der Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem ist Vaclav Stribrny jun. ebenfalls verzeichnet: „Stribrny, Wazlaw, geb. am 20. VII. 1887 in Philippopol [Plovdiv]; absolvierte die mittlere landw. Schule in Sadow, praktizierte danach im Anstaltsgarten; 1905/06 Gehilfe im Königl. Garten zu

Philippopel; 1906/09 die Anstalt besucht [Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem]; 1909/10 Soldat in der Reserveoffizierschule zu Sophia; 1910/11 Gartenbaulehrer an der landw Lehranstalt in Ruscuk; nach abgelegtem Staatsexamen für Landwirtschaftslehrer 1911 als Lehrer an der Wein- und Obstbauschule in Pleven angestellt; X. 1912 bei der Mobilisation als Reserveleutnant zum Militär einberufen. Im IV. 1913 befehligte er als Kommandant eine Halbkompagnie bei Bulairvor Galipoli“ (Echtermeyer, Theodor: Denkschrift zum 100jährigen Bestehen der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem früher Wildpark, S. 260 und 119, Frankfurt (Oder), 1924).

- 43 Durch eigenhändig durchgeführte Kreuzungen erzielte Johann Kellerer z.B. *Ramonda x regis-ferdinandi* Kellerer (Ramondia, Familie der Gesneriengewächse, in Alpenpflanzengärtnereien heute noch im Handel) oder den beliebten rosabis purpurblütigen Steinbrech *Saxifraga x kellereri*, den Franz Sündermann beschrieb (von allen frühblühenden Saxifragen, die früheste Blütezeit). Kellerer hatte dazu 1905 *Saxifraga burseriana* L. (ostalpin) und *Saxifraga stribrnyi* (Velen.) Podp. (Endemit des Balkans) erfolgreich gekreuzt, aus den Nachzuchten stammen heute einige für Alpenpflanzenliebhaber, Spezialsammlungen und Botanische Gärten interessante Handelssorten wie „Sundermannii major“, „Kewensis“ oder sogar „Johann Kellerer“ (S. 58 in: Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien, S. 55 – 64, Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 84/2004, Innsbruck 2005)

- 44 Buresch, Ivan (1939): Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren, Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung) und Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien, S. 55 – 64, Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 84/2004, Innsbruck 2005

- 45 Wilhelm Schacht (1903-2001), geboren am 11.12.1903 in München als Sohn des Kunstmalers Wilhelm M. Schacht (1872-1951), begann 1918 eine Gärtnerlehre in einem Gartenbaubetrieb in Rothenburg ob der Tauber. Nach Abschluss der Lehre verdingte er sich 1920 als Gärtnergehilfe in einer Gärtnerei in Rastenburg bei Weimar, wo er auch Leo Jelitto kennenlernte. Von dort zog er weiter nach Ahrensburg und dann nach Berlin in die Baumschule Späth. Dort lernte er seine spätere Frau kennen und übernahm in Karl Foersters Staudengärtnerei in Bornim die Staudenvermehrung, bis ihm wenig später der Botanische Garten Berlin-Dahlem die Stelle eines Reviergärtners anbot. 1927/28 war Schacht dann auf Vermittlung von Camillo Schneider (1876-1951) nach Bulgarien an den Zarenhof von Boris III. gekommen. Wilhelm

Schacht publizierte später mehrfach in der von Camillo Schneider, Karl Foerster und Oskar Kühl herausgegebenen Fachzeitschrift „Gartenschönheit“. Als Hofgärtner in Vrana bei Sofia erweiterte Schacht u. a. den bereits von Anton Kraus angelegten Schlosspark, indem er 1936 mit dem Lilienteich eine der schönsten Pflanzenkompositionen schuf. Schacht war 1936 auch an der Anlage des Königlichen Kindergartens in Sofia beteiligt. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland betreute Wilhelm Schacht ab Sept. 1944 zunächst die Coburger Gartenanlagen des vormaligen bulgarischen Zaren Ferdinand I. (von Sachsen-Coburg und Gotha), arbeitete dann in einer Handelsgärtnerei in Rothenburg und trat 1947, vermittelt von Kustos Dr. Friedrich Markgraf, seinen Dienst im Botanischen Garten München an, dessen Freianlagen er 21 Jahre bis 1986 vorstand. Schachts besondere Liebe galt der alpinen Pflanzenwelt, so hat er das Alpinum im Botanischen Garten München ganz wesentlich geprägt und mit einer Fülle von Neuheiten bereichert, z.B. *Pinus uncinata* (Spirke) als Sämling aus den Pyrenäen nach München mitgebracht. Zudem setzte er sich besonders für die Entwicklung des Alpengartens auf dem Schachen oberhalb von Garmisch-Partenkirchen ein. Schacht war befreundet mit Ernst von Siemens, der ein exzellenter Pflanzenkenner war und mit der von ihm gegründeten Carl Friedrich von Siemens Stiftung alpinpflanzenaufführende Projekte im Botanischen Garten München-Nymphenburg unterstützte. In Schachts Ära flossen insgesamt 1,6 Millionen DM aus der Siemensstiftung in Schau- und Anzuchtsgewächshäuser des Botanischen Gartens. Das bekannteste ist das Alpinpflanzengewächshaus, in dem zahlreiche empfindliche alpine Pflanzen kultiviert und zur Schau gestellt werden. Besondere Anziehungspunkte schuf Schacht mit dem auf seine Initiative zurückgehenden neuen Frühlingsweg, mit der Erweiterung des Rhododendronhains, mit der Ausgestaltung der idyllischen Farnschlucht und den besonders im Frühjahr prächtig blühenden Bachufern vor dem großen Teich. Schon in Bulgarien hatte Wilhelm Schacht die (Pflanzen-)Fotografie zu seiner zweiten Passion erkoren und konnte so seine zahlreichen Artikel in gärtnerischen und botanischen Fachpublikationen und nicht zuletzt seine Bücher mit eigenen Bildern illustrieren. Zusammen mit Jugendfreund Leo Jelitto verfasste Wilhelm Schacht 1950/51 das Standardwerk „Die Freiland-Schmuckstauden“. Das wohl bekannteste seiner eigenen Bücher ist „Der Steingarten“ (1953). Wilhelm Schacht war Ehrenmitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, Ehrenmitglied der englischen Alpine Garden Society, korrespondierendes Mitglied der Lily Society, Mitglied der Rock Garden Society in Schottland und der britischen Royal Horticultural Society. 1966 erhielt Schacht von der Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens München die Ernst von Siemens Medaille. Wilhelm Schacht verstarb am 17.02.2001 in Frasdorf/Obb. (Schacht, Wilhelm: The rock gardens of Vrana –The Summer Residence of King Boris of Bulgaria, S. 14-23 in: Quarterly

- Bulletin of the alpine garden society, Vol. IV, No. 2, London 1936; Lippert, Wolfgang; Schötz, Franz: „Wilhelm Schacht 11.12.1903 – 17.2.2001“, S. 173-175 in: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft Nr. 71, 31.07.2001, München; 2001; Stoyanova, Ivanna: Europäische Einflüsse zwischen 1878 und 1941 – Gartenkünstler aus Preußen und Deutschland und ihre Tätigkeit in Bulgarien, S.268-271, in: Preussische Gärten in Europa – 300 Jahre Gartengeschichte, Leipzig 2007; DeWiki). Nach Wolfgang Lippert und Franz Schötz (2001) soll Wilhelm Schacht ab 1927 zunächst die Königlichen Parkanlagen am Schwarzen Meer sowie den Kgl. Park Vrana und ab 1936 bis 1944 alle königlichen Gartenanlagen in Bulgarien geleitet haben; laut Ivanna Stoyanova, Sofia, war Wilhelm Schacht nur für den Kgl. Garten Vrana bei Sofia zuständig (07.2019), dieser Sachverhalt wurde bestätigt von Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz (12.07.2020)
- 46 Schacht, Wilhelm: Schöne Gärten in aller Welt – Der Königliche Park zu Vrana, S. 214 – 216 in: Gartenschönheit, Mai 1937
 - 47 Stoyanova, Ivanna: Sur les traces des horticulteurs suisses en Bulgarie de la fin du XIX^e siècle au début du XX^e siècle, S. 66/67 in: Topiaria Helvetica 2001, Zürich 2001
 - 48 Nach dem Kellerer-Biographen Ivan Buresch (1939) wurde die Blockhütte nach dem Muster eines Gartenhäuschens im Alpengarten von Franz Sündermann (1864-1947) in Lindau gebaut
 - 49 Buresch, Ivan (1939): Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren, Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung)
 - 50 W.[ilhelm] S.[chacht]: „Johann Kellerer“ anlässlich des 40-Jährigen Dienstjubiläums Kellerers am Kgl. Bulgarischen Hof am 1. August 1936 verfasst, Gartenschönheit, Sept. 1939, S. 83 (wohl anlässlich von Kellerers Tod (nochmals?) veröffentlicht)
 - 51 W.[ilhelm] S.[chacht]: „Johann Kellerer“ anlässlich des 40-Jährigen Dienstjubiläums Kellerers am Kgl. Bulgarischen Hof am 1. August 1936 verfasst, Gartenschönheit, Sept. 1939, S. 83 (wohl anlässlich von Kellerers Tod (nochmals?) veröffentlicht)
 - 52 Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien, S. 55 – 64, Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 84/2004, Innsbruck 2005 und Nachruf Johann Kellerer, in: Mitteilungen aus den Kgl. Naturwissenschaftlichen Instituten in Sofia S. 176-180, Sofia 1938

- 53 Privataarchiv Fred Lägner, Jenbach, zitiert: S. 55 in: Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien, S. 55 – 64, Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 84/2004, Innsbruck 2005
- 54 Buresch, Ivan (1939): Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren, Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung). Georg Gärtner (Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P (2005), S. 58) hält diese Zahlenangaben für sehr hoch und nicht verifizierbar. Zu Zeiten von Anton von Kerner (1831-1898) enthielt das Alpinum des Innsbrucker Botanischen Gartens etwa 500 Arten, wobei für den Tausch an andere Gärten jährlich rund 2.000 Exemplare lebender Alpenpflanzen (aus Aufsammlungen in den Alpen Tirols) abgegeben wurden (Kerner, A. (1869): Der Botanische Garten der Universität zu Innsbruck, Wagner, Innsbruck, S. 19-20)
- 55 S. 58 in: Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien, S. 55 – 64, Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 84/2004, Innsbruck 2005
- 56 Nachruf Johann Kellerer, Kgl. Naturhistorisches Museum in Sofia, 5.3.1939 und Buresch, Ivan (1939): Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren, Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung)
- 57 Ein erstes „Kinderalpinum“ wurde von Johann Kellerer bereits 1905 im Park der Sommerresidenz Vrana für die 11 und 10 Jahre alten Prinzen Boris und Kyrill errichtet. Im Jahr 1911 hatte Kellerer die Prinzen auf ihrer Reise nach Kleinasien begleitet und schon vorher war er mehrmals mit ihnen an der französischen Riviera („Direktor Kellerer hat sie zu richtigen Botanikern gemacht“). Während des Balkankrieges und des 1. Weltkrieges riefen die Prinzen Kellerer, sooft es irgend möglich war, an die mazedonische Front (Koschuch-Gebirge, Doiran, Drama) und nach Süd-Thrazien (Griechenland) um die Besonderheiten der mazedonischen Flora zu sammeln und die an mediterranen Pflanzen so reiche Küste des Ägäischen Meeres zu studieren. (Nachruf Johann Kellerer in: Mitteilungen aus den Kgl. Naturwissenschaftlichen Instituten in Sofia v. 05.03.1939, Bd. XI. Sofia)
- 58 S. 58 in: Gärtner, Georg und Stoyneva, Maya P.: Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellerers in Bulgarien, S. 55 – 64, Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 84/2004, Innsbruck 2005
- 59 wikimapia: Johann Kellerer Alley

- 60 Buresch, Ivan (1939), S. 180: Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren, Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung)
- 61 W.[ilhelm] S.[chacht]: „Johann Kellerer“ anlässlich des 40-Jährigen Dienstjubiläums Kellerers am Kgl. Bulgarischen Hof am 1. August 1936 verfasst, Gartenschönheit, Sept. 1939, S. 83 (wohl anlässlich von Kellerers Tod (nochmals?) veröffentlicht)
- 62 Buresch, Ivan: „Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren“, S. 144, Sofia 1939, allerdings ist dort übersetzt vom Geburtsort „Dibling in Bayern“ die Rede (das lateinische „A“ von Aibling wurde in der Kyrrillischen Schrift zu einem „Д“, also „D“)
- 63 Der am 24.12.1858 in Kempten-Lenzfried geborene Vater Josef Zollikofer sen. (1858-1937) stammte wie seine Eltern, der Metzgermeister Dominikus Zollikofer und seine Ehefrau Rosina, geb. Wex (1784-1868) aus Lenzfried bei Kempten. In den frühen 1880er Jahren lebte Josef Zollikofer sen. wohl in prekären Verhältnissen, so wurde er lt. „Auszug aus dem Strafregister des Amtsanwalts am Kgl. Amtsgerichte zu Kempten-Stadt“ vom 15.11.1906 fünfmal zu ein- bis viertägigen Haftstrafen nach § 361 Art. 4 RStG.B. wegen Bettelei verurteilt (Obergünzburg 20.1.1880; München 5.12.1882; München 31.1.1883; München 6.2.1883; Miesbach 19.2.1883) (Stadtarchiv Kaufbeuren). Am 09.11.1890 heiratete er in Bad Aibling die am 2.2.1865 in Rosenheim geborene Franziska Maria Silbernag(e)l, Tochter des am 09.05.1832 geborenen Wagnermeisters Joseph Silbernag(e)l (später auch als Gärtnermeister aufgeführt) und der Katharina (Kathi) Buchauer, am 26.05.1831 geborene Metzgerstochter von Törwang. Josef Zollikofer sen. hatte kurz vorher die örtliche Kunst- & Handelsgärtnerei des Herrn August Maurer, vormals Julius Wunsch, käuflich erworben. „[...] Mein Verkaufs-Laden befindet sich wie bisher beim Kaufmann Möschl, Eisenbahnstraße“ (Geschäftsanzeige & Empfehlung von Joseph Zollikofer, Kunst- und Handelsgärtner im Aiblinger Wochenblatt Nr. 85, Mittwoch, den 22. Oktober 1890). Im Januar 1894 übersiedelte Josef Zollikofer sen. von Aibling ins westlich gelegene Unterheufeld, Gem. Mietraching (heute Bad Aibling) und war dann seit Juli 1895 wieder in Aibling gemeldet. Josef Zollikofers Mutter Franziska geb. Silbernagel war in Bad Aibling bereits am 5.9.1897 an Tuberkulose verstorben und Vater Zollikofer sen. heiratete am 7.2.1898 in Traunstein die am 5.11.1862 in Traunstein geborene Maria Theresia geb. Ulrich, Tochter des Sattlermeisters Johann Ulrich und der Elisa geb. Huber aus Traunstein. Eine am 3. 11. 1898 geborene Tochter Emilie verstarb bereits am 7.4.1899 (Familienbeschrieb, Civil-Conscription, Stadt-Magistrat Kempten). Zollikofers Kinder, zuletzt Josef Zollikofers Stiefgeschwister Hildegard und Gotthelf (Georg?), mussten früh in dem

auf Samenhandel spezialisierten väterlichen Betrieb mitarbeiten. Am Samstag, den 7. April 1900 erschien im Aiblinger Wochenblatt Nr. 28 eine Anzeige: „Josef Zollikofer, Landschaftsgärtner, empfiehlt zur jetzigen Frühjahrspflanzung [...], Wohnung: Villa Lossen nächst Milchhäusl“. Im Adressbuch von Bad Aibling von 1905 ist Josef Zollikofer sen., der auf Antrag vom 5.1.1900 im Jahr 1900 in Bad Aibling die Heimatberechtigung und 1905 das Bürgerrecht (Familienstandsbogen Stadt Kaufbeuren) erhalten hatte, als „Gärtner, Sonnenstr. 352“ verzeichnet und im Branchenverzeichnis unter „Kunst- und Handelsgärtner“ neben den Gartenbaubetrieben Lutzenberger, Orthofer und Ulrich. Schon im folgenden Jahr 1906 kam es nach 16 Jahren anscheinend zur Aufgabe der Aiblinger Handelsgärtnerei Zollikofer. Nach dem Familienstandsbogen der Stadt Kaufbeuren war Vater Josef Zollikofer sen. am 18.10.1906 mit der gesamten Familie von Bad Aibling nach Kaufbeuren übergesiedelt (Stadtarchiv Kaufbeuren). Unter „Sonstige Bemerkungen“ ist auf dem Kaufbeurener Meldebogen (später durchgestrichen) vermerkt: „weil meine Familie erst später hierher zieht melde ich nur vorläufig mich u. meine Söhn[?] an“. Die Familie lebte in Kaufbeuren im Haus Nr. 271 1/9 in der heutigen Kemptener Str. 15. Als Abmeldung ist ein Umzug der Familie Anfang Oktober 1911 nach Märzisried südwestlich von Kaufbeuren vermerkt. Märzisried gehört heute zu Kaufbeuren, es sind im Bestand des Stadtarchivs aber keine diesbezüglichen Einwohnerbücher, -listen o.ä. vorhanden. Die Gärtnersehefrau Maria Zollikofer geb. Ulrich, war anscheinend nach Bad Aibling zurückgekehrt, wurde jedenfalls 1909 auf Kosten der Armenkasse von Bad Aibling (Magistratssitzung vom 30.9.1909) wegen Schizophrenie in die Psychiatrie („Kreisirrenanstalt“) Gabersee in Wasserburg am Inn eingewiesen. Darüber hinaus kam es am 22.11.1909 zur Zwangsversteigerung des väterlichen Zollikofer-Anwesens Hs.-Nr.352 (Sonnenstr./Ecke Willingerstraße?) mit Garten in Bad Aibling, wobei als bisherige Inhaberin „Gärtnersehefrau Maria Zollikofer“ genannt wurde. Am 11.11.1907 hatte Josef Zollikofer sen. als Lehrherr das Lehrzeugnis seines Sohnes Josef Zollikofer jun. über dessen dreijährige Lehre in Kaufbeuren unterschrieben und am 09. Nov. 1908 ein weiteres Zeugnis für den Gärtnergehilfen Joseph Zollikofer. Das Verhältnis von Vater und Sohn Zollikofer war später wohl zerrüttet. Josef Zollikofer sen. ist schließlich an seinen Geburtsort nach Lenzfried zurückgekehrt. Im Personalbogen der Stadt Traunstein (1919-1925) zu Josef Zollikofer jun. wird der Beruf des Vaters Josef Zollikofer sen. als „Handelsgärtner“ angegeben. Josef Zollikofer sen. verstarb 1937 in Lenzfried und ist dort auch begraben (frdl. Mitteilungen Manfred Schaulies/Historischer Verein Bad Aibling; Petra Utz, Stadtarchiv Rosenheim; Andrea Rist, Stadtarchiv Traunstein, Thomas Steck, Stadtarchiv Kempten und Fr. Jany-Voges, Stadtarchiv Kaufbeuren).

und Katharina „Käthe“ (1896-1991), geb. 15.6.1896 wurden vom Vater später als „Verdingkinder“ in die Schweiz gegeben. Renata Maria verstarb an Syphilis

65 Frdl. Hinweis Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz

66 Privataarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz

67 Ehefrau Marie Zollikofer und die in Bad Aibling geborenen Kindern Josef (geb. 23.8.1891), Magnus (geb. 5.9.1892), Renatte [Renate] (geb. 2.12.1893), Katharina (geb. 15.7.1895), Hildegard (geb. 9.5.1900) und Gotthelf (geb. 3.11.1901) sowie ein am 3.5.1900 in Traunstein geborener Ferdinand mit „Geschlechtsnamen“ Ullrich [„Onkel Feri“, uneheliches Kind eines vermögenden Vaters, lebte später in München und war zeitweise auch an der Stadtgärten-Direktion München tätig, Dr. Elisabeth Gateff mdl.] (Familienstandsbogen Stadt Kaufbeuren, Stadtarchiv Kaufbeuren)

68 frdl. Mitteilung Herr Taro Kirch, Stadtarchiv Kaufbeuren

69 „Sonstige Bemerkungen“ auf dem Familienstandsbogen, später durchgestrichen (Stadt Kaufbeuren, Stadtarchiv Kaufbeuren)

70 „Zeugniß“ vom 09. Nov. 1908 für den Gärtnergehilfen J. Zollikofer, unterzeichnet von Gärtnermeister J. Zollikofer sen. und bestätigt vom Magistrat der Stadt Kaufbeuren (Privataarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)

71 „Zeugniß“ vom 04. Sept. 1910 für den Gärtnergehilfen Joseph Zollikofer, unterzeichnet von der „Gärtners-Wittwe“ Viktoria Maier und bestätigt vom Städtischen Einwohnermeldeamt Rosenheim (Privataarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)

72 Viktoria Maier war Taufpatin von drei Töchtern des Handelsgärtners Georg Silbernag(e)l und der Maria Pfreund(t)ner (Pfreinter), am 24.08.1872 geborene Hausbesitzerstochter von Siegenburg: Maria Silbernagl, Taufdatum 12.3.1897 (Taufbuch der Pfarrei St. Nikolaus Nr. IX, S. 274); Katharina Silbernagl, Taufdatum 8.3.1898 (Taufbuch der Pfarrei St. Nikolaus Nr. IX, S. 319) und Anna Silbernagl, Taufdatum 21.8.1900 (Taufbuch der Pfarrei St. Nikolaus Nr. IX., S. 454) (Generalkartei Stadtarchiv Rosenheim)

73 Viktoria Maier war Taufpatin von drei Töchtern des Handelsgärtners Georg Silbernag(e)l und der Maria Pfreund(t)ner (Pfreinter), am 24.08.1872 geborene Hausbesitzerstochter von Siegenburg: Maria Silbernagl, Taufdatum 12.3.1897 (Taufbuch der Pfarrei St. Nikolaus Nr. IX, S. 274); Katharina Silbernagl, Taufdatum 8.3.1898 (Taufbuch der Pfarrei St. Nikolaus Nr. IX, S. 319) und Anna Silbernagl, Taufdatum 21.8.1900 (Taufbuch der Pfarrei St. Nikolaus Nr.

74 Friedrich [Joseph] Heiler sen. [1865-1952], bei dem Josef Zollikofer vom 04.09.1910 – 01.01.1912 arbeitete, war der Sohn und Betriebsnachfolger des [Johann] Georg Heiler [1832-1900] („Hundert Jahre Friedrich Heiler“, S. 344/345 in: Die Gartenwelt, 37. Jg., Nr. 28 v. 14.07.1933), Friedrich Joseph Heiler wurde laut Einwohnermeldekarte am 5.3.1865 in Kempten geboren und starb am 29.11.1952 in Kempten, seine Ehefrau Johanna Elise, die er am 15.3.1894 heiratete, starb bereits am 29.12.1921 in Kempten, laut Sterbeurkunde von Sohn und Betriebsnachfolger Friedrich Robert Heiler (1897-1947) waren die Eltern Gärtnermeister Friedrich Joseph Heiler, wohnhaft in Kempten (Allgäu) im Lützelburgweg 10 und Elise Johanna, geb. Schaul, gestorben, zuletzt wohnhaft in Kempten; Vater Johann Georg Heiler, Kunst- und Handelsgärtner in Kempten, wurde laut Familienbeschrieb am 17.4.1832 in der Nachbargemeinde St. Lorenz geboren, er heiratete am 18.4.1864 Maria Johanna Barbara Mäser (geb. 20.2.1837, gest. 17.12.1895 in Kempten) und starb am 10.12.1900 in Kempten (frdl. Mitteilung Thomas Steck, Stadtarchiv Kempten); „[...] Friedrich Heiler, der heute noch lebende Oekonomierat Heiler, übernahm sodann im Jahre 1894 die Gärtnerei und entwickelte sie durch Fleiß zu einem Musterbetrieb, der nicht nur im Allgäu, sondern in ganz Süddeutschland bekannt geworden ist. Sein Schaffensdrang trieb ihn zugleich zur Betätigung als Landschaftsgärtner, und er schuf sich ein reiches Wirkungsgebiet nicht nur in Kempten selbst, sondern auch in den nahen Kurorten Oberstdorf, Immenstadt, Hindelang usw. Aus den vorbildlich geleiteten Kulturen wurden eine gutgehende Binderei und ein Blumengeschäft versorgt, das seine unermüdliche Frau bis zu ihrem unerwartet frühen Tode führte. Oekonomierat Heiler hat sich durch seinen lautereren, gerechten und sozialen Charakter, durch seine selbstlose Bereitwilligkeit, anderen zu helfen, allseits beliebt gemacht. Auch heute bekleidet er noch viele Ehrenämter. Mit besonderem Eifer widmet er sich aber seinem langjährigen Amte als Vorsitzender der Gruppe Allgäu im Bayerischen Gärtnereiverband, wodurch er auch im Ruhestand noch aufs engste mit dem Berufe verbunden ist. Er hat das stolze Gefühl, heute, am Tage seines Jubiläums, trotz der schweren Zeit auf den ungefährdeten Bestand des Betriebes blicken zu können“ (J. Liebisch-Berlin: „Hundert Jahre Friedrich Heiler“, S. 344/345 in: Die Gartenwelt, 37. Jg., Nr. 28 v. 14.07.1933). Das heute noch bestehende Wohnhaus Freudenthal 14 der Gärtnerei Heiler mit seinem markanten Erker hatte Friedrich Heiler sen. um 1896 vom Kemptener Architekten Ambros Rupert Madlehner (1869-1956) erbauen lassen (Dieter Heiler). Zu Friedrich Heilers 80. Geburtstag erschien im Allgäuer Tagblatt kurze Zeit vor Kriegsende eine Würdigung mit dem Titel „Oekonomierat Heiler 80 Jahre alt“: „In den verflossenen Tagen konnte Herr Oekonomierat Friedrich Heiler seinen 80. Geburtstag feiern. Nicht nur der engere Kreis seiner Familie brachte dem Jubilar bei dieser Gelegenheit besondere Aufmerksamkeit entgegen, auch die breite Oeffentlichkeit wandte bei der hohen Wertschätzung, welche er in

Stadt und Land genießt, dem Ereignis lebhaftes Interesse zu. Der Kneippverein, deren langjähriger Vorstand der Jubilar ist, und die Gärtnermeister Kemptens widmeten ihm je einen Ehrenabend, von nah und fern gingen ihm begeisterte Glückwunschschreiben zu. Kein Wunder, die Firma Heiler hat sich ja im Laufe der Jahrzehnte einen verdienstvollen Namen erworben. Der rührige Besitzer hat in seinem Eifer nicht nur Würden, sondern auch Bürden auf sich genommen und eine führende Stellung in der Gärtnerschaft inne gehabt. Das väterliche Erbgut im Freudental ist durch Ankauf gärtnerischer Grundstücke in Weidach, in Seggers und auf dem Fuchsbühl bedeutend vermehrt worden“ (Allgäuer Tagblatt, 83. Jg., Nr. 61 vom 13. März 1945, S. 2, Privatarchiv Dieter Heiler). Friedrich Heiler sen. (1865-1952) lebte zuletzt mit seiner Tochter Selma Staib, geb. Heiler in dem kleinen Anwesen Lützelburgweg 10, südlich unter der Burghalde. Er wurde von ihr dort auch bis zu seinem Tode gepflegt. Unter dem kleinen Haus am Lützelburgweg befand und befindet sich noch ein großer kühler feuchter Lagerkeller, der für gärtnerische Lagerungen große Dienste leistete, ebenso als Luftschutzbunker im 2. Weltkrieg. Dieses Anwesen war von Friedrich Heiler sen. erworben worden und wurde an seine Tochter Selma Staib vererbt. Das Grundstück ist heute im Besitz der Stadt Kempten, das Haus wurde abgerissen, der Keller besteht noch heute (Dieter Heiler). Enkel Dieter Heiler (geb. 1940) ehrte seinen Großvater mit den Worten: „welch grosse, weitreichende Vorsorge von meinem Großvater Friedrich Heiler für seine späteren Generationen getroffen [wurde] und er bescheiden, unter Entbehrungen, und hochgeachtet lebte. Dafür bin ich ihm bis heute sehr dankbar.“

- 75 Zeugniß der Gärtnerei „Freudenthal“ Friedrich Heiler in Kempten i. Allgäu, 1. Jan. 1912 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 76 „Hundert Jahre Friedrich Heiler“, S. 344 in: Die Gartenwelt, 37. Jg., Nr. 28 v. 14.07.1933
- 77 Mitgliedsbuch Nr. 97026 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 78 „Zeugniss“ der Kunst- und Handelsgärtnerei Alfred Eckert, Stuttgart-Cannstatt vom 25. Febr. 1912 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 79 Jakob Heiler (1855-1922), Stadtgärten-Direktor und Kgl. Landesökonomierat, geb. am 29.12.1856 in Biburg bei Augsburg, Ausbildung am Pomologischen Institut in Reutlingen (1874-75), 1875 bis 1878 unter Max Kolb (1829-1915) Kunstgärtner am Kgl. Botanischen Garten in München (mit Hilfe von Kolb berufliche Fortbildung für einige Wochen in Belgien, Schottland und auf der Weltausstellung 1878 in Paris), ab 1878 Obergärtner bei Graf Arco-Valley in Maxlrain bei Aibling, ab 1884 Stadtgärtner in München unter der technischen Oberleitung von Max Kolb (der erst 1900 in dauerhaften Ruhestand versetzt

wird), ab 1888 entsteht nach Plänen Heilers der neue Kulturgarten in den Frühlingsanlagen an der Isar, 1894 Stadtgärten-Inspektor, 1899 wird die Stadtgärtnerei zur eigenständigen Abteilung des Stadtbauamtes und Jakob Heiler zu ihrem ersten Direktor ernannt. Bei der Planung und Anlage des Luitpoldparks (1910/11) verwendet Heiler erstmals ansatzweise den architektonischen Stil, Leitung der Stadtgärtnerei München bis 1.4.1921 (1921 wird er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt), Jakob Heiler stirbt bereits ein Jahr später am 22.12.1922. Neben seiner Tätigkeit als Stadtgärtendirektor plante Heiler 1901 die Freiflächen der „Kreisirrenanstalt“ Eglfing (Haar) und war an der Planung des Luitpoldhains in Bamberg beteiligt (Mosbauer, Amrei; Valentien Christoph: Die kommunale Grünentwicklung in München, Oberbayerisches Archiv, 115. Bd., München 1991, S. 242-243).

- 80 Zeugnis der Stadtgärten-Direktion München vom 28. Sept. 1912, unterzeichnet vom Stadtgärten-Direktor und Kgl. Landesökonomierat Jacob Heiler (1856-1922) (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz). Auch ein Cousin Silbernagel von Josef Zollikofer soll in der Stadtgärtnerei München gearbeitet haben. In der Familie Silbernagel der Mutter ergriffen Josef Zollikofers Cousins Georg Silbernagel (geb. 21.07.1860) und Johann Baptist Silbernagel (geb. 17.05.1869) den Beruf des Gärtners. Auch der Vater Schmied- und Wagnermeister Josef (Joseph) Silbernagel (geb. 9.5.1932) war teils als Gärtnermeister verzeichnet, so z.B. am 24.11.1885 bei der Hochzeit seines am 8.7.1857 geborenen Sohnes, des Schmied- und Wagnermeisters Josef Silbernagl jun. Wahrscheinlich hatte der Vater seine Schmiede an seinen ältesten Sohn übergeben und arbeitete fortan als Gärtner. (Generalkartei Stadtarchiv Rosenheim)
- 81 Franz Sündermann (1864-1946), geboren in Würzburg am Main, war am dortigen Botanischen Garten unter Garteninspektor Karl Salomon (Kgl. Botanischer Gärtner 1866-1899?) ausgebildet worden und arbeitete dann an den Botanischen Gärten in Graz und Innsbruck. Während der 3 Jahre am Botanischen Garten Innsbruck, der unter den Botanikern Kerner, Stein und Bilek den damals bestgeführten Alpenpflanzengarten hatte, war Sündermann an der „Wiege der Alpenpflanzenkultur“. In Innsbruck lernte er wohl auch Johann Kellerer kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Zusammen mit seiner aus Neuravensburg stammenden Frau gründete Sündermann 1886 in der damals noch selbständigen Gemeinde Aeschach gegenüber der Lindauer Altstadtinsel eine Fachgärtnerei für Alpen- und Steingartenpflanzen. Teils auf Tauschbasis, teils durch Expeditionen in den Alpen, auf dem Balkan, nach Asien und Neuseeland sowie Amerika besorgte sich Ökonomierat Sündermann die dazu nötigen Pflanzen und begann diese erfolgreich zu züchten, so z.B. das hellrosa blühende Seifenkraut und die weltweit verbreitetste Sündermannzüchtung, die gelbblühende *Saxifraga haagii*. Der inzwischen ebenfalls

weltweit verbreitete Silberwurz *Dryas suendermannii* ist nach ihm benannt. Sündermann hatte schon bald die größte Sammlung von Alpenpflanzen und wurde in Fach- und Liebhaberkreisen weltbekannt. 1907 legte Sündermann zusammen mit der Lindauer Alpenvereinssektion bei deren Lindauer Hütte im Rätikon im Montafon auf 1.764 Meereshöhe einen alpinen Garten an, den er und seine Nachkommen über Jahrzehnte ehrenamtlich pflegten. Von 1912 bis 1914 wurde unter seiner Aufsicht und Hilfe das neue große Alpinum im Botanischen Garten München-Nymphenburg angelegt und bepflanzt. König Boris III. von Bulgarien war ein Bewunderer, Förderer und Kunde des Sündermann'schen Alpengartens. Als ab 1920 das Ufer des „Kleinen Sees“ westlich des ehemaligen Restaurants „Gärtchen auf der Mauer“, heute das Haus „Aeschacher Ufer“ Nr. 23, langsam bis zum Bahndamm aufgeschüttet wurde, stellte der Bulgarische König Boris III. dem Betriebsnachfolger Ferdinand Sündermann extra einen Waggon Steine zur Verfügung und übergab ihm einige Pflanzen treuhänderisch in Pflege. In den folgenden Jahren kam der bulgarische König des Öfteren inkognito zu Besuch nach Lindau (Schweizer, Karl: Edelsteine der Alpenflora wachsen bei Sündermann im Botanischen Alpengarten am Aeschacher Ufer seit 1886, www.edition-inseltour-lindau.de und www.alpengarten-suendermann.de)

- 82 Zeugnis des Botanischen Alpengartens Aeschach-Lindau vom 27. Jan. 1919 „für den Alpinen-Gärtner“ Josef Zollikofer über die Tätigkeit vom 1. Oct. 1912 bis zum Ausbruch des 1. Weltkriegs im August 1914, unterzeichnet vom Oekonomierat und Hoflieferanten Franz Sündermann (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz). Zollikofers Tätigkeit bei der Fa. Sündermann fällt in die Jahre der Neuanlage des großen Alpinums im neuen Botanischen Garten München-Nymphenburg, eine Mitarbeit Zollikofers in Nymphenburg scheint wahrscheinlich, da er in der Zeit bei Sündermann auch ein Alpinum in Garmisch baute (Schreiben vom 15.09.1953 an Wilhelm Schacht, Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 83 „Hornung“ oder „Horner“, alte Bezeichnung für den Februar
- 84 Dörflinger G., Stadtgärtenoberverwalter (um 1920), Gartenoberinspektor in München (um 1930) (Gröning, Gert; Wolschke-Bulmahn, Joachim: Grüne Biographien – Biographisches Handbuch zur Landschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland, S.72. Berlin, Hannover 1997)
- 85 Schreiben Josef Zollikofers vom 31.03.1913 aus Lindau an Herrn Graf, Stadtgärten-Direktion München (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 86 „Wehrstammrolle“ von August Josef Zollikofer (Quelle: Historischer Verein Bad Aibling, Manfred Schaulies)

- 87 „Wehrstammrolle“ von August Josef Zollikofer (Quelle: Historischer Verein Bad Aibling, Manfred Schaulies)
- 88 Zeugnis des Botanischen Alpengartens Aeschach-Lindau vom 27. Jan. 1919 „für den Alpinen-Gärtner“ Josef Zollikofer über die Tätigkeit vom 1. Oct. 1912 bis zum Ausbruch des 1. Weltkriegs im August 1914, unterzeichnet vom Oekonomierat und Hoflieferanten Franz Sündermann (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 89 Dr. Emil Ehrensberger (1858-1940) wurde am 25.09.1858 in Babenhausen nahe Günzburg im Unterallgäu geboren. Nach dem Studium in München begann er als junger Chemiker ab 1881 in der Krupp'schen Hermannshütte in Neuwed, wurde bereits mit 41 Jahren von Alfred Krupp in den Vorstand der Firma Krupp in Essen berufen (1899-1916) und blieb der Firma als Metallurg und Direktoriumsmitglied sein ganzes Leben verbunden. Im Jahr 1907 ernannte die Technische Hochschule München ihn zum Dr. Ing. E. h., ein Jahr später schloss sich die Universität Göttingen mit der Ernennung zum Dr. phil. h. c. an. Im Jahr 1917 erhielt er den Titel „Geheimer Baurat“. Ehrensberger verstarb am 08.05.1940 in Traunstein („Zum 75. Todestag von Dr. Dr. Emil Ehrensberger“, Traunsteiner Tagblatt Nr. 19 vom 9.5.2015)
- 90 Personalbogen Josef Zollikofer Stadt Traunstein (Stadtarchiv Traunstein), „Haid Nr. 2“ möglicherweise im Bereich der heutigen „Haidfeldstr.“ unweit der „Rupprechtstr. 6“
- 91 „Zum 75. Todestag von Dr. Dr. Emil Ehrensberger“, Traunsteiner Tagblatt Nr. 19 vom 9.5.2015
- 92 Dienst-Zeugnis des Geheimen Baurats Dr. E. Ehrensberger, Traunstein vom 8. Juli 1922 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 93 Personalbogen Josef Zollikofer Stadt Traunstein (Stadtarchiv Traunstein)
- 94 Zeugnis der Arbeiterpensionskasse II der Deutschen Reichsbahn, Rosenheim, den 28. Febr. 1925, über fast 3-jährige Tätigkeit als Bade- und Hausmeister sowie als Heizer für die Dampfheizung im Genesungsheim Bad Empfung (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 95 Schreiben vom „Kgl. Oberinspector“ Johann Kellerer, Sofia an Josef Zollikofer vom 14.12.1924 bezüglich einer Berufung nach Sofia (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 96 Schreiben vom „Kgl. Oberinspector“ Johann Kellerer, Sofia an Josef Zollikofer vom 14.12.1924 bezüglich der Berufung nach Sofia (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)

- 97 Schreiben vom „Kgl. Oberinspektor“ Johann Kellerer, Sofia an Josef Zollikofer vom 31.12.1924 bezüglich der Berufung nach Sofia (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 98 „nächstes Jahr am 1. März bin ich 24 J. hier“, Schreiben von Josef Zollikofer an Wilhelm Schacht vom 26.11.1948 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 99 Personalbogen Josef Zollikofer Stadt Traunstein (Stadtarchiv Traunstein)
- 100 Verzeichnis der Alpenpflanzen im königl. Garten von Vrana von Josef Zollikofer (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 101 Frdl. Hinweis Ivanna Stoyanova, Sofia
- 102 Heiratsurkunde Akt. No. 95 vom 26.04.1931, Sofia (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 103 Vater von Schachts bulgarischem Dienstherrn Zar Boris III
- 104 Der Elektroingenieur und Gartengründer Jean-Marcel Aubert (1875-1968) wurde am 13.1.1875 in Le Chenit, Derrière-la-Côte (VD) als Sohn des Uhrmachermeisters John Alfred Aubert (1845-1931) und der Eugénie Marie Golay (geb. 1850) im Waadtland geboren und starb dort mit 92 Jahren am 1.1.1968 in Gland, La Lignière (VD). Jean-Marcel Aubert erwarb 1925 als Sommersitz ein 600 qm großes Grundstück 50 m oberhalb des Champex-Lac auf 1500 Höhenmetern mit Blick nach Südwesten auf das Mont-Blanc-Massiv. 1927 beauftragte Aubert den hochangesehenen Alpengarten-Experten Henry Correvon (1854-1939) aus Genf mit der Gestaltung des Hanggartens und machte den Garten 1931 öffentlich zugänglich. 1947 stellte Aubert den ursprünglich aus dem Jura stammenden Gärtner Joseph Tièche-Rausis (1921-1993) ein, der 1951 den Dienst quittierte und an den Botanischen Garten in Porrentruy ging. Die im November 1948 Josef Zollikofer angebotene Obergärtner-Stelle in Champex erhielt schließlich 1953 der Gärtner und Botaniker Egidio Anchisi, geb. 1929 in Orta, Piemont. Anchisi arbeitete nach seiner Übersiedlung nach Genf 1947 bei einem Landschaftsgärtner und eignete sich die Gestaltungsmethoden von Henry Correvon speziell bei der Realisierung von Landschaftsstrukturen und Felskonstruktionen an. Sein botanisches Wissen vertiefte er neben dem Freilandstudium in Lehrgängen am Botanischen Konservatorium und in Kursen an der Universität Genf. Über 44 Jahre bis zu seiner Pensionierung 1998 entwickelte Egidio Anchisi die letztlich auf 6.000 qm erweiterte „Flore-Alpe“ im Sinne Auberts weiter. Von Anchisi stammt die Aussage: "La rocaille, c'est pas comme un tableau que vous accrochez au mur quand il est fini. C'est une œuvre d'art, mais qui n'est jamais

achevée." ("Rockery ist nicht wie ein Gemälde, das man an die Wand hängt, wenn es fertig ist. Es ist ein Kunstwerk, aber es ist nie fertig"). Zum Erhalt der „Flore-Alpe“ vermachte Jean-Marcel Aubert den Alpengarten in Champex 1967 einer öffentlichen Stiftung, die seinen Namen trägt und welche die Führung und Weiterentwicklung in eine Forschungsstation für Alpenbotanik gewährleistet. Swiss Heritage (Heimatschutz Schweiz) verlieh 2007 den renommierten Schulthess-Gartenpreis an Flore-Alpe (Family tree Jean Luc Aubert-Geneanet; Howcroft, Heidi: „Gartenmerkmale - Ein Schweizer Garten wie aus dem Bilderbuch“, in: Bellevue NZZ, vom 12.7.2018; Mediendossier – Medienkonferenz – Dienststelle für Kultur, Schenkung des Herbariums von Egidio Anchisi, Naturmuseum Wallis, Sitten, 01.04.2014; Historique du Jardin botanique alpin Flore-Alpe, www.flore-alpe.ch).

105 Tscham-Kuria, Höhenkurort auf 1.100 müNN im Rila-Gebirge inmitten prächtiger Nadelwälder am Nordosthang des Musala (2.925 müNN, höchster Berg der Balkanhalbinsel) gelegen. Dort befand sich auf 1.350 m Meereshöhe auch das erstmals 1901/02 von Johann Kellner angelegte und 1931/32 von Kellner und Zollikofer umfangreich erweiterte Alpinum beim Kgl. Jagdschloss Zarska-Bistriza (Tsarska Bistriza)

106 wohl am 11. Mai 1944

107 Schwester Katharina „Käthe“ (1896-1991), geb. am 15.6.1896 in Bad Aibling

108 Schreiben von Josef Zollikofer an Wilhelm Schacht vom 26.11.1948 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)

109 Nikolai Andreew Stojanow (bulgarisch Николай Андреев Стоянов; * 9. November 1883 in Hrodna, Russisches Kaiserreich; † 9. Oktober 1968 in Sofia) war ein bulgarischer Botaniker. Sein botanisches Autorenkürzel lautet „Stoj.“. Stojanow studierte ab dem Jahr 1903 am Kiewer Polytechnischen Institut Landwirtschaft. 1906 wurde er wegen revolutionärer Betätigung verbannt. 1909 emigrierte er nach Bulgarien und studierte dort Naturwissenschaften. In Deutschland, Großbritannien und Österreich spezialisierte er sich auf die Botanik. Von 1951 bis 1962 war er als Direktor des bulgarischen Instituts für Botanik tätig. Außerdem war er von 1951 bis 1956 Sekretär der Klasse für biologische und medizinische Wissenschaften der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und von 1956 bis 1959 wissenschaftlicher Generalsekretär der Akademie. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten befasste er sich mit Geobotanik und der Systematik von Pflanzen. Insgesamt veröffentlichte er mehr als 150 wissenschaftliche Arbeiten. Er wurde mit dem Orden Georgi Dimitrow und dem Dimitrow-Preis ausgezeichnet (wikipedia)

110 Camion (frz.) = LKW (frdl. Hinweis Regula Hutter)

- 111 Georgi Dimitroff (1882-1949) von 1935-1943 Generalsekretär der Kommunisten, ordnete Anfang 1945 von Moskau aus die Verurteilung der politischen, militärischen und intellektuellen Elite Bulgariens zum Tode durch die eingesetzten kommunistischen „Volksgerichte“ an. Von 1946 bis 1949 bulgarischer Ministerpräsident und im Schloss Vrana lebend
- 112 Gebogener *Astragalus*, Tragant (lat. *Astragalus physocalyx*): eine der bemerkenswertesten Pflanzen der bulgarischen Flora. Eine seltene, balkanendemische, sehr gefährdete Staudenart der Gattung *Astragalus* aus der Familie der Hülsenfrüchte (Fabaceae), wächst in Europa und Asien, 1899 erstmals von König Ferdinand I. am Dzhenem-Tepe in Plovdiv gefunden, galt sie bereits mehrfach als ausgestorben. König Boris III. veranlasste Suchexpeditionen, sechs Exemplare von *Astragalus physocalyx* wurde von Johann Kellerer in den Botanischen Gärten von Sofia und Vrana kultiviert und vermehrt. Zuletzt wurde die Art, neben einem Vorkommen in Nordmazedonien, 2006 in der Struma-Schlucht in Südwest-Bulgarien (bei Kulata an der griechischen Grenze) wieder entdeckt.
- 113 Schreiben von Josef Zollikofer an Wilhelm Schacht vom 26.11.1948 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).
- 114 Der Musala (Musallah) (bulgarisch *Mycana*), gelegen im Rila-Nationalpark im Rila-Gebirge, ist mit 2.925 müNN der höchste Berg Bulgariens und der gesamten Balkanhalbinsel, er war von 1949 bis 1961 nach dem russischen Diktator Stalin benannt.
- 115 Nikolai Andreew Stojanow (Stoj.) gab mit Boris Stefanoff (Stef.) die Flora von Bulgarien Flora na Bulgarija (1. Auflage 1924-1935, 3. Auflage 1948) heraus. Boris Stefanow, auch *Stefanoff*, eigentlich *Boris Stefanow Popow*, (bulgarisch Борис Стефанов; * 8. Juni 1894 in Sofia; † 12. Dezember 1979 ebenda) war ein bulgarischer Botaniker. Sein botanisches Autorenkürzel lautet „Stef.“. Stefanow war von 1954 bis 1966 als Direktor des Instituts für Forstwirtschaft der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften tätig. Er war Kurator am Herbar der Universität in Sofia. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten befasste er sich mit der Flora Bulgariens. Außerdem widmete er sich Fragestellungen zur historischen und ökologischen Geografie der Pflanzen und zur Systematik, Morphogenese und Physiologie. Er wurde als Held der Sozialistischen Arbeit, dem Orden Georgi Dimitrow und dem Dimitrow-Preis ausgezeichnet. Nach ihm benannt ist die Pflanzengattung *Stefanoffia* H.Wolff aus der Familie der Doldenblütler (Apiaceae) (Wikipedia).
- 116 Schreiben von Josef Zollikofer an Wilhelm Schacht vom 26.11.1948 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz).

- 117 Prof. Dr. Friedrich Markgraf (1897-1987) Der gebürtige Berliner wirkte 20 Jahre in seiner Geburtsstadt: 1921 Assistent unter L. Diels, 1927 Habilitation, 1932 Oberassistent, 1933 Kustos am Botanischen Garten, 1934 Extraordinarius. Nach dem Krieg am Botanischen Institut in München, seit 1948 Konservator am Botanischen Garten und ab 1956 Direktor bei den wissenschaftlichen Sammlungen. Markgraf gründete mit Wilhelm Schacht die „Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens“ und widmete sich intensiv dem Botanischen Alpengarten am Schachen im Wettersteingebirge. 1958 folgte Markgraf einem Ruf als Ordinarius für Botanik an die Universität Zürich, wo er bis zu seiner Emeritierung Direktor des Botanischen Gartens und des Instituts für Systematische Botanik war. Er verstarb kurz nach Vollendung seines 90. Lebensjahres am 8.3.1987 in Zürich. Markgraf vollendete Hayeks „Prodromus Florae Peninsulae Balcanicae“ Band 2 und 3, er war „regional adviser“ für Albanien bei der Entstehung der „Flora Europaea“ und übernahm die Neubearbeitung der Bände I/1 und IV/1 von Hegis „Illustrierter Flora von Mitteleuropa“ (Wolfgang Lippert: Nachruf, S. 281-283 in: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, Nr. 58 v. 31.12.1987, München 1987)
- 118 Eine Tochter, nämlich Clara Kurtius-Schneider, war 1946 in die Schweiz gezogen, wo heute noch Nachkommen in Basel leben
- 119 Friedrich „Fritz“ Jakob Josef Heiler (1888-1964), geb. am 01.12.1888 in München, verheiratet mit Frieda Amalia Theresia Schäfer, zuletzt seit 31.05.1952 wohnhaft in München Bischweilerstraße 1/I [heute Rosengarten, Sachsenstr. 8], verstarb in München am 23.04.1964 (Einwohnermeldekartei EWK 76 H 534, Stadtarchiv München), „Leitung der Abt. Baumschulen, 1949-1953 Stadtgartendirektor in München“ (Gröning, Gert; Wolschke-Bulmahn, Joachim: Grüne Biographien – Biographisches Handbuch zur Landschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland, S.136. Berlin, Hannover 1997), Nachfolger von seinem Schwager Stadtgärtendirektor (1921-1949) Otto Multerer (1880-1958) und Vorgänger von Stadtgartendirektor (1954-1968) Josef „Sepp“ Höllerer (1903-1987); Friedrich Jakob Heiler (1888-1964) war der Sohn seines Vorvorgänger Gartendirektor Jakob Heiler (1856-1922) (Amrei Mosbauer, Christoph Valentien, Die kommunale Grünentwicklung in München, Oberbayerisches Archiv, 115. Bd., München 1991, S. 245, frdl. Mitteilung Klaus Bäumler, München)
- 120 Otto Multerer (1880-1958), geb. am 9.9.1880 in München, Stadtgärtendirektor in München, Schwiegersohn seines Vorgängers (1884-1921) Jakob Heiler (1856-1922) und Schwager seines Nachfolgers (1949-1953) Friedrich „Fritz“ Heiler (1888-1964). Gärtnerlehre im Garten des Benediktinerstifts St. Bonifaz in München (Jan. 1895 bis Nov. 1897), Nov. 1897 bis Sept. 1899 Besuch der Kgl. Gartenbauschule in Weißenstephan (Kunstgärtner), seit Sept. 1899 bis

Juni 1901 als Gehilfe bei der Stadtgärtnerei München (in der Zeit auch Militärdienst), anschließend Gartentechniker in Köln, zunächst bei der städtischen Friedhofsverwaltung (Juni 1901 bis Jan. 1902), dann bei der städtischen Gartendirektion Köln (bis Feb. 1903). Vom März 1903 bis Juli 1904 Auslandsaufenthalt in Gärtnereien in England und Belgien sowie im August/September 1904 Volontariat beim Gartenarchitekten Reinhold Hoemann (1870-1961) in Düsseldorf. Seit 30.9.1904 wieder an der Stadtgärteninspektion München (Arbeit am 1906 bis 1908 ausgeführten Ausstellungspark auf der Theresienhöhe und am 1910 bis 1911 ausgeführten 1. Teil des Luitpoldparks), seit 1907 Gartentechniker, 1910 Prüfung zum staatlichen Obergärtner, seit 1.4.1913 selbständiger Leiter des Betriebs städtische Friedhöfe (nach dem Amtsantritt von Multerer als Stadtgartendirektor 1921 wird die Friedhofsgärtnerei wieder der Stadtgartendirektion unterstellt), 1918 Garteninspektor, 1920 Gartenoberinspektor, 1921 Stadtgartendirektor in München (1921-1945), 1928 legt Multerer die Prüfung zum staatlich diplomierten Gartenbauinspektor ab, obwohl er bereits Stadtgartendirektor ist. Multerer gestaltete in München viele landschaftliche Anlagen und Schmuckplätze seines Schwiegervaters Jakob Heiler, dem Zeitgeist der sportlichen Ertüchtigung der Jugend folgend, in Rasenplätze mit Allee- und Heckeneinfassung um. Als Privatmann beriet er 1926 den MTV bei der Anlage des Jugendturn-, Spiel- und Sportplatzes an der Werdenfelsstr., entwarf den Friedhof Grünwald und führte die Umgruppierung des Friedhofs Mainburg durch. 1929 beriet er den Gemeinderat Tegernsee betreffs der Pachtung des herzoglichen Hofgartens und seines planmäßigen Ausbaus. Gemeinsam mit Gartenamtmann Friedrich Heiler und Garteninspektor Josef Höllerer hielt Multerer Fortbildungsvorträge bei der Landesbauernschaft (1937). Otto Multerer ging 1949 in Ruhestand und stirbt am 22.4.1958 in München. (Mosbauer, Amrei; Valentien Christoph: Die kommunale Grünentwicklung in München, Oberbayerisches Archiv, 115. Bd., München 1991, S. 243-245; Gröning, Gert; Wolschke-Bulmahn, Joachim: Grüne Biographien – Biographisches Handbuch zur Landschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland, S. 270 und 136. Berlin, Hannover 1997)

- 121 Sohn Dieter Schacht wurde Wilhelm Schachts Nachfolger in der Betreuung des Alpengartens auf dem Schachen sowie des Alpinums im Botanischen Garten München-Nymphenburg (DeWiki), er war von 1967 bis 1999 Reviergärtner am Schachen (Anfang Juli bis Mitte Sept.), S. 151 in: Geiger, Andreas, Der Alpengarten auf dem Schachen – ein Überblick über seine 100jährige Geschichte und ein Ausblick auf andere arktisch-alpine Gärten Europas in: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Bergwelt, 66. Jg. (2001), S. 147-165

- 122 Kunstmaler Wilhelm M. Schacht (1872-1951)

- 123 Maria „Mitzi“ Kellerer, verheiratete Tarleff (geb. 24.5.1905), Tochter von Di-

rektor Johann Kellerer (1859-1938)

- 124 Kinder (?) von Hofoberjägermeister und Zoodirektor Bernhard Kurzius (1862-1931)
- 125 Dr. Ivan Buresch (1885-1980), Bulgarischer Zoologe, Direktor der Königlichen Naturwissenschaftlichen Institute Sofia, Direktor des Kgl. Naturhistorischen Museums Sofia (1918-1945), Direktor des Zoologischen Instituts Sofia (1947-1959), Mitglied der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften (1929), Verfasser der Johann Kellerer-Biographie „Johann Kellerer und die Botanischen Gärten S. M. des Königs der Bulgaren“, in: Mitteilungen aus den königl. naturwiss. Instituten, 12 (in Bulgarisch mit deutscher Zusammenfassung) Sofia 1939
- 126 Boris T. Achtaroff (Achtarov) (1885-1959), Bulgarischer Botaniker, veröffentlichte z.B. „Floristisches Material aus den Pirin- und Rilagebirgen mit kritischen Bemerkungen“, S. 70, Sofia, 1938
- 127 Brief von Wilhelm Schacht vom 28.01.1950 an Josef Zollikofer in Sofia (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 128 Antragsschreiben (wohl 1. Jahreshälfte 1952) an die bulgarischen Behörden (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 129 Brief von Josef Zollikofer an seine Schwester Katharina „Käthe“ in Schongau, vom 14. Juli 1952 (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 130 Schreiben Zollikofers vom 15.09.1953 an Wilhelm Schacht (Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz)
- 131 Boris Shangov hatte in Frankreich studiert und lehrte an der Polytechnischen Hochschule in Sofia (Vladimir Marinov)
- 132 Marinov, Vladimir: The Park of Krichim Palace, Aucm Leaf, 5/2018 S. 16 – 21 und 6/2018 S. 18 -23
- 133 Nach 1944 war Euxinograd einer der Regierungssitze der Kommunistischen Machthaber in Bulgarien
- 134 Nach Auskunft der Tochter Prof. Dr. Elisabeth Gateff (geb. Zollikofer) wurde Josef Zollikofer Opfer sog. „stalinistischer Säuberungen“ der Kommunisten, Ivanna Stoyanova schreibt diesbezüglich, es ist bekannt, dass Zollikofer unter seltsamen Umständen gestorben ist (19.7.2019). Nach offiziellen Angaben soll er am 12.12.1953 in Euxinograd an einer Pneumokokken-Meningitis gestorben sein. (Todesschein Akt Nr. 1732; Privatarchiv Prof. Dr. Elisabeth Gateff, Mainz). Das Grab von Josef Zollikofer befindet sich in Sofia in der Parzelle

15 (frdl. Hinweis Prof. Dr. Georg Gärtner, Universität und Botanischer Garten Innsbruck)

135 Der sowjetische Diktator Josef Stalin (1878-1953) starb am 5.3.1953 auf seiner Datscha in Kunzewo, nachdem er am 1.3.1953 einen Schlaganfall erlitten hatte

136 Prof. Dr. Elisabeth Gateff mdl.

137 Tochter Elisabeth Zollikofer (verh. Gateff) wuchs mit ihrer Schwester Pauline im Botanischen Garten in Sofia auf, eine dritte Tochter Frieda „Fritzi“ war 1944 mit 2 Jahren an einer Lungenentzündung verstorben. Wenn König Boris III., der mit seiner Familie im Schloss in Vrana wohnte, in den Botanischen Garten kam, mussten sich die Kinder zurückziehen, ansonsten hatten sie dort ein „Spielparadies“ (Dr. Elisabeth Gateff mdl.). Die beiden Schwestern Elisabeth und Pauline wurden vom Vater (wohl am 11. Mai 1944) noch vor dem Einmarsch der Russen im September 1944 „zum Deutschlernen“ an eine Schule für Auslandsdeutsche in Freudenstadt im Schwarzwald geschickt und verbrachten nach Kriegsende ein Jahr in Schongau bei Tante Käthe, der Schwester des Vaters, ehe sie die Tante, die an Knochentuberkulose litt, im Juni 1946 wieder zurück nach Sofia schickte. Elisabeth durfte aufgrund ihrer deutschen Abstammung in Bulgarien in der stalinistischen Ära nach dem Abitur 1950 nicht studieren, im Gegensatz zu ihrer Schwester Pauline, die eine erfolgreiche Leistungssportlerin (Balkanmeisterin im Weitsprung, bulgarische Meisterin in der 4x100m-Staffel, Fünfkämpferin) war und die in Sofia ein Studium der Agronomie absolvieren konnte. Elisabeth Zollikofer arbeitete mehrere Jahre in einer Starkstromfabrik, zunächst als Dreherin, später im Konstruktionsbüro. Im Februar 1956 kam Elisabeth, der in Bulgarien der Pass abgenommen worden war, mit Hilfe eines armenischen Schleusers als Flüchtling über das Grenzdurchgangslager Piding bei Bad Reichenhall nach Deutschland und arbeitete zunächst bei einem Militärsender und lebte dann bei ihrer Tante Käthe in Schongau, wo sie in der Lech-Motorenfabrik arbeitete. Sie ging dann nach München, holte die deutsche Abiturprüfung nach und konnte von November 1956 bis November 1962 an der Ludwig-Maximilians-Universität Biologie, Chemie und Geografie für das höhere Lehramt studieren. Ihre Zulassungsarbeit fertigte sie bei Prof. Dr. Josef Poelt (1924-1995) über die „Schneeheide-Kiefernwälder an den Steilhängen am Oberen Lech“ und lebte währenddessen wieder in der Hütte unweit der Schongauer Alm, in die sie schon im April 1956 eingezogen war. Während ihres Studiums in München war Elisabeth Zollikofer auch oft bei der Familie von Vaters Kollegen Wilhelm Schacht zu Gast. Gegen Ende ihrer Münchner Zeit wurde Elisabeth einmal von ihrer Mutter besucht und konnte diese dann zum Bleiben überreden. Die Mutter begleitete sie dann auch an ihren künftigen Stationen. Schwester Pauline lebte

inzwischen in Plovdiv, war mit dem Lungenarzt Dr. Iwan Wenkow (1926-2014) verheiratet und kam mit ihm erst 1968 nach Deutschland. Nach Abschluss des Studiums siedelte Elisabeth Gateff, geb. Zollikofer im Dezember 1962 mit ihrem Mann, der zwei Jahre später an einem Herzinfarkt versterben sollte, in die Vereinigten Staaten über und arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Entwicklungsbiologie der Case Western Reserve University in Cleveland, Ohio. 1971 promovierte sie an der University of California in Irvine. 1972 kam sie als wissenschaftliche Assistentin nach Freiburg im Breisgau, wo sie 1978 habilitierte. Sie leistete wichtige Beiträge zur Erforschung der Krebsentstehung bei Fruchtfliegen. Von 1983 bis 1997 hatte Prof. Dr. Elisabeth Gateff den Lehrstuhl für Genetik der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz inne. Für ihre Forschung, mit der sie nachwies, dass Krebs eine genetische Grundlage hat, erhielt sie mehrere renommierte Preise. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist der gebürtigen Sofioterin ein wichtiges Anliegen, so finanziert die emeritierte Professorin, die als Studentin selbst auf finanzielle Unterstützung angewiesen war, seit Jahren auch einen Doktorandenpreis der Gesellschaft für Genetik. Prof. Dr. Gateff, Tochter des Direktors des Kgl. Botanischen Gartens in Sofia, ist Gründungsmitglied des Freundeskreises des Botanischen Gartens der Johannes Gutenberg-Universität und eine großzügige Gönnerin der Einrichtung. Neben der Wissenschaft gilt ihr besonderes Interesse der Kunst und ihrem eigenen Garten (Pressemitteilungen der Uni Mainz, vom 21.04.2008, „Mainzer Professorin Elisabeth Gateff unterstützt geplante „Grüne Schule“ mit großzügiger Privatspende“ und vom 23.05.2014, „Stifterin Elisabeth Gateff vereint Pflanzenvielfalt und Natur mit Gartengestaltung und bildender Kunst auf dem Gutenberg-Campus – Neue Kunstwerke für den Botanischen Garten“ und Prof. Dr. Elisabeth Gateff mdl.)

138 Frdl. Hinweis Prof. Dr. Georg Gärtner, Universität und Botanischer Garten Innsbruck (23.07.2020)

139 Frdl. Hinweis Ivanna Stoyanova, Sofia

140 Hofoberjägermeister und Zoodirektor Bernhard Kurzius (1862-1931) wurde am 4.5.1862 auf Schloss Callenberg bei Coburg als Sohn des herzoglich-coburgischen Fasanenmeisters Louis Kurzius († 1899 in Neuses bei Coburg) geboren. Nachdem er 1887 im Alter von 25 Jahren seinem Dienstherrn Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha nach Bulgarien gefolgt war und am 15.8.1887 zum Leibjäger ernannt wurde, organisierte er annähernd 40 Jahre das Jagdprogramm am bulgarischen Zarenhof. Die zoologischen Sammlungen des Zoologischen Gartens Sofia und der Gärten Vrana, Euxinograd und Tzarska Bistriza (Rila-Gebirge) standen unter seiner Führung. Die vorbildlichen Wildgehege (Fasanerien) in Mechkyur (Meckur) und Krichim bei Philippopolis wurden

von ihm gegründet. 1890 hatte das Ehepaar Kurzius geheiratet. Nachdem Zar Ferdinand I. nach dem 1. Weltkrieg abdankte und nach Coburg zurückkehrte, blieb Kurzius unter dessen Sohn Zar Boris III. am bulgarischen Hof und wurde zu seinem 40-jährigen Dienstjubiläum am 1.5.1927 zum Palastoffizier ernannt. Er verstarb schließlich am 4.4.1931 in Sofia. Eine Tochter, nämlich Clara Kurtius-Schneider, zog 1946 in die Schweiz, wo heute Nachkommen in Basel leben (Ognjanova-Rumenova, Nadja: In memory of Bernhard Kurzius, *Historia naturalis bulgarica*, vol. 7, p. 115-120, 1997; v. R.-R. in: Wild und Hund, S. 403 v. 22.5.1931 und Dr. Walter Arnold-Koburg: Aus Wald und Feld – Ein Bruch auf das Grab eines deutschen Weidmannes in Bulgarien, 1931), frdl. Hinweis von Jutta Curtius, Nettetal

- 141 Kostadin Baykushev hatte 1897 den ältesten Baum der Balkanhalbinsel entdeckt und beschrieben, der heute noch seinen Namen trägt
- 142 Richtlinie Nr. 20 907 des Landwirtschaftsministeriums vom 30.11.1901 (Vladimir Marinov, 2018)
- 143 Gärtner vor Ort war in Krichim Ivan Mavrov aus Plovdiv, ein Schüler von Lucien Chevallaz
- 144 Marinov, Vladimir: The Park of Krichim Palace, Aucm Leaf, 5/2018 S. 16 – 21 und 6/2018 S. 18 -23

References

- GÄRTNER G. & STOYNEVA M. 2004. Beiträge zur Botanikgeschichte Tirols (2). Auf den Spuren Johann Kellers in Bulgarien. [Contributions to the history of Botany in Tyrol (2). On the track of Johann Kellner in Bulgaria]. – Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Innsbruck 84: 55-64.
- GINCHEVA D. 2019. Euxinograd – the pearl in the historical parks of Bulgaria, 22nd Meeting of the Workshops for the implementation of the Council of Europe landscape convention „Water, landscape and citizenship in the face of global change, March 14-15.2019, Sevilla, Spain.
- RHODE M. 1998. Von Muskau bis Konstantinopel – Eduard Petzold, ein europäischer Gartenkünstler 1815 – 1891. Stiftung "Fürst-Pückler-Park Bad Muskau, 323 pp.
- STOYANOVA I. 2007. Europäische Einflüsse zwischen 1878 und 1941 – Gartenkünstler aus Preußen und Deutschland und ihre Tätigkeit in Bulgarien. - In: Rohde M. (Herausgeber), Preussische Gärten in Europa – 300 Jahre Gartengeschichte, Leipzig 2007.

Received 11th May 2021

Accepted 9th June 2021